Zeitschrift: Die neue Schulpraxis
Band: 64 (1994)
Heft: 3

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

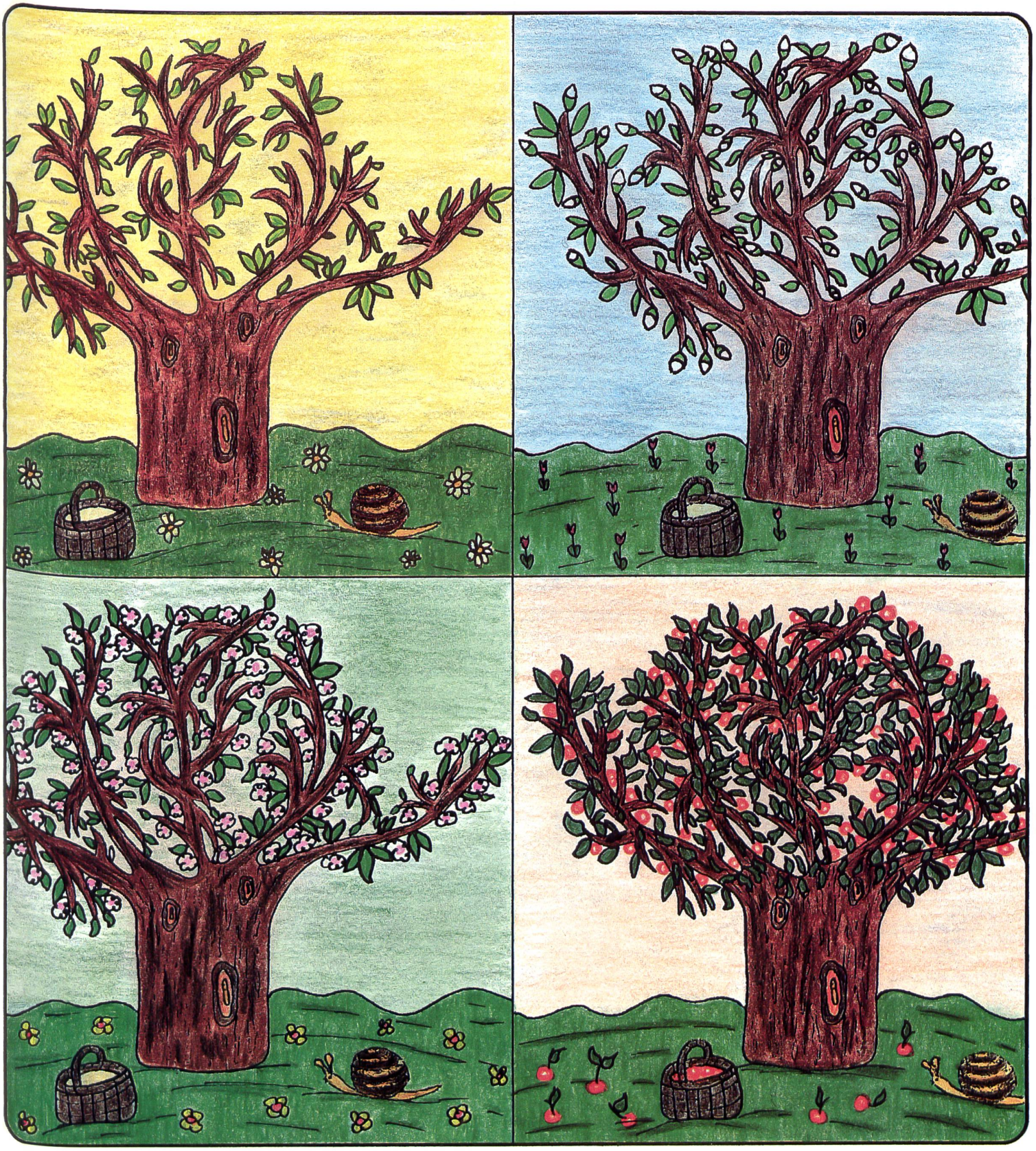
Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

die neue schulpraxis

März 1994 Heft 3



Unterrichtsfragen

- Das Leben in die Schule hereinholen

Unterrichtsvorschläge

- Der Frühling kommt
- Logicals, 1. Teil
- In den Flüssen hat es nicht nur Wasser

...und ausserdem

- Naturkundliches Monatsblatt März
- Schnipselseiten: «Gebäude»
- Bei einer Tasse Kaffee

Wenn Sie als Lehrer oder Lehrerin nichts davon zu verschenken haben…

…dann sollten Sie sich in Sachen Krankenkasse mit der SLKK in Verbindung setzen.

Kann sich Ihre Kasse noch leisten, **konkurrenzfähig** zu sein?

Übrigens, bei uns zahlen Sie nur Prämien für die Sie auch Leistungen beziehen können, nicht aber für teure Werbespots!

75 JAHRE SLKK 1919–1994

Anruf genügt: 01 363 03 70

Frau M. Sprenar und Herr R. Trautmann beraten Sie gerne.

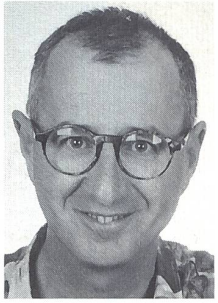
Schweizerische Lehrerkrankenkasse SLKK

Hotzestrasse 53
Postfach 8042 Zürich

Telefon 01/363 03 70
Telefax 01/363 75 16

die neue schulpraxis

64. Jahrgang März 1994 Heft **3**



Dass sich mit einer Pizza Kinderwünsche an die Schule so vortrefflich zusammenfassen liessen, hätte ich zu Beginn der Zukunftswerkstatt «Schule» nicht erwartet. Sechzehn Schülerinnen und Schüler trafen sich während einer Ferienwoche mit fünf Erwachsenen der Kindernachrichtenagentur und machten sich gemeinsam Gedanken über die Zukunft der Schule. Die vorgeschlagenen Ideen tönen für Lehrerinnen- und Lehrerohren gar nicht so fremd: Den Lehrern müsse der Alltag der Kinder vertrauter werden, er sei vermehrt in den Unterricht einzubauen. Oder die Mitbestimmung der Schüler dürfe sich nicht nur auf marginale Dinge beschränken, sie müsse sich auch auf die Schulhaus- und Unterrichtsgestaltung ausweiten.

Zwischendurch wurde aber auch viel gelacht und geblödelt. Und in einer solch lockeren Stimmung entstand denn auch ein pfiffiger, träfer Werbespot: «Die Schule muss sein wie eine Pizza, nämlich knusprig, heiss, vielfältig, rund, würzig und in fünf Minuten fertig!»

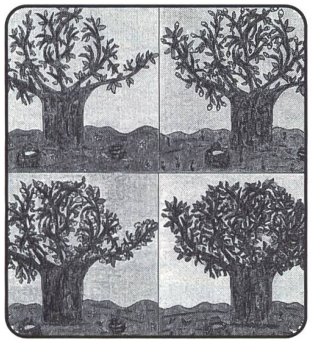
Pizza

Eine Idee aus dieser Zukunftswerkstatt liess mich aber besonders aufhorchen: die «Reality School». War das nicht schon ein Postulat der Reformpädagogen Anfang dieses Jahrhunderts? Die Schule solle näher ans Leben. Berufsleute tragen ihr Wissen und Können in die Schule hinein und begleiten während ganzer Projekte den Unterricht. Die Schule müsse aber auch ins Leben hinaus. Die Schülerinnen sammeln Erfahrungen auf Arbeitsplätzen ihrer Gemeinde und lernen mit Ämtern umgehen.

Noch aber hafte an solchen Ideen der Geruch von Utopie, kommentiert der Projektleiter die Ergebnisse der Zukunftswerkstatt. Ganz und gar nicht, meine ich. Die Reality School zum Beispiel kann in den nächsten Wochen gleich beginnen. Diese Nummer bringt Anregungen, die sofort umsetzbar sind: die Öffnung der Schule zur Gemeinde (Modell Bäretswil) oder das Unterrichtsprojekt an einem Gewässer in der eigenen Region. Die Pizzazutaten – um das Bild von oben aufzugreifen – liegen also bereit. Eine knusprige Pizza ist Ihnen und Ihrer Klasse sicher.

Norbert Kiechler

Titelbild



Das Titelbild zeigt die «Entwicklung» eines Kirschbaums während der Monate März, April, Mai und Juni. (Li)

Inhalt

Unterrichtsfragen

Das Leben in die Schule hereinholen
Von Norbert Kiechler
Ein Pilotprojekt der Gemeinde Bäretswil **5**

U *Unterrichtsvorschlag*

Der Fühling kommt
Von Lisette Imhof
Eine Arbeitsreihe für die 2. und 3. Klasse **11**

U/M/O *Unterrichtsvorschlag*

Logicals – Vom Lese- zum Schreibanlass (1. Teil)
Von Ernst Lobsiger
Individualisierende Arbeit am Beispiel einer Textsorte, die sich für alle Stufen eignet. **23**

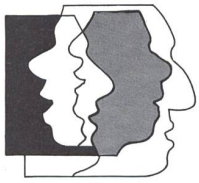
Naturkundliches Monatsblatt März

Entlang einer Hecke
Von Dominik Jost
Schauen – staunen – verstehen **42**

U/M/O *Schnipselseiten*

Gebäude
Von Alexander Blanke **44**

O *Unterrichtsvorschlag*



In den Flüssen hat es nicht nur Wasser
Von Richard Portmann
Eine Oberstufenlehrer berichtet über seine Erfahrungen am Fluss und lädt seine Kolleginnen und Kollegen zum Mitmachen ein. **47**

Bei einer Tasse Kaffee

«Ich wünsche mir, dass der ‹Sonnenhof› überflüssig wird»
Von Madlen Guler **53**

Rubriken

Spartip **57**
Inserenten berichten **59**
Freie Termine **60**
Lieferantenadressen **61**

U = Unterstufe M = Mittelstufe O = Oberstufe

EINLADUNG

zur Besichtigung der Mineralquelle Eglisau AG

Pepsi, Orangina, Schweppes und Canada Dry,

die weltbekannten Durstlöscher, werden 5 Minuten vom Bahnhof Eglisau entfernt mit modernster Technik hergestellt. Lassen Sie Ihre Gruppe einen faszinierenden Rundgang (ca. 1 Stunde) erleben. Anschliessend geniessen Sie herrliche Soft Drinks und eine Zwischenverpflegung. Möglichkeit zum Grillplausch im Freien.

Montag bis Donnerstag 9.00 bis 16.00 Uhr.
Wir freuen uns auf Ihren Besuch! Bitte um frühzeitige Anmeldung.
Tel. 01 868 22 22.

Eglisau und seine Umgebung sind ebenso sehenswert!

Am steilen Ufer des Rheins, eingebettet in besonnte Rebhalden, liegt Eglisau. Das einstige Zürcher Landvogteistädtchen überrascht mit stattlichen Bürgerhäusern, hohen Giebeln und romantischen Lauben.

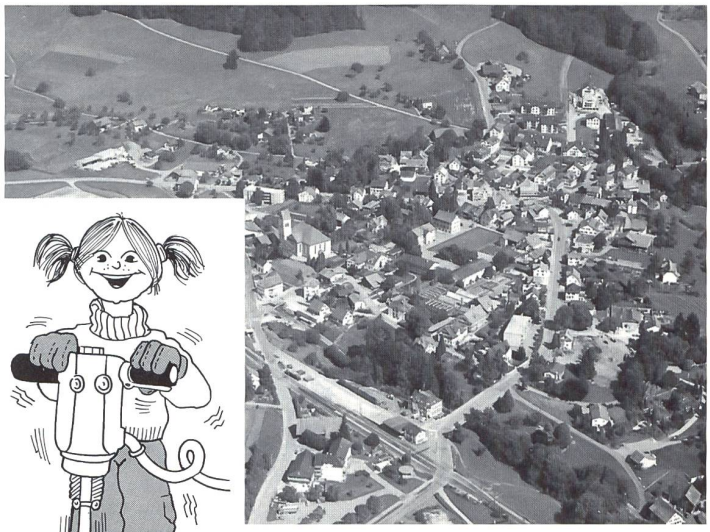
Warum nicht eine lehrreiche Wanderung entlang dem bewaldeten Rheinufer, durch Rebberge und weite Kornfelder? Besonders attraktiv: eine Bootsfahrt auf einem unberührten Abschnitt des Rheins.

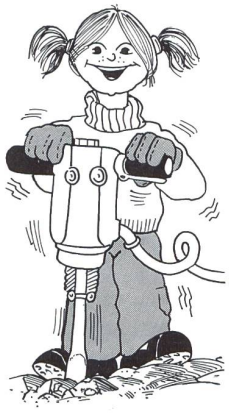
unifontes®
durstlöschen mit genuss

Ein Pilotprojekt der Gemeinde Bäretswil:

Norbert Kiechler

Das Leben in die Schule hereinholen





Ausbruch aus dem Schulgetto, Einstieg ins Dorfleben – so etwa könnte ein Vorhaben im zürcherischen Bäretswil sloganartig umrissen werden. Das Pilotprojekt «Gemeinwesen – Schule» strebt eine stärkere Annäherung der Schule an ihr Umfeld an: Wie könnte der Kontakt und die Zusammenarbeit zwischen Gemeinwesen und Schule verbessert werden? Oder noch konkreter: Wie könnte die Alltagswelt der Gemeinde den Unterricht bereichern? Welche Beiträge kann die Schule für die Gemeinde leisten?

Seit zwei Jahren läuft nun dieses Projekt. Eine Arbeitsgruppe, bestehend aus Vertretern der Gemeinde und der Erziehungsdirektion, trifft sich in regelmässigen Abständen, schlägt Brücken, regt zu Begegnungen an und erarbeitet konkrete Vorschläge. Bereits liegt ein erstes Ideenpapier mit anregenden Beispielen vor, die zeigen, was an konkreten Aktionen in Gemeinden möglich wäre.

Wir stellen hier einen Auszug dieses Papiers vor, begleitet von kommentierenden Stellungnahmen einiger Projektbeteiligten.

Schule wie Gemeinde tun sich schwer...

Die ersten Vorstellungen zu einem möglichen Projekt «Gemeinwesen – Schule» entstanden an der Pädagogischen Abteilung der Erziehungsdirektion des Kantons Zürich. Bei der Arbeitsplanung der beiden Sektoren Erwachsenenbildung und Primarschule wurde ein gemeinsames Anliegen deutlich: den Austausch zwischen der Schule und ihrem Umfeld verstärken!

Ausgangspunkt ist dabei die These, dass sich unsere Schule vor allem deshalb mit den heutigen gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und technologischen Veränderungen schwertut, weil sie sich gegenüber der Alltagswelt zuwenig öffnet. Die altbekannte, ewig gültige Forderung «Lernen für das Leben und nicht für die Schule» liesse sich heute etwa so ausdrücken: die Schule auf die Umwelt beziehen, die Schule einrichten als «Lern- und Begegnungsstätte» für alle.

Folgende Entwicklung begründen die Notwendigkeit einer solchen Vernetzung (Bericht: Bildung in der Schweiz von morgen: BICHMO):

- Strukturwandel der Wirtschaft
- Internationalisierung (interkulturelle Gesellschaft)
- Umwelt- und Energiefragen als die grosse Herausforderung
- Wandel der Familie (steigende Scheidungszahlen, berufstätige Mütter...)
- Diskussion der Rollenverteilung von Mann und Frau
- die wachsende Freizeit und ihre Gestaltung
- das steigende Desinteresse an der Allgemeinheit (Tendenz zu Rückzug und Vereinzelung)
- die Überalterung der Gesellschaft
- der Einfluss der Medien
- das Ungenügen einer einmaligen «Sockelbildung» (die Notwendigkeit lebenslangen Lernens)
- die wenig attraktiven Berufsperspektiven der Lehrkräfte (Isolation und zunehmende Überforderung)

Annäherung von Schule und Gemeinde

Der vor allem in Fachkreisen vieldiskutierte Bericht «Bildung in der Schweiz von morgen» (BICHMO) schlägt darum als verbindende Reformidee die «Vernetzung» vor:

- *Kontakte zur Familie:* Zum Beispiel Versuche mit Blockzeiten, mit ausserschuli-

schen Betreuungsmöglichkeiten, Mitwirkung von Eltern an der Unterrichtsgestaltung, Bildung von Elternzirkeln...
- *Kontakte zur Arbeitswelt:* Zum Beispiel stärkere Verbindungen Schule – Berufswelt. Weiterbildungsmöglichkeiten für Berufstätige, Praxiseinsätze von Lehrkräften in der Wirtschaft...
- *Vernetzung mit der Erwachsenenbildung:* Zum Beispiel Schaffung von Lern- und Begegnungszentren in Gemeinden und Regionen...

Vernetzung bedeutet somit:
- Das Lehren und Lernen soll stärker als bisher vom Alltagsleben her bestimmt werden.
- Die bestehenden Möglichkeiten der Zusammenarbeit zwischen Gemeinwesen und Schule sollen besser genutzt werden.
- Neue Möglichkeiten der gegenseitigen Bereicherung sollen geschaffen und erprobt werden.

So wird zum Beispiel mit dem neuen Zürcher Lehrplan für die Volksschule eine stärkere Verbindung zwischen schulischem Lernen und aktuellen Problemen des Alltags angestrebt. Die Schule soll mehr in die Gemeinde integrierte Ausbildungsstätte sein, ein für ihre Umgebung offener Ort, der Begegnung und Zusammenarbeit ermöglicht und fördert.

Erste Schritte in Bäretswil

Im Sommer 1991 wurden zwischen der Gemeindebeauftragten für Erwachsenenbildung in Bäretswil und zwei Mitarbeitern der Pädagogischen Abteilung der Erziehungsdirektion Vorstellungen zu einem Pilotprojekt «Gemeinwesen – Schule» entwickelt. Eine Projektskizze stiess in der Gemeinde auf Interesse, und man beschloss, die Idee eines Pilotprojekts weiterzuverfolgen.

Aus dem Kreis dieser «Interessengruppe» (mit u.a. dem Gemeindepräsidenten, den Präsidenten von Primar- und Oberstufenschulpflege) wurde eine Arbeitsgruppe gebildet. Man machte sich an die Arbeit, erstellte ein Ideenpapier und verschickte es an alle betroffenen Kreise (Behörden, Vereine, Institutionen, Wirtschaft) zur Vernehmlassung. Darin wurden u.a. auch die Leitidee und die Projektziele skizziert.

Im weiteren enthält das Ideenpapier auch eine Fülle von praktischen Beispielen, die zeigen, was alles in konkreter Zusammenarbeit zwischen Schule und Gemeinwesen möglich wäre.

Vernetzung als Leitidee

- Die Leitidee der geplanten Projektarbeit ist der Versuch einer vermehrten Annäherung und gegenseitiger Anregung von Schule und Umwelt in der Gemeinde.

- Ausgangspunkt sollten aktuelle gemeinsame Anliegen von Gemeinwesen und Schule sein. Die Realisierung beginne man am besten mit kleinen Vorhaben, die relativ einfach angegangen werden können.

- Die Ziele sind unter anderem:
  - Annäherung schaffen zwischen Gemeinwesen und Schule
  - mehr voneinander lernen
  - die Schule als Begegnungsstätte für alle gestalten
  - die Gemeinden als Lernort für die Schule nutzen
  - Mehrfachnutzung der schulischen Infrastruktur
  - das pädagogische und fachliche Wissen und Können unserer Lehrkräfte für das Gemeinwesen verfügbar machen

Zurzeit wertet nun die Arbeitsgruppe die Ergebnisse der Vernehmlassung aus und ortet die Bedürfnisse und Interessen der angeschriebenen Kreise.

Die Vernehmlassung bestätigte das grundsätzliche Interesse an der Idee. Die skeptischen Reaktionen betrafen insbesondere die zusätzliche Arbeitsbelastung. Einige Vorschläge sind bereits in der Realisierungsphase, andere «reifen heran»:
- der «Holzkreislauf» (Zusammenarbeit Holzwirtschaft – Schule)
- die «Schule als Freizeitwerkstatt» (ein eigenverantwortlich organisierter Freizeittreffpunkt ohne Aufsicht durch die Schule)
- Samstags-Schule: Eltern gestalten Unterricht mit
- Information der (Drogen-)Therapiegemeinschaft Neuthal (Bäretswil) in den Schulen
- Durchführung von Gesprächszirkeln zum neuen Lehrplan, organisiert durch die Erwachsenenbildung

Auch die «Interessengruppe» trifft sich weiterhin regelmässig (ca. alle 4–5 Monate), bleibt also am Ball. An der letzten Sitzung gab ein Referat des Gemeindepräsidenten zur Situation der Schule in finanziell angespannter Zeit viel Diskussionsstoff.

Die «neue schulpraxis» wird dieses Pilotprojekt aufmerksam weiterverfolgen und über interessante Ergebnisse oder Prozesserfahrungen berichten.

Kontaktadresse:
Erika Strasser, Frohwiesstrasse 2, 8345 Adetswil

Vignetten: Gilbert Kammermann

Meinungen von Projekt-Beteiligten:

Fünf Fragen – fünf Antworten

Warum unterstütze ich die Projektidee von «Gemeinwesen – Schule?

Gemeinwesen oder übrige Welt und Schule können und müssen voneinander profitieren. Es ist heute wichtiger denn je, dass die Schule nicht in einem pädagogischen Ghetto stattfindet.

Die Projektgruppe hat in Bäretswil viele gute Möglichkeiten von «Brücken» in einem Ideenkatalog zusammengestellt. Darunter sind neue Impulse, aber auch schon Praktiziertes. Ich unterstütze jede Bestrebung für vermehrte Zusammenarbeit von der Schule mit dem Umfeld oder alles, was mit dem jetzt modernen Wort «Vernetzung» in der Bildung zusammenhängt.

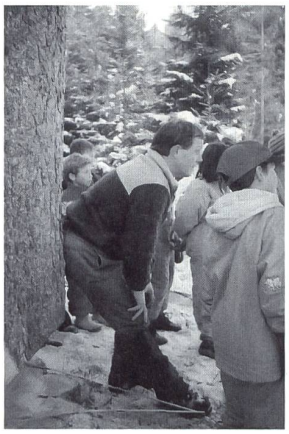
H. Mäusli, Präsident Oberstufenschulpflege Bäretswil

Noch ein Pilotprojekt – ist das nicht eine weitere Belastung?

So, wie das erste Projekt bis jetzt aussieht, gibt es für mich kaum eine Mehrbelastung im Unterricht, da ich bisher auch schon ab und zu versuchte, so zu arbeiten. Zusätzliche Belastungen können aber durchaus entstehen, wenn ich die spontanten Ideen während des Projekts auch noch protokollieren und sitzungsgerecht aufarbeiten muss.

Ich hoffe aber, dass eben diese Mehrarbeit wieder ausgeglichen und sogar aufgehoben wird, indem diese Arbeitsweise in der Öffentlichkeit bekannter und damit auch «legalisiert» wird. Ich brauche dann keine Energie mehr, um unsere Arbeit ins richtige Licht zu rücken.

Erika Strasser, Primarlehrerin



Unser «Holz-/Wald» -Projekt: Mit unseren Schülern beobachteten wir das Fällen einer Tanne. Linkes Foto: Anvisieren der Fallrichtung des Baumes. In nächster Zeit werden wir die Holzbetriebe besichtigen. (Foto: E. Strasser)

Quasi am grünen Tisch ist dieses Projekt entstanden. Erste Ernüchterung?

Als Vertreter der Erwachsenenbildung, welche sich – immer noch – eher am Rand des Bildungsgeschehens befindet, darf man keine hochgeschraubten Erwartungen haben, sonst ist man schnell enttäuscht. Da bin ich lieber – wie es im «Tagebuch einer Schnecke» von Grass steht – für Bescheidenheit und Ausdauer. Ich bin ausgegangen von der Frage, was die Schule – eine Schule der Kinder – für die Erwachsenen tun könnte – und was sie selber davon hätte. Die «Community-education-Idee» zum Beispiel in England stellt ein Konzept dar, in dem die Schule für alle Generationen da ist und so zu einer Art Bildungs- und Begegnungsstätte wird. Ein anderes Thema, nämlich die Mitbeteiligung der Eltern am Leben der Schule, liegt ja, um es zeitgemäss auszudrücken, im Trend. Ich bin überzeugt, dass solche Ideen in Bäretswil eine Chance haben. Eine ganz andere Frage ist die des Zeitpunkts. In einer Zeit, in der der finanzielle Spielraum für Neues enger geworden ist und sich die Schule ständig neuen Herausforderungen gegenübergestellt sieht, braucht es Verständnis für langsam anlaufende Prozesse.

Andreas Kisch, Erwachsenenbildung, ED Zürich

Welche Bedürfnisse wollen Sie (als Vertreter eines Dienstleistungsbetriebs) einbringen?

Als Gemeindeglied ist es mir ein Anliegen, einerseits mein Wissen und meine Erfahrung der Schule weiterzugeben und anderseits die Schule für meine Bedürfnisse und Anliegen zu sensibilisieren. Darüber steht aber ganz klar meine Auffassung, dass heute, abgesehen von Einzelaktionen, das Zusammenspiel von Gemeinwesen und Schule noch stark intensiviert werden kann und sollte, so dass schliesslich alle davon profitieren.

Stephan Reiser, Agenturleiter ZKB

Was ist Ihnen an diesem Projekt sympathisch?

Im Projekt «Gemeinwesen – Schule» sind Ziele gesetzt, die mir aus meinen früheren Erfahrungen als Lehrer in einem Schulhaus, in dem der Kontakt mit dem Quartier gepflegt worden ist, als wichtig erscheinen. Die Gelegenheit, mit dem Sektor Erwachsenenbildung der Erziehungsdirektion ein solches Projekt zu realisieren, war mir willkommen.

Bis jetzt ist der Verlauf lebendig, weil das Projekt mit den Beteiligten entwickelt worden ist:

- In der gemeinsamen Arbeit werden Strukturen sinnvoll und gefestigt.
- Mit der Zeit wird verstanden, dass die gemeindeinternen Bedürfnisse vorrangig sind.
- Neue Vorschläge werden nach und nach realisiert.

Hans Rothweiler, Pädagogische Abteilung, ED Zürich

Ideenblatt

Lernort «Gemeinde» – Beispiele aus dem Ideenpapier von Bäretswil:

Was alles möglich wäre...

Schüler schreiben Vorträge, die sie in der Schule halten, öffentlich aus. Alle interessierten Personen sind eingeladen!

Eltern berichten im Unterricht über ihre Arbeit. Berufsleute stellen sich im Unterricht zur Verfügung.

Schülerinnen begleiten die Gemeindearbeiter einen Tag lang und helfen mit. Schüler verfolgen über eine gewisse Zeit die Arbeit verschiedener Behördemitglieder (Fallbeispiele aus den Bereichen Verkehr, Fürsorge, Finanzen bearbeiten).

Die eigenen Wurzeln entdecken: Schülerinnen schreiben über alte Sachen, die sie im Estrich aufstöbern. Oder alte Leute zu Gesprächen einladen, an denen sie aus der Jugend erzählen und Sachen präsentieren.

Behörde löst mit einer Schulklasse ein anstehendes Gemeindeproblem (z.B. im Gesundheitsbereich).

Schülerinnen besichtigen die sogenannten «neuralgischen» Punkte der Gemeinde (z.B. Strassen, Gebäude, Drogenhilfe...).

Die Schulpflege lockert die Benützungsordnung der schulischen Infrastruktur (d.h. öffnet die Schule für weitere Benützer).

In der Gemeinde Fuss fassen: Tips im Unterricht ausarbeiten für Neuzuzüger und Gäste, um sich zu orientieren (Merkblätter, Kassetten, Video, Plakate...).

Unsere Anliegen vertreten: Zeigen, welche offiziellen und informellen Mittel es gibt, sich zu wehren..., sich für etwas einzusetzen.

Öffentliche Besichtigungen vorbereiten, ausschreiben und durchführen (z.B. im Wald, an kulturell und historisch interessanten Orten).

Schülerinnen und Schüler laden «lokale Grössen» ein. Oder auch Leute mit einem speziellen Hobby.

Eine Elterngruppe gestaltet einen Schultag nach Stundenplan. Lehrer als Besucher.

Wir und die andern: Ausländischer Lehrer erteilt den Unterricht. Eine Gruppe ausländischer Gemeindeeinwohner bringt ihre Kultur zum Ausdruck (Lieder, Bilder, Essen...).

Lernorte für die Schule öffnen: öffentliche und private Betriebe. Väter und Mütter nehmen Kinder 1–2 Tage zur Arbeit mit, Lehrerinnen und Lehrer arbeiten in anderen Berufen.

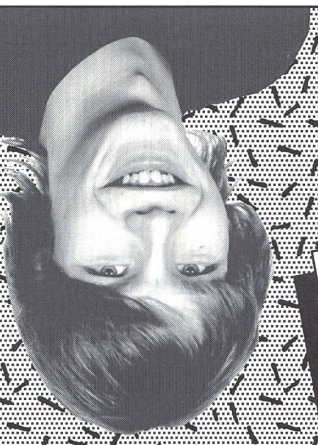
Generationen begegnen einander: Senioren in Schulstunden einladen. Oder Kinder lesen Geschichten Gehbehinderten vor.

Für unsere Gemeinde in die Zukunft spekulieren: Zukunftswerkstatt durchführen. Gemeinsam mit Vertretern aus Vereinen und Behörden Utopien entwickeln.

Vignette aus Journal 7/92, Landesinstitut für Schule, Soest

© by neue schulpraxis

Format ohne Schema



Die Schule zum Lernen und Auftanken für Mädchen. 7.–9. Schuljahr mit Niveaugruppen; beim Skigebiet Melchsee-Frutt.
041 - 67 11 80
6067 Melchtal

INSTITUT MELCHTAL

Lehrerinnenseminar Heiligkreuz
6330 Cham, 042 - 36 33 24

Internat, Externat, Tagesinternat.
Arbeits- und Hauswirtschaftslehrerinnen – Arbeitslehrerinnen – Kindergärtnerinnen.

Th
Mädchenmittelschule
Theresianum
6440 Ingenbohl-Brunnen
043 - 34 26 04 oder 34 26 03

Gymnasium Typus B – Handelsmittelschule – Primarlehrerinnenseminar – Kindergärtnerinnenseminar – Arbeits- und Hauswirtschaftslehrerinnenseminar

Walterswil – Internats- und Tagesschule im Grünen

Integrierte Real- und Sekundarschule für Knaben und Mädchen mit Niveaustufen in den Hauptfächern.

Internats- und Tagesschule
Walterswil, CH-6340 Baar
042 - 31 42 52

INTERNATSSCHULE · TAGESSCHULE · WALTERSWIL

Lehrerinnenseminar Bernarda
6313 Menzingen/Zug
042 - 52 15 35

Primarlehrerinnenseminar
Wocheninternat und Externat
5-Tage-Woche

Gymnasium Immensee
6405 Immensee
041 - 81 51 81

Maturatypen A, B und E
Internat und Tagesinternat für Knaben und Mädchen.
Ein sinnvoller Weg in die Zukunft.

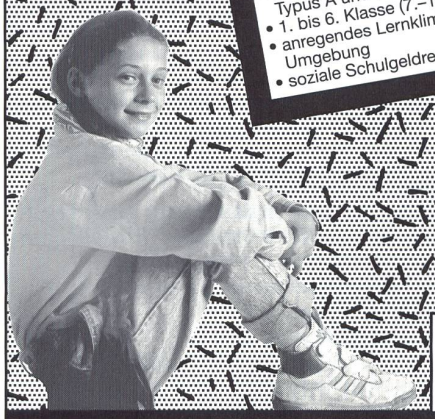
JUVENAT
6073 Flüeli-Ranft, 041-66 53 23
Das Internat mit Format und solider Schulbildung.
Sekundarschule (7.–10. Schuljahr)
weltoffen – engagiert – lebensnah

KOLLEGIUM S/A/R/N/E/N
Internat der Benediktiner
6060 Sarnen, 041 - 66 62 65
– Internat für Knaben
– Kantonsschule für Matura A, B und E
– Sprachkurs für Tessiner
FÜR DIE ZUKUNFT. UND MEHR.

Gymnasium Friedberg
9202 Gossau
071 - 80 53 53

- eidgenössisch anerkannte Matura Typus A und B
- 1. bis 6. Klasse (7.–12. Schuljahr) neu!!
- anregendes Lernklima in familiärer Umgebung
- soziale Schulgeldregelung

Coupon NS
Senden Sie mir Unterlagen Ihrer Schule. Danke!
Vorname/Name: _____
Str.: _____
PLZ/Ort: _____
An die gewünschte **Schule direkt** adressieren.



Hirschengraben 13
Postfach 2069
CH-6002 Luzern
Telefon 041-23 50 55

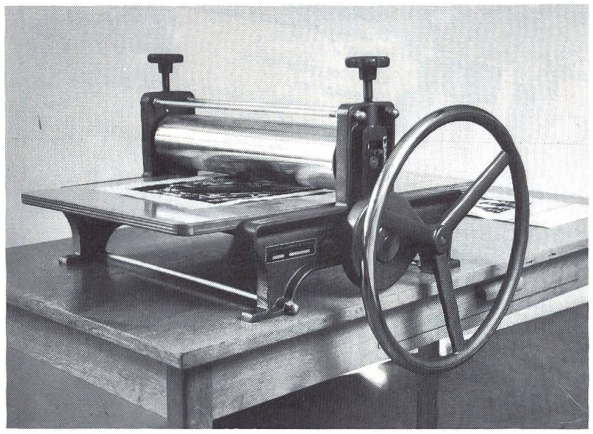
Unverbindliche Auskunft durch die Schulen oder das Gratis-Telefon 155 41 41.

Konferenz Katholischer Schulen und Erziehungsinstitutionen der Schweiz KKSE

©mosse

fonderies de moudon sa
CH-1510 Moudon, tél. 021/905 45 45, fax 021/905 45 51

Zylinderpressen



Musikkurse für LehrerInnen in

Arosa

Chorwoche (9. bis 16. Juli 1994)
Unter der Leitung von Max Aeberli und Stefania Huonder (Stimmbildung) heissen die diesjährigen Mottos «Quer durchs Musig-Gärtli» und «Classique à la carte».

Schulmusik-Woche (31. Juli bis 6. August 1994)
Im Baukastensystem werden für alle Schulstufen verschiedene Themen angeboten. Als Dozenten wirken unter anderem Armin Kneubühler (Musik als Ganzheit erleben, Chorgesang), Christian Albrecht (Orff-Instrumente im Schulunterricht), Caroline Steffen (Bewegen, Singen, Tanzen) und Thomy Truttmann (Bewegungsspiele und Pantomime).

Im Rahmen der «Musik-Kurswochen Arosa 1994» finden unter anderem auch Kurse für Panflöte (bauen und spielen), Renaissance-Tanz, Malen und Zeichnen, Gitarre, Mundharmonika sowie ein Ideen-Workshop für PrimarlehrerInnen mit Willy Heusser (Musiklehrer am Primarlehrerseminar Zürich-Oerlikon) statt.

Der detaillierte Festivalprospekt kann unverbindlich beim Kulturkreis Arosa, 7050 Arosa (Tel. 081/31 33 55 oder 081/31 51 51), bezogen werden.

Ferienhaus «Glaretsch»

1300 m ü.M.

gut eingerichtetes Haus für Selbstkocher, 50 Plätze. In der Nähe Seilbahn und Wanderwege. Geeignet für Schulwochen. Sommer 1994 noch frei.

Auskunft: **G. Candinas,** Ferienhaus «Glaretsch», **7186 Segnes/Disentis,** Telefon 081/947 51 37

BIWA-SCHULHEFTE

AUS FREUDE AM SCHREIBEN !

BIWA-Schulhefte - **Erstklassiges, chlorfreies Schweizer Papier, satinierte (mechanisch geglättete) Oberfläche. IHR VORTEIL : Eine vorzügliche Beschreibbarkeit !**

BIWA-Recycling-Hefte - **Schweizer Recyclingpapier aus 100 % Altpapier aus Haushaltssammlung. IHR BEITRAG zum Abbau des Schweizer Altpapierberges !**

BIWA-Schulhefte - **Damit SAGEN SIE JA zum Produktionsstandort Schweiz, vom Rohpapier bis zum fertigen Heft !**

BIWA-Schulhefte - **Lineaturen, Formate und Blattzahlen - Wählen Sie IHREN BEDÜRFNISSEN entsprechend aus unserem breiten Sortiment !**

Verlangen Sie unser auf Originalpapier gedrucktes Lineaturmusterheft!

BIWA Schulbedarf 9631 Ulisbach-Wattwil
Tel. 074 7 19 17 Fax 074 7 42 15

Entdecke Litauen

Ferien in einem alten litauischen Bauerndorf

Daten:	18.7.94–29.7.94 (bis 1.8.94) 1.8.94–11.8.94 (bis 15.8.94)
Kursangebote:	Fotografieren in Schwarzweiss (inkl. Entwickeln), Aquarellieren und Malen. Nach Wunsch: Informationen in Form von kurzen Vorlesungen mit anschliessenden Diskussionen über die Geschichte des Landes, die aktuelle Politik (Begegnungen mit Persönlichkeiten aus der Politik), die ökonomischen Verhältnisse, die Kunst...
Kursort:	Altes Bauerndorf, Lyneżeris – «Schleiensee», in der Region Dzukija (Südlitauen, ca. 100 km von Vilnius entfernt). Das Dorf liegt inmitten von Wäldern, am Ufer eines Sees. Die Region liegt in einem Naturreservat, das voll von Seen, Flüsschen, Moorlandschaften und den saubersten Quellen ist.
Kursleitung:	Künstler aus Vilnius, Leiter einer litauischen Volkstanzgruppe, Professoren der Universität Vilnius.
Reisekosten:	Fr. 1780.–

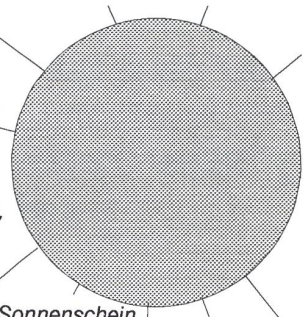
In den Reisekosten inbegriffen sind:
Flug Zürich–Vilnius zurück (inkl. Visum), Unterkunft und Verpflegung, diverse Ausflüge nach Vilnius, Kaunas und Umgebung, Kursleitung.

Nähere Auskünfte: Irca Čaplikas, Am Bach 114
8477 Oberstammheim, Tel. 054/45 22 45, ab 19 Uhr

Der Frühling kommt

Von Lisette Imhof

Die Arbeitsreihe «Der Frühling kommt» ist für die 2./3. Klasse gedacht. Die einzelnen Seiten sind voneinander unabhängig. Sie können also als «Einzelthemen» oder als Ganzes erarbeitet werden. Das Einsetzen des abschliessenden Dominio ergibt jedoch wohl nur Sinn, wenn die ganze Reihe erarbeitet wurde. Das Titelbild oder eines der folgenden Gedichte könnten als Einstieg ins Thema dienen. *(In)*



Frühling

Der Frühling ist die schönste Zeit!
Was kann wohl schöner sein?
Da grünt und blüht es weit und breit
im goldnen Sonnenschein.

Am Berghang schmilzt der letzte Schnee,
das Bächlein rauscht zu Tal,
es grünt die Saat, es blinkt der See
im Frühlingssonnenstrahl.

Die Lerchen singen überall,
die Amsel schlägt im Wald.
Nun kommt die liebe Nachtigall
und auch der Kuckuck bald.

Nun jauchzet alles weit und breit,
da stimmen froh wir ein:
Der Frühling ist die schönste Zeit!
Was kann wohl schöner sein?

Heinrich Seidel

Schneeglöcklein

Du kleines Glöcklein,
weiss wie Schnee,
wie freu ich mich,
wenn ich dich seh!
Du stehst im milden Sonnenschein
und läutest uns den Frühling ein.

Der Frühling kommt bald

Herr Winter, geh hinter,
der Frühling kommt bald!
Das Eis ist geschwommen,
die Blümlein sind kommen,
und grün wird der Wald.

Herr Winter, geh hinter,
dein Reich ist vorbei.
Die Vögelein alle,
mit jubelndem Schalle,
verkünden den Mai.

Christian Morgenstern

Frühlingslied

Jetzt fängt das schöne Frühjahr an,
und alles fängt zu blühen an
auf grüner Heid und überall.

Es blühen Blümlein auf dem Feld,
sie blühen weiss, blau, rot und gelb,
es gibt nichts Schönres auf der Welt.

Jetzt geh ich über Berg und Tal,
da hört man schon die Nachtigall
auf grüner Heid und überall.

Der Frühling ist da!

Ihr Kinder heraus,
heraus aus dem Haus!
Heraus aus den Stuben,
ihr Mädchen und Buben!
Juheisassassa,
der Frühling ist da!

Der Frühling - eine von vier Jahreszeiten

Frühling, Sommer, Herbst und Winter heissen die vier Jahreszeiten. Sie werden auch meistens in dieser Reihenfolge aufgezählt. In den ersten zwei Monaten des Kalenders ist aber noch weit und breit nichts vom Frühling zu merken. Erst wenn der Schnee schmilzt, die Sonne wärmer scheint, auf den Wiesen die ersten Blumen blühen und die Vögel wieder singen, ist der Frühling da. In dieser Zeit bringen auch die meisten Tiere ihre Jungen zur Welt.
Die Jahreszeiten, wie sie im Kalender stehen, sind nach den Erkenntnissen der Himmelskunde festgelegt: Wann der Frühling beginnt und wie lange er dauert, hängt vom Stand der Sonne ab.
Wenn wir die Jahreszeiten nach den Veränderungen der Natur einteilen, fängt der Frühling an, wenn die ersten Schneeglöckchen blühen, und er ist vorbei, wenn die Rosskastanien verblüht sind.

Hier hast Du Platz für ein Frühlingsbild.

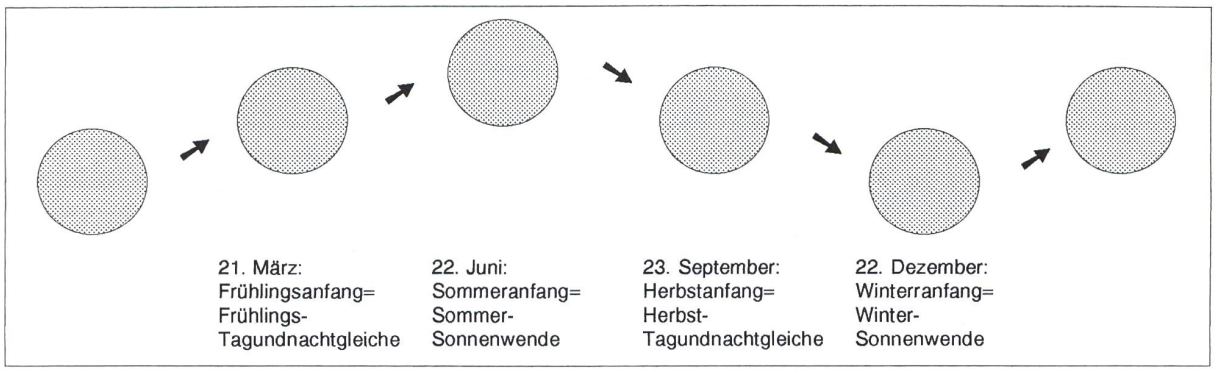
Diese Lücken kannst Du sicher füllen.

Die v_____ Jahreszeiten heissen F_____,
S_____, H_____ und W_____.
Der Frühling beginnt, wenn _____
_____
_____
_____. Die meisten Tiere bringen
ihre J_____ im F_____ zur Welt.

© by neue schulpraxis

Der Frühling im Wechsel der Jahreszeiten

Im Kalender ist am 21. März «Frühlingsanfang» eingetragen. An diesem Tag sind Tag und Nacht gleich lang. Die Sonne geht nun jeden Morgen etwas früher auf und abends etwas später unter. Am 22. Juni ist dann der längste Tag und die kürzeste Nacht: Es ist Sommeranfang - Sommer-Sonnenwende. Am Mittag steht die Sonne an diesem Tag am höchsten am Himmel. Danach «wendet» sie ihre Bahn und steigt Tag für Tag weniger hoch. Die Sonne geht nun jeden Tag morgens später auf und abends früher unter - bis zum Herbstanfang am 23. September, wo der Tag und die Nacht wiederum gleich lang sind. Danach werden die Tage kürzer und die Nächte länger - bis zur Winter-Sonnenwende am 22. Dezember. An diesem Tag steht die Sonne am Mittag am niedrigsten am Himmel: Es ist Winteranfang. Am Morgen, wenn wir aufstehen, ist es noch dunkel. Von Februar an können wir aber beobachten, dass es jeden Tag etwas früher hell wird, und dass die Sonne auch am Abend wieder länger scheint - jeden Tag ein bisschen mehr - bis am 21. März Tag und Nacht wieder gleich lang sind, und im Kalender wieder «Frühlingsanfang» steht.



Jetzt kannst Du mit diesen Begriffen selber Sätze bilden.

Sommeranfang

Tagundnachtgleiche

Winteranfang

23. September

Frühlingsanfang

Herbstanfang

22. Juni

Sommer-Sonnenwende

21. März

22. Dezember

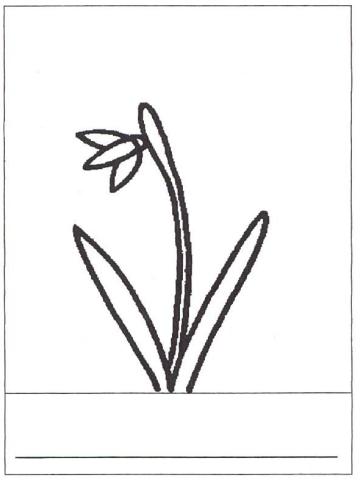
Winter-Sonnenwende

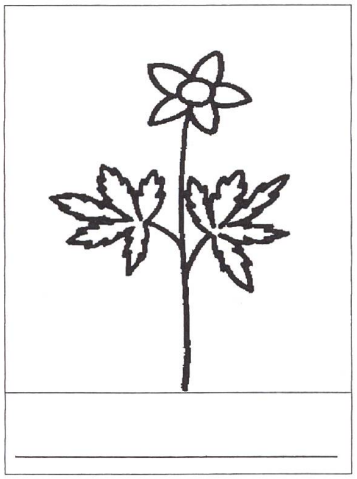
© by neue schulpraxis

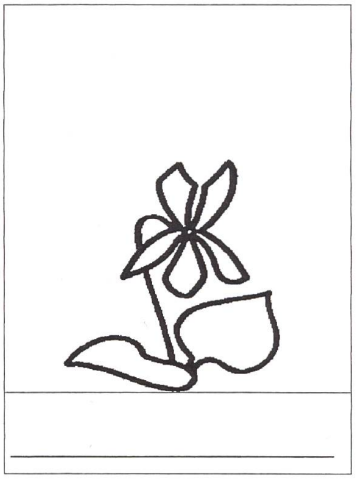
Der Frühlingsmonat MÄRZ

Der Monat März wird in alten Kalendern auch «Lenzmond» oder «Frühlingsmond» genannt.
Laut Kalender ist am 21. März Frühlingsanfang. Meistens werden am letzten Wochenende des Monats März die Uhren um eine Stunde auf «Sommerzeit» vorgestellt.

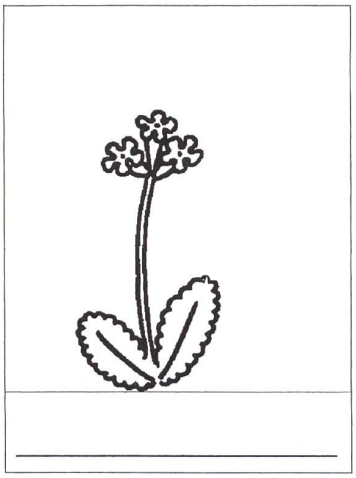
Im März haben die Laubbäume noch keine neuen Blätter. Die Sonnenstrahlen können deshalb bis auf den Waldboden fallen. Dies ist die Zeit, wo die ersten Pflanzen - «Frühblüher» - aus der Erde hervorkommen und blühen:

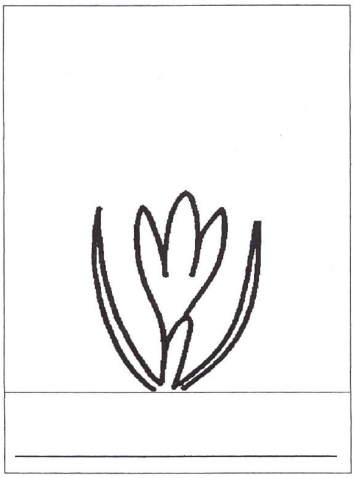


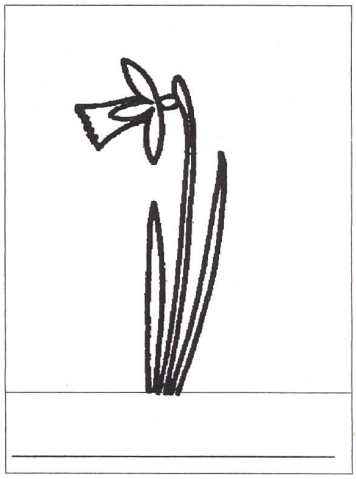




Es gibt aber nicht nur im Wald, sondern auch auf der Wiese «Frühblüher»:





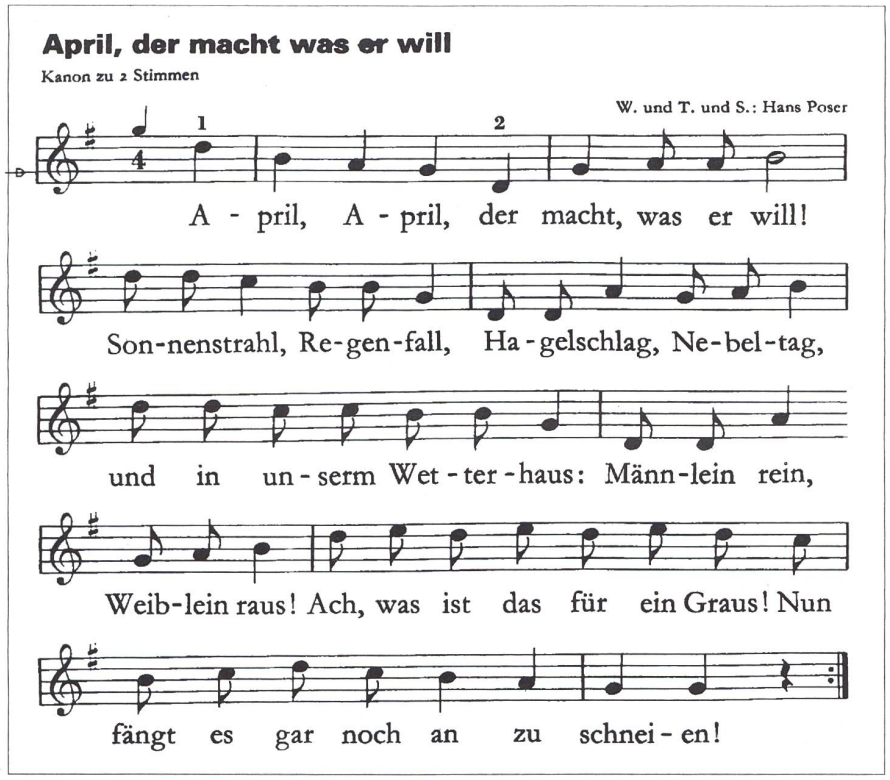


Sie blühen, bevor die anderen Wiesenpflanzen ihnen Schatten machen können. Mit ihren leuchtenden Blütenfarben locken sie die Bienen an und versorgen diese mit Nahrung. Dafür werden sie von den Bienen bestäubt.

© by neue schulpraxis

Der Frühlingsmonat A P R I L

Der Monat April wird in alten Kalendern auch «Ostermond» genannt.
Am 1. April versuchen immer wieder viele Leute, andere «in den April» zu schicken, also sie zum Narren zu halten, um danach schadenfroh zu rufen: April, April. Diese Aprilscherze gibt es schon seit ein paar hundert Jahren, und dennoch fallen immer wieder Leute darauf herein.
Im Monat April feiern alle Christen das Osterfest, und zwar immer am ersten Sonntag nach dem Frühlingsvollmond.



Stimmt das? Beobachte das Wetter während einer Woche und kreuze Zutreffendes an.

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag
Sonne							
Wolken							
Regen							
Schnee							
Hagel							
Nebel							
Wind							

© by neue schulpraxis

Der Frühlingsmonat M A I

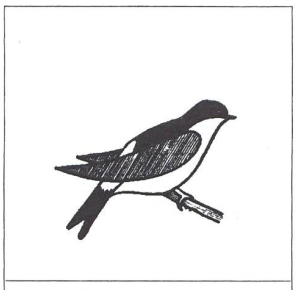
Der Monat Mai wird in alten Kalendern auch «Wonnemond» oder «Walpurgismond» genannt. Die Walpurgisnacht ist die Nacht vor dem 1. Mai.
Der 1. Mai ist der «Tag der Arbeit». Vielerorts wird an diesem Tag nicht gearbeitet.
Der zweite Sonntag im Mai ist Muttertag. Der Tag zu Ehren der Mütter wird in vielen Ländern gefeiert. «Erfunden» wurde er 1913 von einer Amerikanerin.
Vom 11. - 15. Mai sind die Tage der Eisheiligen. Sie heissen: Mamertus, Pankratius, Servatius, Bonifatius und Sophie. Eine Wetterregel sagt, dass es an diesen Tagen noch einmal kalt wird. Dies ist auch seit vielen Jahren von Wetterstationen beobachtet worden. Die Lufttemperatur kann zwar noch einmal unter den Gefrierpunkt sinken, die Erde kühlt sich aber nicht mehr so weit ab.

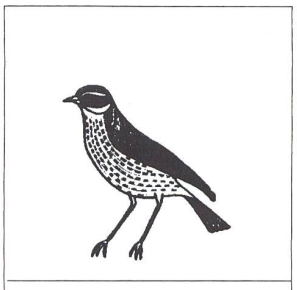
Versuche eine Pflanze zu ziehen. Du benötigst einen Blumentopf, Blumenerde und Samen. Stecke die Samenkörner in die Erde und giesse sie. Stelle den Topf an ein helles Plätzchen. Zeichne und beschreibe was Du beobachtest:

© by neue schulpraxis

T I E R E im Frühling

Die Zugvögel sind wieder da.

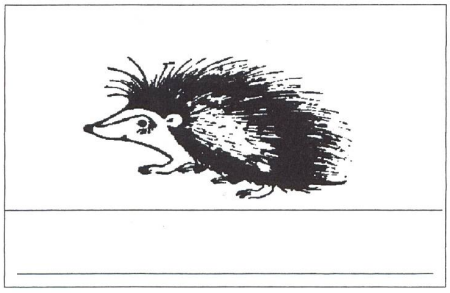




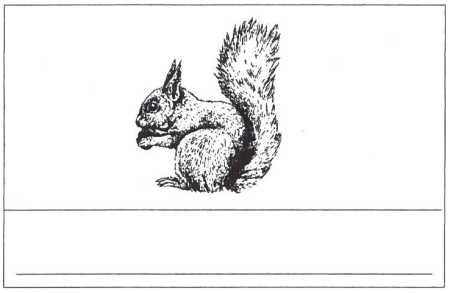
Nicht alle Vögel bleiben im Winter bei uns. Einige ziehen in wärmere Länder. Sie werden daher auch Zugvögel genannt. Im Frühling, wenn es bei uns wieder wärmer wird, und es auch wieder Futter hat, kommen sie zurück.

Vorbei ist's mit «Winterschlaf» - «Winterruhe» - «Winterstarre».

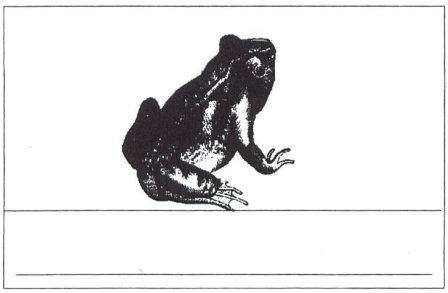
© by neue schulpraxis



Einige Tiere schlafen im Winter. Diese Tiere kühlen ab und wachen jetzt im Frühling wieder auf.

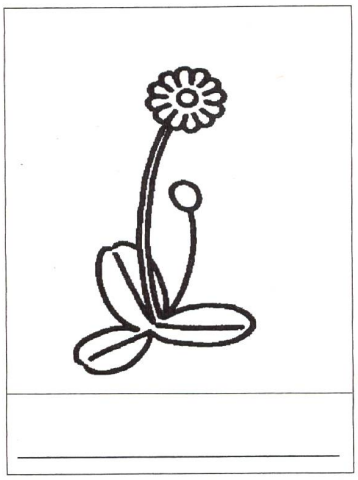


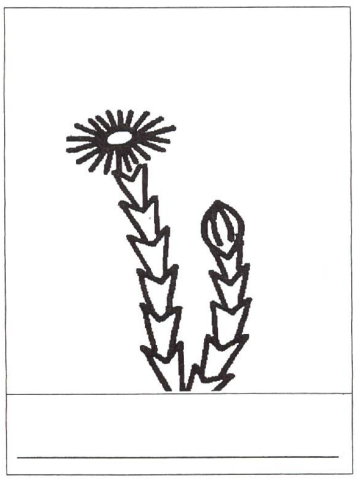
Andere beenden ihre Winterruhe. Sie haben im Winter geschlafen, sind aber ab und zu aufgewacht, weil sie Nahrung zu sich nehmen mussten.

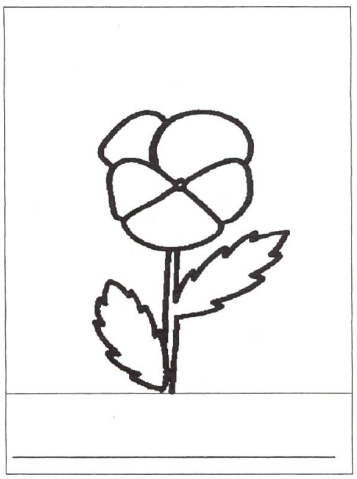


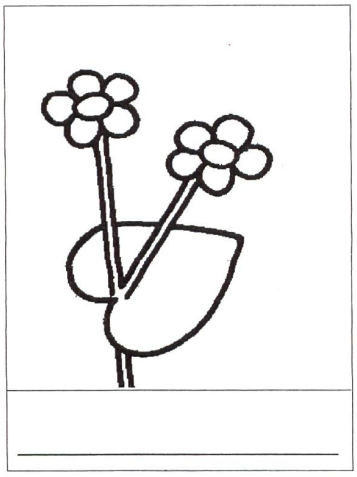
Der eiskalte Körper, jener Tiere, welche starr und bewegungslos den Winter verbringen, wird im Frühling wieder warm und «lebendig».

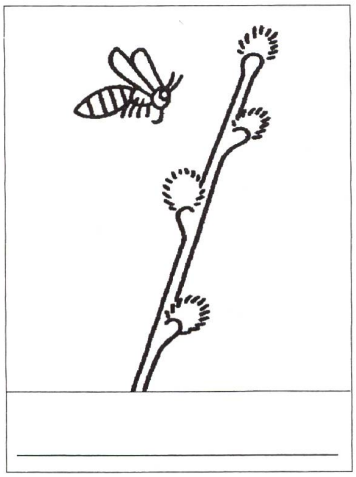
Frühlingsblumen

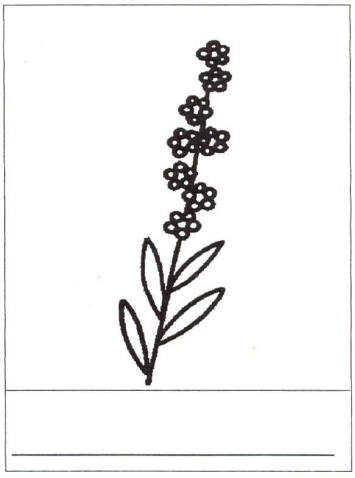


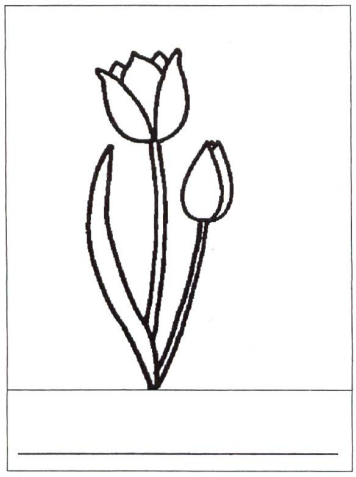


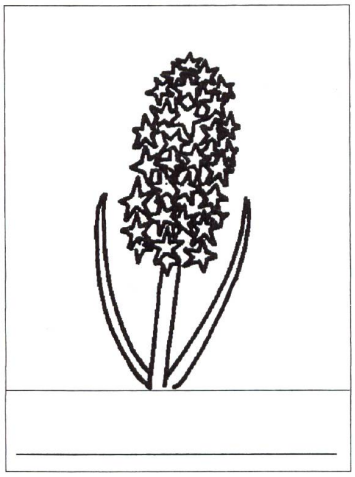


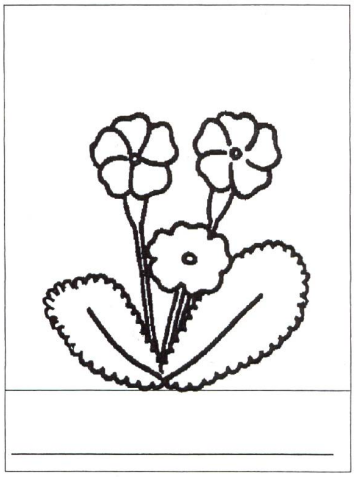












© by neue schulpraxis

Frühlingsbeobachtung: B Ä U M E

Die verschiedenen Baumarten bekommen ihre Blätter und Blüten nicht alle zur gleichen Zeit. Bei einigen Bäumen wachsen erst Blätter, dann Blüten - bei anderen ist dies genau umgekehrt. Es gibt auch Bäume, welche Blüten und Blätter gleichzeitig hervorbringen.

Schreibe in die folgende Liste die Namen der Bäume Deiner Umgebung ein - beobachte sie und trage die Daten ein:

B A U M A R T	Blätter	Blüten	Blätter und Blüten

Versuche, von zwei verschiedenen Bäumen Blatt und Knospe zu zeichnen:

© by neue schulpraxis

Kannst Du alle Fragen beantworten?

Am 22. Dezember. — Wie heisst die erste Jahreszeit?	Am zweiten Sonntag des Monats Mai. — Wie nennt man Vögel, welche im Winter in den Süden ziehen?	Frühblüher. — Wann ist das Osterfest?
Er hält Winterschlaf. — Tulpen, Weidenkätzchen und Primel sind	Frühling. — Wann ist Frühlingsanfang?	Nein. Das ist verschieden. — Was bekommen die meisten Tiere im Frühling?
Am 21. März. — Was heisst «Tagundnachtgleiche»?	Er fällt in Winterstarre. — Wie verbringt das Eichhörnchen den Winter?	Am ersten Sonntag nach dem Frühlingsvollmond. — An welchem Tag werden Leute zum Narren gehalten?
Ihre Jungen. — Welche Jahreszeit beginnt am 23. September?	Zugvögel. — Wie verbringt der Igel den Winter?	Das Stiefmütterchen. — Schläft die Haselmaus im Winter die ganze Zeit?
Am 1. April. — Wann wird es noch einmal sehr kalt?	Der Herbst. — Wann werden die Uhren auf «Sommerzeit» vorgestellt?	Tag und Nacht sind gleich lang. — Wann wird der Frühling vom Sommer abgelöst?
Es hält Winterruhe. — Welches Mütterlein wächst in der Erde?	Frühlingsblumen. — Wie verbringt der Frosch den Winter?	Meistens am letzten Wochenende des Monats März. — Wann beginnt der Winter?
Nein. Manchmal wacht sie auf und frisst von ihren Vorräten. — Bekommen alle Bäume zur gleichen Zeit Blätter und Blüten?	Am 22. Juni. — Was sind Schneeglöckchen und Narzissen?	Vom 11.-15. Mai: Eisheilige. — An welchem Tag ist Muttertag?

© by neue schulpraxis

Lösungen / Quellen

LÖSUNGEN:

zu «Der Frühling - eine von vier Jahreszeiten»

vier - Frühling - Sommer - Herbst - Winter - ..., wenn der Schnee schmilzt, die Sonne wieder wärmer scheint, die ersten Blumen blühen und die Vögel singen. - Jungen - Frühling

zu «Der Frühlingsmonat M ä r z»

Schneeglöcklein - Buschwindröschen - Veilchen
Schlüsselblume - Krokus - Osterglocke

zu «T i e r e im Frühling»

Kuckuck - Schwalbe - Star - Lerche
Winterschlaf: Igel - Dachs - Murmeltier - Fledermaus
Winterruhe: Eichhörnchen - Maulwurf - Hamster - Haselmaus
Winterstarre: Frosch - Eidechse - Insekten - Kriechtiere - Marienkäfer

Themenvorschlag: Auch auf diejenigen Tiere hinweisen, welche bei uns überwintern und «aktiv» bleiben: Was wird für sie im Frühling überflüssig? - warum? warmes Winterfell - warmes Wintergefieder - Futterkrippe - Futterhäuschen - usw.. Kinder könnten dazu ein eigenes Blatt gestalten.

zu «Frühlingsblumen»

Gänseblümchen - Huflattich - Stiefmütterchen
Dotterblume -Weidenkätzchen - Vergissmeinnicht
Tulpe - Hyazinthe - Primel

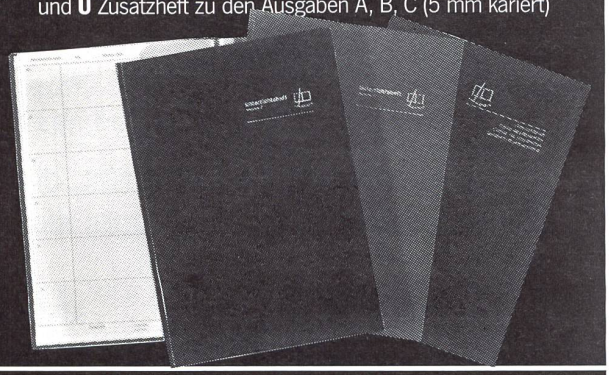
Quellen:

- *Barbara Cratzius,* Frühling im Kindergarten
- *Friederike Naroska,* Mein Frühjahrsbuch
- *Gerd Grüneisl,* Schnippelbuch Nr. 2
- Lied: «April...», S. 15, Text und Melodie von *Hans Poser*
  Aus: Der Fröhliche Kinderkalender (Fidula-Cassette 27), Fidula-Verlag, D-56154 Boppard/Rhein (in der Schweiz: Pan AG, Zürich)
- *René Enderli,* Das kurzweilige Schuljahr, Frühling 1
- *Ruth Thomson*, Die vier Jahreszeiten, Frühling

© by neue schulpraxis

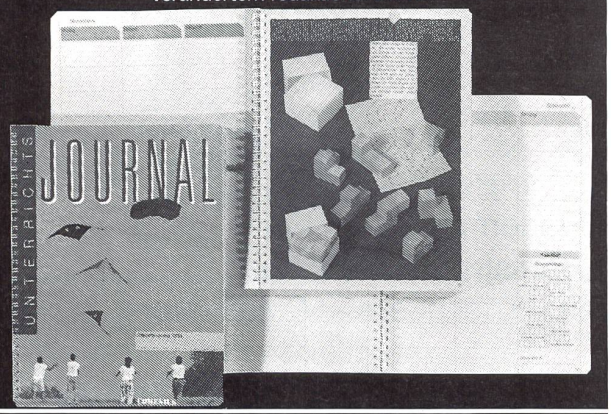
UNTERRICHTSHEFTE

Die vier bewährten, von mehr als 27 000 Lehrkräften geschätzten Vorbereitungshefte:
A für alle Stufen, **B** für Handarbeitslehrerinnen und weitere Fachlehrkräfte, **C** für Kindergärtnerinnen
und **U** Zusatzheft zu den Ausgaben A, B, C (5 mm kariert)



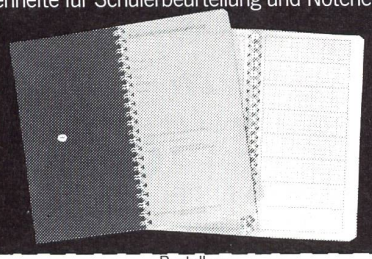
UNTERRICHTSJOURNAL

Das «andere», das bunte mit Ringheftung und alljährlich verändertem redaktionellem Teil.



NOTENHEFTE

Für Klassen- und Fachlehrer die beiden praktischen und handlichen Notenhefte für Schülerbeurteilung und Noteneintrag.



Bestellung

Unterrichtshefte
Ex. Ausgabe A, 128 Seiten, Fr. 18.–
☐ deutsch ☐ français ☐ italiano/rumantsch grischun
Ex. Ausgabe B, 128 Seiten, Fr. 18.–
Ex. Ausgabe C, 128 Seiten, Fr. 18.–
Ex. Ausgabe U, 96 Seiten, Fr. 11.–

Unterrichts-Journal COMENIUS
Ex., 156 Seiten, Fr. 24.50

Notenhefte
Ex. Klassenlehrer, Fr. 7.–
☐ deutsch ☐ français
Ex. Fachlehrer, Fr. 7.–

Name und Adresse:

VERLAG FÜR UNTERRICHTSMITTEL
REBACKER · 6287 AESCH LU
TELEFON 041 853030

Hasliberg – Berner Oberland

Bergschulwochen – Klassenlager – Ferienlager

Mitten im prächtigen Wander- und Skigebiet liegt unser Jugendhaus.
39 Plätze – Kalt- und Warmwasser – Duschen – Spielplätze – Verpflegung aus der Hotelküche.
Freie Termine: Frühjahr und Sommer 1994.

Ferien- und Schulungszentrum Viktoria,
6086 Hasliberg Reuti, Tel. (036) 71 11 21

Lebende Reptilien im Schulunterricht

1- bis 2stündige stufengerechte Unterrichtseinheit

Gerne erarbeite ich mit Ihrer Klasse (KG bis Oberstufe) im Bereiche «Mensch und Umwelt» einen Einblick in die Welt der Reptilien. Zur Veranschaulichung und Vertiefung verwende ich – neben lebenden, artgerecht gehaltenen Tieren – Dias, Fotos und spezielle Arbeitsblätter.

Yvonne Richner
Grundrebenstrasse 13
8932 **Mettmenstetten**
Tel. 077/78 38 33

Ich beschäftige mich seit über 10 Jahren intensiv mit Reptilien, habe zahlreiche Exkursionsreisen in tropische Länder unternommen, arbeitete als Reptilienpflegerin und bin eidg. dipl. Tierpflegerin.
Ich bin gerne bereit, Ihnen telefonisch weitere Auskünfte zu geben und einen Termin zu vereinbaren.

Schweiz. Kodály-Musikschule Zürich

Leitung: Esther Erkel, Hauserstr. 21, 8032 Zürich

Berufsbegleitende
Ausbildung für musikalische Früherziehung und Grundschulung
oder als Weiterbildung für Schule und Kindergarten

6 Semester – Fähigkeitsausweis
Hauptfächer: am Mittwochnachmittag in Zürich
Neuer Kursbeginn: September 1994
Anmeldeschluss: Mitte August 1994

Vorkurs: 1 Jahr, Grundausbildung
in Musiktheorie – Blattlesen – inneres Hören – Singen – Solmisation – Singen mit Kindern – Gehörbildung – Rhythmik – Improvisation – Einblick in die Praxis der Kodály-Methode
Hauptkurs: 4 Semester, zusätzlich Didaktik
1 Intensivwochenende pro Semester mit diversen Themen
Auskunft und Unterlagen: Telefon 01/251 55 73

ETV

Maggiatal (Tessin) für Klassenlager und Schulverlegungswochen

Neu!!!
«Handwerkerzentrum in Cevio»
(20 km von Locarno, Busverbindung)

Massenlager bis 40 Personen, Möglichkeit für handwerkliche Aktivitäten (Brennofen für Keramik zur Verfügung), moderne Küche und schöner Aufenthaltsraum, 50 m vom Fluss.

Frei April bis November. Preisgünstig.
Weitere Möglichkeiten im Tal für Gruppen bis 120 Personen.

Auskunft: Verkehrsverein Maggiatal, 6673 Maggia,
Telefon 093 87 18 85, Fax 093 87 22 12

Logicals – Vom Lese- zum Schreibanlass

Von Ernst Lobsiger

(1. Teil)

Die Textsorte «Logicals» erfreut sich bei den Unter-, Mittel- und Oberstufenschülern grosser Beliebtheit. An diesem Beispiel soll aber auch gezeigt werden, wie die Kinder dabei individualisierend arbeiten können. Diese Lektionsreihe haben wir mit Dritt-, Sechst- und Achtklässlern (in adaptierter Form) ausprobiert. «So intensiv gelesen und geschrieben haben die (motivierten) Kinder schon lange nicht mehr wie bei dieser Logical-Sequenz», war meist die Rückmeldung. Wir freuen uns auf Logical-Sammlungen Ihrer Kinder. *(Lo)*

Aufbaureihe Logicals

Didaktische Schritte (Übersicht):

a) Einfaches Logical lösen, Einzel-/Partnerarbeit
b) Arbeitstechnik erarbeiten
   - Zettelchen mit Lösungswörtern verschieben
   - Pfeile, Illustrationen beschriften
c) Zweites, schwierigeres Logical lösen mit neu erworbener Arbeitstechnik
d) Arbeitsplan aufstellen: Wir schreiben selbst ein Logical
   - Zuerst Lösungsblatt erstellen
   - Vorerst nur drei Illustrationen mit drei Variablen
   - Thema besprechen, evtl. vorgeben (3 Kinder, 3 Alter, Lesen von drei verschiedenen Büchern)
   - Mit Pfeilen die Kästchen verbinden
e) Entwurf vom Partner lösen lassen. Ist Logical lösbar?
f) Lehrerin korrigiert Rechtschreibung, Stil (Reinschrift)
g) Ordner mit Logicals anlegen
h) Logicals als alternative Hausaufgaben

Lernziele:

1. Motiviertes, genaues Lesen. Sätze mehrmals lesen. Schwierige Schachtelsätze auch in Mundart übersetzen. Skizzen zu Sätzen anfertigen.
2. Lesen in Sprachhandlung umsetzen. Sätze mit Pfeilen verbinden, in neue Reihenfolge bringen, kombinieren lernen.
3. Arbeitstechniken kennenlernen: Welches ist für mich die beste Methode, um ein Logical zu lösen? Reflexion der eigenen Arbeitshaltung, diese abstrahieren und als «Faustregeln» ins «Arbeitstechnik-Heft» eintragen.
4. Individualisierendes Lernen reflektieren: Welche Aufgabenschwierigkeit ist für mich richtig? Sich steigern und neue Ziele setzen («Vom Einfachen zum Schwierigen»).
5. Sein Sachwissen vergrössern, mit Jugendlexikon arbeiten lernen.
6. Adressatenbezogene Schreibanlässe. Man schreibt nicht nur, damit die Lehrperson die Fehler anstreicht, sondern um Mitschülern, Eltern eine (schwierige) Aufgabe zu stellen (– und die haben beim Lesen und Lösen Spass!).

1. Lektion

Lehrerimpuls: «Hier vor der Klasse liegen zehn Logicals. Das Logical hier links ist das einfachste, das Logical ganz rechts ist am schwierigsten. Wer noch nie Logicals gelöst hat, soll sich nicht überschätzen und mit einem zu schwierigen Blatt beginnen. Ihr könnt allein arbeiten oder in Partnerschaft.» Ende der Anweisung. Auf Fragen: «Was ist denn überhaupt ein Logical?» wurde nur mit einem Lächeln und Achselzucken geantwortet, denn die Kinder sollen sich daran gewöhnen, dass ich gut gestaltete Arbeitsblätter nur ausnahmsweise vorbespreche. Auch nach fünf Minuten kam niemand mit: «Sie, was müssen wir jetzt machen?» Nur die Frage: «Darf ich auf dieses Blatt schreiben?» wurde mit einem Kopfnicken beantwortet. Die Hospitanten staunten, wie intensiv gelesen, nachgelesen, mit Pfeilen verbunden, radiert und (spärlich) flüsternd diskutiert wurde. Eine Hospitantin: «Jedes Kind liest in dieser Lektion sicher viel intensiver, als wenn nach alter Methode im Kreis gelesen würde.» Nach der Lektion wurde abgestimmt: «Wollt ihr nochmals eine Stunde Logicals lösen, oder soll ich nach Stoffplan weiterfahren?» Mit Ausnahme von drei Kindern wollten alle nochmals Logicals lösen. An diese drei Schülerinnen ging die Frage: «Wollt ihr euch der Mehrheit anschliessen, oder soll ich für euch eine andere Arbeit bereitstellen, oder wollt ihr euch selber eine sinnvolle Aufgabe für diese Stunde geben?»

(Zu dieser ersten Stunde gehören die Arbeitsaufträge 1 bis Aufgabe 12)

3. Lektion

Lehrerimpuls: «Diese Stunde wollen wir über die Arbeitstechniken nachdenken, die wir benützt haben, um die Logicals zu lösen. In unserem ‹Arbeitstechnik-Heft›, wo schon Beiträge stehen wie ‹So lernt man Gedichte auswendig (5 Methoden)›, ‹So löst man schwierige Sätzchenrechnungen›, ‹So bereitet man ein Übungsdiktat vor› (im Kanton Zürich sind Prüfungsdiktate nach neuem Lehrplan verboten), wollen wir auch eine Seite füllen mit ‹So löst man Logicals›. Ich habe drei verschie-

dene Aufgaben für euch vorbereitet. Ihr könnt selber auswählen, an welcher Aufgabe ihr arbeiten wollt.

Auftrag a): Ihr denkt euch selber Faustregeln aus, die beim Lösen von Logicals zu beachten sind, und schreibt diese in sinnvoller Reihenfolge auf (schwierig).

Auftrag b): Ihr beantwortet 13 Fragen, die sich mit Logicals befassen (mittel).

Auftrag c): Ihr bekommt Faustregeln über Logicals, diese haben Lücken. Ihr schreibt diese Regeln um und füllt die Lücken (einfachste Aufgabe).

Die Aufgabenblätter a), b) und c) habe ich auf diesen Tischen ausgebreitet, damit ihr euch zuerst in die Aufgaben einlesen könnt, bevor ihr entscheidet, welche Schwierigkeitsstufe ihr lösen wollt, denn es ist klar, dass a) schwieriger ist als c).» Ende der Lehrerinformation.

Natürlich gibt es Kinder, die bei dieser selbstgewählten Binnendifferenzierung (Individualisierung) sich über- oder unterschätzen. Da wir jedoch in rund 30% aller Lektionen mit verschiedenen Schwierigkeitsgraden arbeiten, war dieses Vorgehen vertraut.

In einer vierten Lektion wurden diese Arbeiten korrigiert, besprochen, verglichen, und eine gute Fassung wurde ins «Arbeitstechnik-Heft» eingetragen. Diese Reinschrift musste nicht die Fassung des Lehrers sein, sondern konnte auch die eigene oder jene eines Mitschülers sein.

Als grosser Anhänger alternativer Hausaufgaben sagte ich darum auch: «Bis in zwei Tagen könnt ihr das Arbeitsblatt ‹Grossschreibung› lösen oder aber selber ein Logical schreiben. Falls ihr die Aufgabe ‹Logical› wählt, so lasst die Aufgabe doch von den Eltern oder Geschwistern lösen, denn es ist sehr schwierig, ein gutes Logical aufzuschreiben, das sich auch lösen lässt.»

Natürlich ist es wichtig, den Kindern, die das Arbeitsblatt «Grossschreibung» gelöst haben, zu zeigen, dass sie ebenfalls eine sinnvolle, sie weiterbringende Hausaufgabe gemacht haben, z.B. indem ich Sätze aus dem Arbeitsblatt im nächsten Übungsdiktat verwende. Und natürlich akzeptiere ich es auch, wenn Kinder kommen mit: «Ich habe so lange versucht, ein eigenes Logical zu schreiben; hier sind die Entwürfe, aber gelungen ist es mir nicht ganz.»

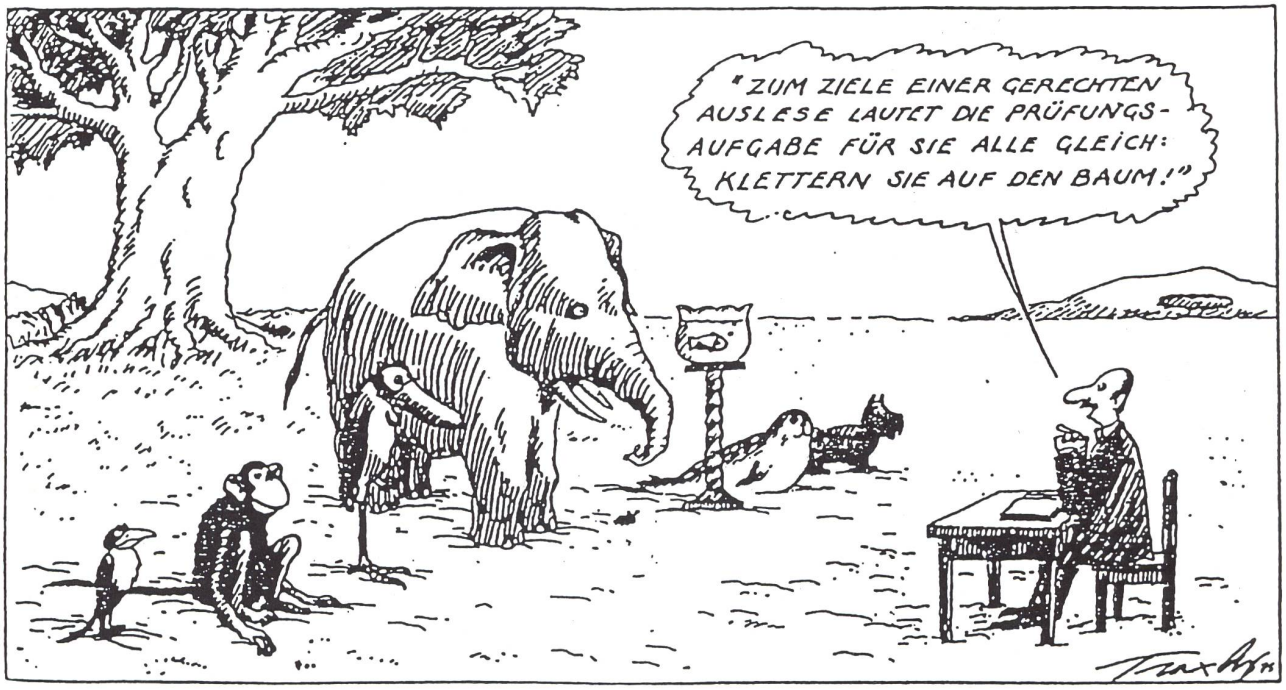
(Zu dieser Sequenz gehören im Anhang die Aufgaben 13 bis 15.)

Vergleiche dazu «neue schulpraxis», Heft 2/1991, S. 12–13 und 5–11, zum Thema «Individualisieren»: Konkrete Aufgaben zum «Individualisieren», auch für Elternabende.

5. Lektion

An der Wandtafel versuche ich den Kindern zu zeigen, wie vorgegangen werden muss, um erfolgreich ein Logical zu verfassen.

In dieser Frontallektion erarbeiten wir an der Doppelwandtafel zusammen ein Logical, und anschliessend diktiere ich den



a) Was denken wohl Hund, Seehund, Goldfisch, Elefant... usw.?
b) Was denkt ihr über den «Lehrer»?
c) Verwandelt diese «Tiergeschichte» in eine «Menschengeschichte»: statt «Hund» z.B. «Schüler, der erst seit einem Monat in der Schweiz weilt», statt «Seehund» z.B. «Schüler, der ein Bein gebrochen hat» usw. Wie lautet dann die Aufgabe des Lehrers?
d) Wie muss also eine vernünftige, gerechte Schule aussehen?

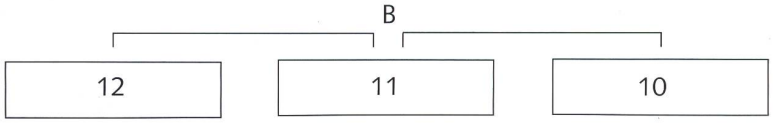
So schreibt man ein Logical

1. Ich wähle ein Sachthema aus, über das ich viel weiss (Frösche, Pilze, Flugzeuge, Städte, Länder usw.). Im Jugendlexikon finde ich zusätzliche Angaben über mein Spezialthema, wenn ich z.B. unter «Tiger», «Löwe» und «Panther» nachschlage.
2. Ich überlege mir, wonach ich fragen soll (Grösse, Gewicht, Alter, Farbe, Heimatland, Nahrung, Junge usw.).
3. Ich zeichne zuerst die Lösungsfelder (die Kästchen). Am Anfang sollen es nicht mehr als neun Kästchen sein.
4. Ich schreibe die Lösungswörter mit Bleistift in die neun Felder.
   Beispiel:

Name der Kinder:	Peter	Elvira	Thomas
Alter:	12	11	10
Lieblingsbuch:	«Heimatlos»	«Die rote Zora und ihre Bande»	«Robinson»

5. Ich schreibe einen ersten Satz zu den obigen Feldern.
   Beispiel: A) Peter ist das älteste Kind.
6. Mit einem Pfeil zeige ich an, zu welchem Feld mein Satz gehört, und ich setze ein A) dazu.
   Beispiel:

7. Jetzt entwerfe ich einen zweiten Satz.
   Beispiel: B) Die drei Kinder sind zehn, elf und zwölf Jahre alt.
8. Die drei Kästchen, die das Alter der Kinder angeben, verbinde ich mit Pfeilen und setze ein B) dazu.
   Beispiel:



9. Ich schreibe so viele einfache Hauptsätze auf, dass zu jedem Kästchen mindestens zwei Pfeile führen.
10. Bei späteren Logicals kann ich schwierigere Bandwurmsätze machen.
    Beispiel: Der zehnjährige Thomas, der rechts aussen sitzt, liest gerne von einem jungen Mann, der nach dem Schiffbruch viele Jahre auf einer einsamen Insel leben muss. (Hier müssten die drei Felder «Thomas» «10 Jahre» «Robinson» mit einem Pfeil verbunden werden.)
11. In spätere Logicals kann ich auch Sätze hineinschmuggeln, die beim Lösen nicht weiterhelfen.
    Beispiel: Das Jugendbuch «Heimatlos» wurde von Hector Mallot geschrieben.
12. Das Logical lasse ich korrigieren, schreibe es ins reine und lasse jetzt natürlich die neun Kästchen leer.
13. Die Logicals in Reinschrift den Klassenkollegen zum Lösen geben. Ein ganzes Logical-Buch zusammenheften, an andere Klassen verkaufen (und ein Gratisexemplar dem Redaktor der «neuen schulpraxis» senden...).

Viel Spass!

Kindern ins «Arbeitstechnik-Heft» den Text (oder gebe eine Kobpie der vorangegangenen Seite «So schreibt man ein Logical» ab).

Wichtigste didaktische Hinweise:

1. Zuerst muss mit dem Lösungsschema begonnen werden (= die neun leeren Felder, die sogleich ausgefüllt werden).
2. Die Sätze darunter werden erst nachher verfasst. Zuerst nur mit einfachen Hauptsätzen anfangen. Erst bei späteren Versuchen mit Schachtelsätzen, mit doppelter Verneinung usw. arbeiten.
3. Es sollen jeweils zwei voneinander unabhängige Hauptsätze ein Lösungsfeld beschreiben.
4. Das Lösen des Logicals ist einfacher, wenn die Sätze in logischer Reihenfolge notiert werden. Bei späteren Beispielen können die Sätze beliebig gemischt werden, was das Lösen erschwert.
5. Die Themen der Logicals so wählen, dass auch gleichzeitig Sachwissen vermittelt werden kann. Zu jedem Sachthema einige Logicals!

6. Lektion

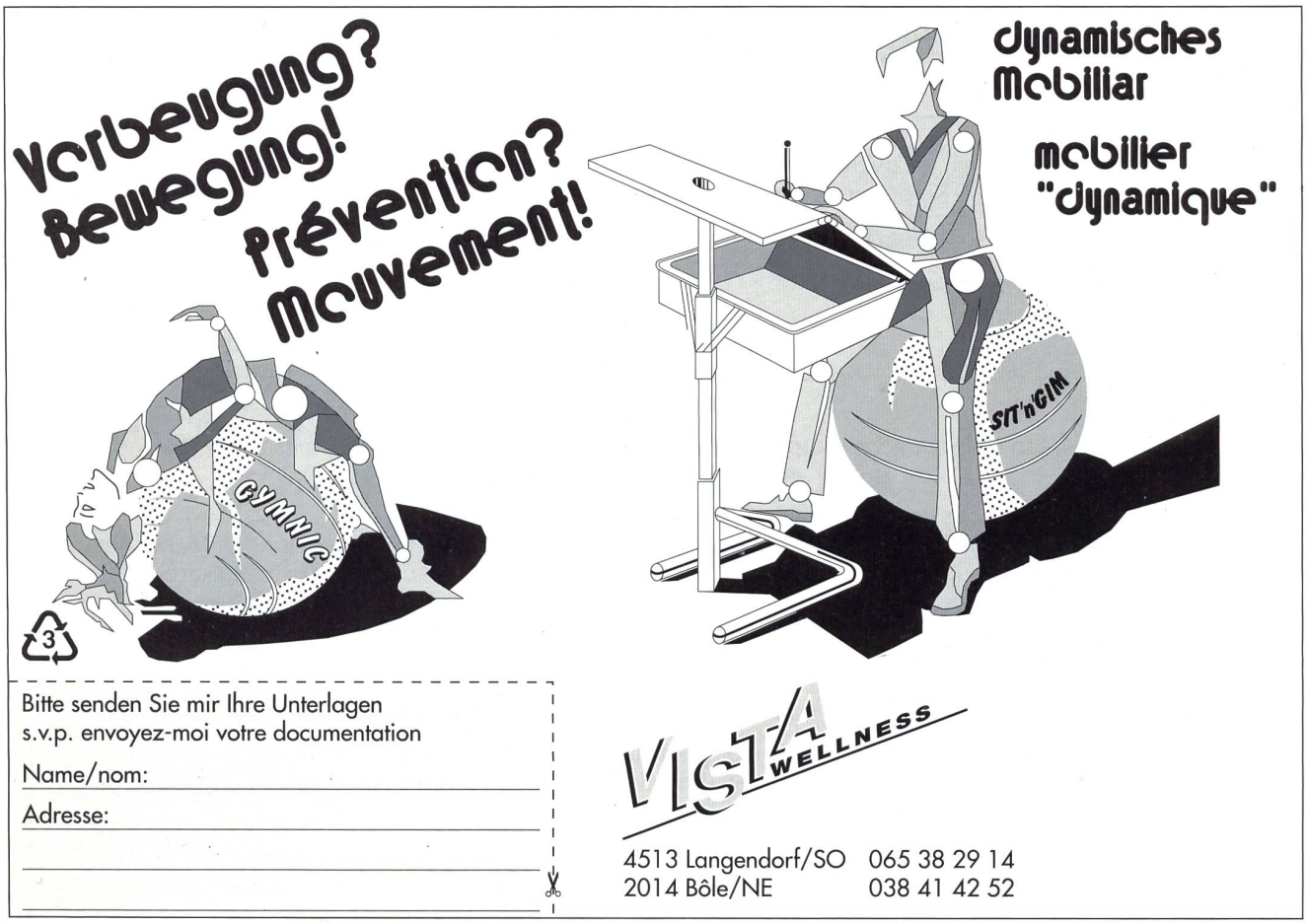
Lehrerimpuls: «Mit den Faustregeln ‹So schreibt man ein Logical› könnt ihr euch an die Arbeit machen. Wer will, kann zuerst mit mir an der Wandtafel noch etwas den Einstieg üben. Ziel ist es, dass ihr alle bis Ende der Woche zwei Logicals im Entwurf fertig verfasst und gezeichnet habt.»

An der Wandtafel sind jeweils neun Kästchen so angeordnet, wie wir es aus den bisherigen Logicals kennen. Wir setzen die Oberbegriffe an den linken Rand und versuchen mit Hilfe von Nachschlagewerken die Kästchen zu beschriften.

Beispiele:

Raubtier	Löwe	Tiger	Panther
Heimat	Afrika	Indien	Afrika/USA
Fell	braun	getigert	braun/schwarz
Futter	?	?	?

Zu den Lektionen 6 und 7 gehören im Anhang die Aufgaben 16 bis 19.



Aufgabe 1

Zum Ausfüllen

Findest du die richtigen Namen der Mädchen?
Sie haben auch verschiedene Haarfarben.
Jedes Kind hat ein Lieblingstier.

Name				
Haarfarbe				
Tier				

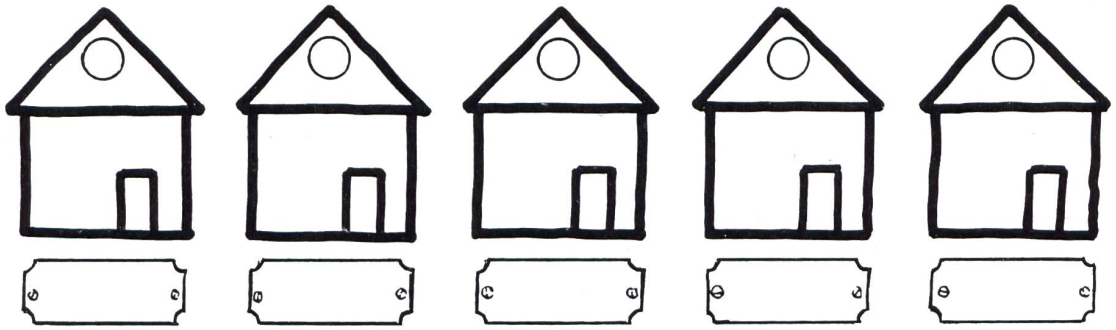
1) Die Schülerin mit den schwarzen Haaren sitzt ganz rechts aussen.
2) Rita sitzt zwischen Irene und Maja.
3) Heidis Haare sind blond.
4) Der Hund gehört nicht dem Mädchen mit den roten Haaren.
5) Neben Rita sitzt das Mädchen mit den braunen Haaren.
6) Majas Lieblingstier kann bellen.
7) Ein Mädchen kauft Futter für seinen Hamster.
8) Das Mädchen mit der Katze ist das vierte von links.
9) Heidi sitzt nicht rechts.
10) Rita besitzt einen Vogel.

© by neue schulpraxis

Aufgabe 2

Häuser

Findest du die richtigen Namen der Bewohner?
Trag auch die Hausnummern ein!
Zeichne und male, was noch fehlt!



1) Ein Haus hat keinen Kamin.
2) Die fünf Häuser haben zusammen fünf Kamine.
3) Alle Häuser haben eine ungerade Nummer.
4) Familie Perren wohnt Gartenstrasse 29.
5) Familie Perren wohnt ganz links.
6) Familie Perren ist nicht Nachbar von Kellers und Müllers.
7) Das Haus links aussen hat eine grüne Tür.
8) Das vierte Haus von rechts hat die Nummer 27.
9) Drei Häuser haben eine braune Haustüre.
10) Hugs wohnen zwischen Perrens und Müllers.
11) Im Haus mit der kleinsten Hausnummer wohnt die Familie Keller.
12) Kuhns heizen elektrisch.
13) Kuhns haben eine gelbe Haustüre.
14) Bei Kellers muss der Kaminfeger zwei Kamine reinigen.

Aufgabe 3

Denksport

In einem Bahnhof stehen nebeneinander vier Eisenbahnzüge. Jeder Zug kommt aus einem anderen Land und hat eine andere Farbe. Auch ist die Anzahl der angehängten Wagen verschieden gross.
Fülle die Tabelle aus!

	1. Zug	2. Zug	3. Zug	4. Zug
Land				
Farbe				
Wagen				

1) Der Zug ganz rechts hat zehn Wagen.
2) Der Zug aus Deutschland ist rot.
3) Der grüne Zug aus der Schweiz hat zwei Wagen weniger als derjenige aus Italien rechts aussen.
4) Der Zug aus Frankreich ist blau.
5) Der Zug aus der Schweiz steht ganz links.
6) Der blaue Zug hat sechs Wagen weniger als der grüne und der braune zusammen.
7) Genau ein Zug steht zwischen dem deutschen und dem schweizerischen Zug und ist blau.
8) Der Zug aus Deutschland hat gleich viele Wagen wie der braune Zug.

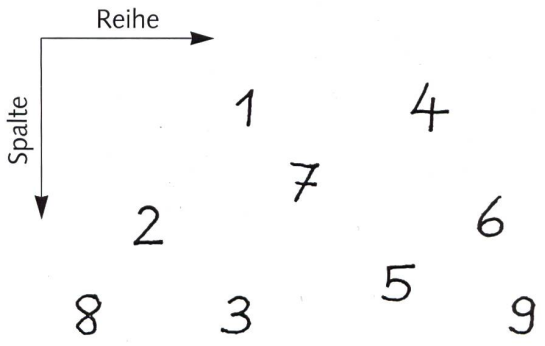
© by neue schulpraxis

Aufgabe 4

Zahlenrätsel

Verteile die Zahlen von 1 bis 9 in die neun Felder!
Jede Zahl darf nur einmal vorkommen.

	1.	2.	3.
1.			
2.			
3.			

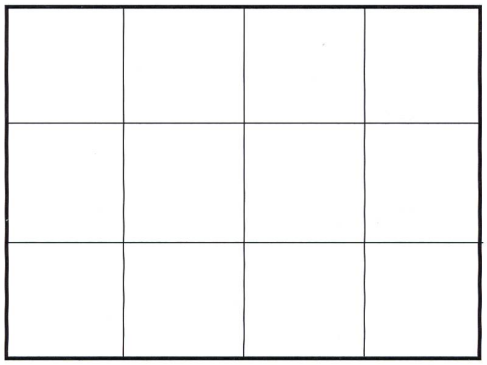


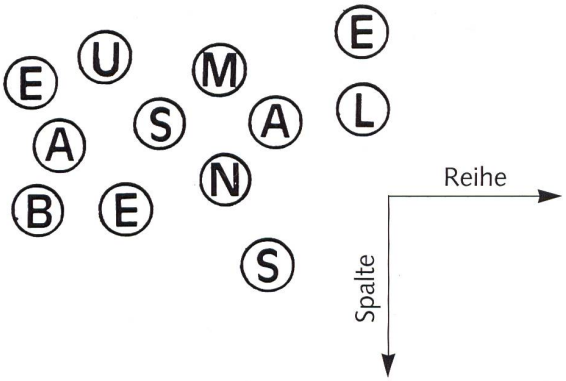
1) In der Mitte steht eine ungerade Zahl.
2) In der ersten Spalte stehen nur gerade Zahlen.
3) Die kleinste Zahl steht unten in der Mitte.
4) Die grösste Zahl steht neben der kleinsten.
5) Die unterste Reihe ergibt zusammen 12.
6) In der obersten Reihe steht die grösste Zahl rechts aussen.
7) Die erste Spalte ergibt zusammen 12.
8) Die oberste Reihe ergibt zusammen 16.
9) Über der Zahl 5 steht eine 3.

Aufgabe 5

Buchstabenrätsel

Verteile die folgenden Buchstaben so in die Felder, dass keiner mehr übrigbleibt! Regel: Der gleiche Buchstabe darf nie im Feld daneben, darunter oder darüber stehen.





1) Der Buchstabe A kommt nur in der zweiten Spalte vor.
2) Der zweite Buchstabe in der zweiten Reihe ist ein S.
3) Links und rechts dieses Buchstabens steht der gleiche Selbstlaut.
4) Der Buchstabe U kommt in der ersten Reihe vor.
5) Am Ende der zweiten Reihe steht ein L.
6) Der nächste Buchstabe im Alphabet steht über dem L.
7) In der ersten Spalte steht nur ein Selbstlaut.
8) Der Buchstabe N steht unten links.
9) Zuhinterst steht ein Selbstlaut.
10) Der erste Buchstabe ist kein S.

© by neue schulpraxis

Aufgabe 6

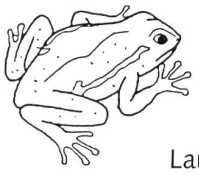
Frösche-Logical

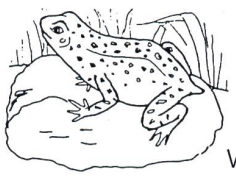
Drei Frösche sitzen nebeneinander. Nach dem Essen gehen sie schlafen.

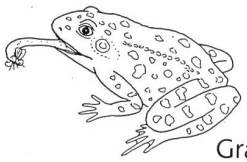
Frosch			
frisst			
schläft			

1. Der Laubfrosch ist der erste, er frisst keine Fliegen.
2. Der Wasserfrosch schläft im Schlamm.
3. Der Grasfrosch sitzt unter Sträuchern, schläft aber nicht dort.
4. Fliegen werden von Grasfröschen gefressen.
5. In der Mitte schläft der Grasfrosch unter dem Laub.
6. Mücken sind das Lieblingsessen der Laubfrösche.
7. Die Spinne ist im Bauch des Frosches, der im Schlamm schläft.
8. Der Frosch, der drei s hat, sitzt rechts.
9. Unter dem Laub schläft kein Wasserfrosch.

Welcher Frosch frisst Spinnen? _____

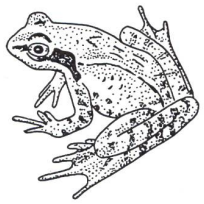

Laubfrosch

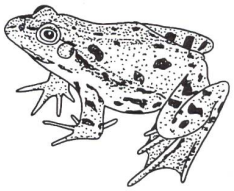

Wasserfrosch


Grasfrosch

Aufgabe 7

Häufige Froscharten





Name			
Länge			
Laichzeit			
Anzahl Eier			

Welcher Frosch misst 8–11 cm?

1. Der leuchtend grasgrüne Laubfrosch legt ca. 800–1000 Eier in nussgrossen Laichklumpen ab.
2. Der Frosch in der Mitte wird nur 4 cm lang.
3. Laub- und Wasserfrosch legen ihren Laich in den gleichen Monaten ab.
4. Der 8–10 cm lange Frosch ist hellbraun, auf der Unterseite weisslich.
5. Im Laich des Wasserfrosches befinden sich 5000–10 000 Eier.
6. Der Grasfrosch ist ein wenig kleiner als der Wasserfrosch.
7. Der Laubfrosch laicht im Mai oder Anfang Juni.
8. Der Laich des Frosches links enthält 3000–4000 Eier.
9. Gras- und Wasserfrosch sind nicht nebeneinander.
10. Bereits in den Monaten Februar oder März legt der Grasfrosch seinen Laich ab.
11. Über den Rücken des grünen Wasserfrosches ziehen sich drei grüngelbe Längsstreifen.

Anwort _____

Grasfrosch

Merkmal
Besonders auffällig ist ein schwarzer Schläfenfleck.

Vorkommen
Wiesen und Wälder.

Nahrung
Insekten und Schnecken.

Überwinterung
Jüngere Frösche verbringen den Winter unter Moospolstern und Grasschollen – nach der Geschlechtsreife suchen sie den Grund von Gewässern auf.

Laubfrosch

Merkmale
An den Zehen besitzt er rundliche Haftscheiben. Bis zu einem gewissen Grad kann er seine Färbung der Umgebung anpassen. Von der Nase zieht sich ein schwärzlicher Streifen über Auge, Trommelfell und Körperseite bis zum Hinterbein.

Vorkommen
Aufenthaltsorte sind Bäume und Büsche sowie Blätter von Schwertlilien.

Nahrung
Insekten.

Überwinterung
Er verkriecht sich in ein Erdloch, unter einen Stein oder in eine tiefe Mauerspalte.

Wasserfrosch

Merkmale
Das Weibchen ist gekennzeichnet durch schwarze Flecken und eine gelbschwarze Marmorierung auf den Schenkeln. Der Körper des Männchens kommt in Farbabstufungen von Hellgelb bis Grün vor und ist mit braunen Flecken besetzt.

Vorkommen
Der Wasserfrosch bewohnt Teiche, Bäche, Sümpfe und fühlt sich auch an Seeufern zu Hause.

Nahrung
Insekten, Würmer, hie und da selbst die eigenen Kaulquappen.

Überwinterung
Er zieht sich auf den schlammigen Grund der Gewässer zurück.

© by neue schulpraxis

Aufgabe 8

Dinosaurier-Logical

Von Sandra, Dalia

Name			
Zeit			
Nahrung			

a. Einer von den zwei fleischfressenden Sauriern steht links aussen.
b. Der Coelophysis steht nicht neben dem Tyrannosaurus rex.
c. Der Pflanzenfresser lebte in der Jura-Zeit.
d. Der Saurier links aussen lebte nicht in der Trias-Zeit.
e. Der Coelophysis ist ganz rechts.
f. Neben dem Saurier, der in der Trias-Zeit gelebt hatte, ist nicht der Saurier, der in der Kreide-Zeit lebte.
g. Der Coelophysis war kein Pflanzenfresser.
h. Der Dinosaurier, der nicht in der Kreide-Zeit und nicht in der Trias-Zeit lebte, heisst Brachiosaurus.

© by neue schulpraxis

Aufgabe 9

Dinosaurier

Name			
Gewicht			
Nahrung			

1. Der Pflanzenfresser ist nicht das leichteste Tier.
2. Der 8500 kg schwere Saurier ist ein Pflanzenfresser.
3. Der Fleischfresser ist nicht links.
4. Der leichteste Saurier steht neben dem schwersten und ist ein Allesfresser.
5. Der schwerste Saurier ist nicht in der Mitte.
6. Der Archäopteryx ist ein Allesfresser, nicht so wie der Triceratops, der nur Pflanzen frisst.
7. Den Saurier rechts nennt man Kronosaurus, und er ist 7000 kg schwer.
8. Der leichteste Saurier (Archäopteryx) wiegt 1½ kg.

Aufgabe 10

Pilzfamilien

Name				
Höhe				
giftig essbar				

Wie heisst der Pilz mit dem orangeroten, weissgeflockten Hut?

1. Der Steinpilz trägt einen mittelbraunen Hut.
2. Der giftige Pilz steht zwischen zwei essbaren.
3. Ganz rechts befindet sich der kleinste Pilz, der 5–10 cm hoch wird.
4. Der zweite Pilz von rechts heisst Speisemorchel.
5. Der Fliegenpilz wird 5–20 cm hoch.
6. Der Hut des kleinsten Pilzes ist von sattbrauner Farbe.
7. Der Pilz, der eine Höhe von 25 cm erreichen kann, ist essbar.
8. Nicht der Pilz mit dem dunkelgelben Hut ist giftig.
9. Der Butterpilz ist essbar.
10. Der Fliegenpilz und die Speisemorchel stehen nebeneinander.
11. Nicht die Speisemorchel erreicht eine Maximalhöhe von 10 bis 30 cm.

Antwort _____

© by neue schulpraxis

Aufgabe 11

Fünf bekannte Bäume

Name					
Alter					
Blätter					
Bewohner					

© by neue schulpraxis

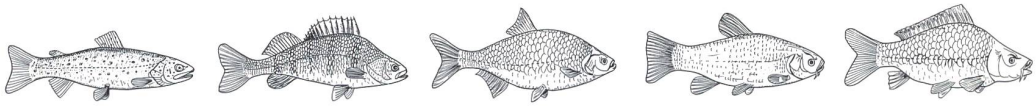
Auf welchem Baum sitzt die Spinne?

1. Der älteste Baum steht ganz links.
2. Der Ahorn hat handförmige Blätter und steht neben der Lärche.
3. Die Esche steht in der Mitte.
4. Die Spinne krabbelt in der Rinde des 100jährigen Baumes.
5. Der Fuchs versteckt sich unter den Wurzeln des Baumes, der zwischen der Esche und der Buche steht.
6. Der Ahorn ist 75 Jahre und halb so alt wie der älteste Baum. Er steht neben dem Baum mit der Spinne.
7. Der Specht klopft an den einzigen Nadelbaum.
8. Der Spatz pfeift vom Baum mit den handförmigen Blättern.
9. Die Eiche ist ein Jahr jünger als der Baum mit der Spinne.
10. Auf einem Buchenast sitzt die Krähe und beschimpft den Fuchs, der sich unter den Wurzeln des Baumes rechts neben ihr versteckt.
11. Die Eiche steht links von der Esche und hat gebuchtete Blätter.
12. Die Lärche ist neunmal jünger als die Eiche und steht neben dem Ahorn.
13. Der Baum mit den gebuchteten Blättern steht zwischen den Bäumen mit den ungeteilten und gefiederten Blättern.

Antwort _____

Aufgabe 12

Einheimische Fische



Name					
Grösse					
Laichzeit					
Nahrung					

Wie heisst der Fisch, der in hellblauen bis goldbraunen Farben schillert?

1. Die Grundfarbe der Schleie ist olivgrün. Unten weist sie ein rötliches bis helles Grau auf.
2. Der mittlere und zwei weitere Fische werden im Durchschnitt 20–30 cm lang.
3. Die Bachforelle setzt ihren Laich in den Monaten Dezember bis März ab.
4. Die Speisekarte des Karpfen entspricht jener der Bachforelle.
5. Links neben der Schleie befindet sich die Rotfeder.
6. Der blau- bis braungrüne Fisch, dessen Farbe je nach Umgebung manchmal ins Gelbliche übergeht, hat seine Laichzeit zwischen Mai und Juli.
7. Der mittlere Fisch frisst keine Würmer.
8. Nicht einer der 20–30 cm langen Fische hat die Laichzeit zwischen März und Juni.
9. Der Fisch mit dem dunkelgrünen Rücken, den gelben bis braunen Seiten, dem weisslichen Bauch und den dunklen Querbändern frisst kleine Fische.
10. Der Flussbarsch, bei uns eher unter dem Namen Egli bekannt, ist der zweite von links.
11. Die mittlere Länge eines der Fische beträgt 20–35 cm.
12. Die durchschnittliche Länge des Karpfen, der nicht den ersten Platz einnimmt, beträgt 25–40 cm.
13. Die Flossen des mittleren Fisches sind meist rötlich gefärbt, sein Körper ist silbergrau bis messingfarbig.
14. Mit Lebewesen aus dem Untergrund wie Würmern, Schnecken usw. sättigt sich der im Juni laichende Fisch.
15. Die Nahrung des ersten Fisches besteht aus Würmern, Kleinkrebsen und Insektenlarven.
16. Pflanzenteile und Insekten bilden die Nahrung des Fisches, der seinen Laich zwischen April und Mai ablegt.

Antwort: _____

© by neue schulpraxis

Aufgabe 13

Versuche einige Faustregeln aufzuschreiben, wie Logicals gelöst werden sollen.

Beispiel:
Findest du Satz 1 oder Satz 2 besser als Anfang?

1 Wenn verschiedene Logicals auf dem Tisch zum Auswählen bereitliegen, so nimmt man das erstbeste Logical.
2 Wenn verschiedene Logicals auf dem Tisch zum Auswählen bereitliegen, so wählt man zuerst ein Logical aus, das nur wenige Kästchen zum Ausfüllen hat, denn dann ist das Logical meist einfacher.

Klar, dass Satz 2 stimmt und besser ist am Anfang der Faustregeln!

Noch ein Beispiel:

3 Ein Logical mit wenigen Sätzen ist schwieriger zu lösen, eines mit vielen Sätzen ist einfacher.

Stimmt dieser Satz 3? Oder ist es gerade umgekehrt? Du weisst jetzt jedenfalls, wie deine Faustregeln aussehen sollen. Schreibe zum Beispiel auch, ob die Kästchen mit Tinte oder mit Bleistift ausgefüllt werden sollen.

Aufgabe 14

Du hast nun einige Logicals gelöst. Kannst du anderen Kindern einige Ratschläge geben, worauf beim Lösen von Logicals besonders geachtet werden soll?

Versuche zuerst auf einem Blatt diese Fragen neugieriger Kinder zu beantworten. Nachher könnte man diese «Faustregeln» noch in eine logische Reihenfolge bringen.

Frage 1: Sind alle Logicals gleich schwer zu lösen?

Antwort 1: _____

Frage 2: Wie sieht man auf einen Blick, ob man ein einfaches oder ein schwieriges Logical vor sich hat?

Antwort 2: _____

Frage 3: Wie viele Felder soll ein Logical im Minimum zum Ausfüllen haben?

Antwort 3: _____

Frage 4: Soll man gerade mit Tinte oder Kugelschreiber die Kästchen beschriften?

Antwort 4: _____

Frage 5: Soll man nur gerade den ersten Satz lesen und dann schon ein Kästchen beschriften? Oder hast du einen besseren Vorsc hlag?

Antwort 5: _____

Frage 6: Was nützt es, wenn man die verschiedenen Sätze mit Pfeilen verbindet?

Antwort 6: _____

Frage 7: Muss man manchmal zwei Sätze lesen und kombinieren, um ein Feld beschriften zu können?

Antwort 7: _____

Frage 8: Was kann man überhaupt lernen, wenn man Logicals löst? (5 Antworten)

Antwort 8: _____

Frage 9: Ich habe gesehen, wie einzelne Kinder kleine Papierchen ausschnitten, die so gross waren wie die Felder, die ausgefüllt werden müssen. Was nützt das? Ist dies eine gute Methode?

Antwort 9: _____

Frage 10: Was kann man tun, wenn man einen Satz nicht versteht? Manchmal sind die Sätze ja recht kompliziert aufgeschrieben.

Antwort 10: _____

Frage 11: Lösen die meisten Kinder eurer Klasse gerne Logicals? Warum? Warum nicht?

Antwort 11: _____

Frage 12: Lernt man beim Lösen von Logicals nur genaues Lesen und richtiges Kombinieren, oder lernt man auch Neuigkeiten über die Natur oder die Umwelt?

Antwort 12: _____

Frage 13: (Du schreibst selber noch eine Frage auf, die zu den Logicals passt, und gibst darauf gerade eine Antwort.)

© by neue schulpraxis

Aufgabe 15

Hier sind einige Ratschläge («Faustregeln»), die man beim Lösen von Logicals beachten soll. Es haben sich aber Fehler oder Blabla-Wörter eingeschlichen. Korrigiere die Fehler, z.B. sollst du die falschen Sätze durchstreichen und richtig auf die Rückseite des Blattes schreiben.

1. Wenn verschiedene Logicals zum Auswählen bereitliegen, nicht einfach eines nehmen, sondern am Anfang ein Logical auswählen, bei dem wenige Kästchen gefüllt werden müssen.
2. Wenn wenige Sätze auf dem Blatt stehen, so ist es meist leichter, das Blabla zu lösen.
3. Nicht nur den ersten Satz lesen und gerade ans Ausfüllen der Kästchen gehen, sondern blabla...
4. Die Lösungen nur ganz fein mit Bleistift in die Kästchen eintragen, sonst kann man beim Korrigieren blabla...
5. Man kann die neun Lösungswörter auch auf fünf kleine Zettelchen schreiben und diese Zettelchen auf die neun Kästchen legen. Der Vorteil dieser Methode ist, dass blabla...
6. Manchmal muss man auch zwei Sätze kombinieren, um ein Kästchen beschriften zu können. In diesem Fall kann man die zusammengehörigen Sätze mit einem Pfeil verbinden.
7. Sätze, die man nicht mehr braucht, weil man die Aussage des Satzes schon ins richtige Kästchen geschrieben hat, kann man streichen, damit man einen besseren Überblick hat, was noch blabla...
8. Bei ganz schwierigen Logicals kann man auch den Lösungsweg aufschreiben (zuerst Satz 5 mit Satz 9 kombinieren, dann Satz 5...), damit man besser mit dem Banknachbarn vergleichen kann.
9. Man kann die Lösung des Logicals selber korrigieren, indem man blabla...
10. Nach dem Lösen des Logicals ist es manchmal auch interessant, im Jugendlexikon nachzuschlagen, denn blabla...
11. Beim Lösen von Logicals lernt man gleichzeitig fünf Dinge, nämlich
    1) blabla
    2) blabla
    3) blabla
    4) blabla
    5) blabla

© by neue schulpraxis

Aufgabe 16

Um dir den Start ins Logical-Schreiben zu erleichtern, kannst du zuerst die Kästchen ausfüllen, die noch leer sind. Nachher kannst du dich entscheiden, zu welchen neun zusammengehörenden Kästchen du ein Logical konstruieren willst (= 9–18 Sätze dazu schreiben).

Blumenart	Sonnenblume	Edelweiss	Tulpe
Höhe, Farbe	bis 2 m hoch gelb, innen braun	Stil ca. 10 cm weiss	Stil ca. 20 cm viele Farben, Rot,Gelb...
Vorkommen	Feld (Sonnenblumenöl) Garten (Zierpflanze)	über 1500 m über Meer	?
Stadt	Zürich	Bern	Genf
Gewässer	Zürichsee Limmat/Sihl	Aare	Rhone ?
Wahrzeichen	Grossmünster ?	Bärengraben ?	30-m-Springbrunnen i. See ?
Tier	Löwe	Tiger	Känguruh
Heimat	Afrika	Asien	Australien
Nahrung	Fleisch	?	?
See	Zürichsee	Bodensee	Genfersee
Länge	30 km	?	?
Fähre	Meilen–Horgen	Romanshorn–?	?

(Brauche die Schweizer Karte!)

© by neue schulpraxis

Aufgabe 17

Berg	Rigi	Pilatus	Uetliberg
Höhe ü. Meer	1800 m	? ? m höher als Luzern	800 m 400 m höher als Zürich
Bahn(en)	Zahnradbahnen ab? und?	Gondelbahn ab? Zahnradbahn ab?	Normalspurbahn (ohne Zahnrad) ab Zürich steilste Normalspurbahn der Welt

Pässe	Gotthard	Flüelen	Albispass
Verbindet die Kantone	Uri und ?	?	Zürich/Zürich
Höhe ü. Meer	?	?	?
Gesprochene Sprachen in den letzten Ortschaften	Hospental: Deutsch Airolo: ?	Davos: Deutsch ? : ?	Langnau am Albis: ? ? ?

(Brauch die Landkarte!)

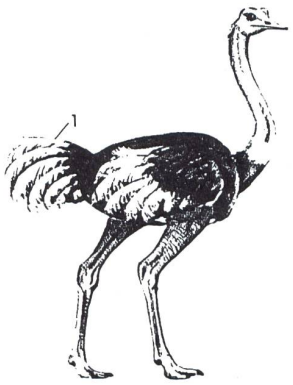
Textsorte	Märchen	Sage	Fabel
Hauptzweck	Happy End Gutes belohnt Böses bestraft	manchmal schlimmes Ende wahrer Kern	will belehren, hat Moral
Personen	König, Prinzessin Müller, Riese, Zwerg Wolf	Kirche grosser Teufelsstein im Mittelpunkt, Teufelsbrücke Klostergründungssagen	Tiere mit menschlichen Eigenschaften im Mittelpunkt Löwe = König Esel = Dummkopf Fuchs = ? Wolf = ? Pfau = ?

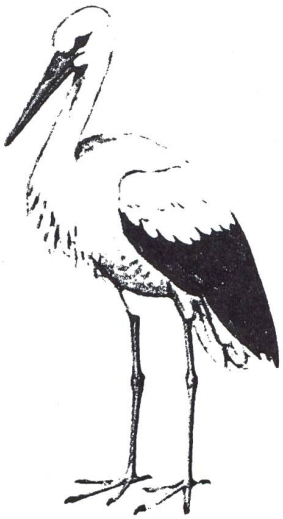
Nimm statt «Märchen», «Sage» und «Fabel» zum Beispiel «Gedicht», «Sprichwort» und «Zeitungsinserat» oder «Fernsehkrimi», «Radiohörspiel» und «Sachbuch» usw.

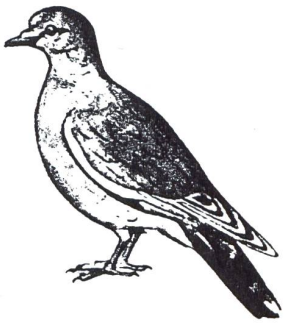
© by neue schulpraxis

Aufgabe 18

Hier hast du kurze Angaben aus dem Jugendlexikon. Mach damit ein Logical!







Strauss

In den Steppen Afrikas leben die Strausse. Es sind Laufvögel, sie können nicht fliegen. Was für kräftige Beine haben diese grössten Vögel der Erde! Damit laufen sie so schnell, wie ein Pferd galoppiert. Die Füsse sind auch ihre Waffen. Wehe dem, den sie damit treten! – Die Straussenfedern sind wertvoll.

Storch

Auf Kirchen sieht man noch manchmal ein Storchennest. Mit den langen roten Beinen stelzen die Störche durch Wiesen und Sümpfe und fangen Frösche, Fische und Mäuse, ergreifen mitunter aber auch junge Hasen. Ende August zieht Adebar, wie der Storch im Märchen heisst, in grossen Schwärmen nach Afrika.

Taube

Im Taubenschlag werden Pfauen-Tauben und viele andere Rassen von Haustauben gezüchtet. Auch die Brieftauben gehören dazu. In den Städten können die vielen Tauben zur Plage werden. Krankheiten breiten sich aus. Tauben sollten nicht gefüttert werden.

Vogelart	Strauss	Storch	Taube
Wohnort/ Schlafplatz	?	Kirchturmspitze	?
Heimatland/ Kontinent	?	Zugvogel Sommer: ...	?
Für den Menschen nützlich, weil...	?	frisst Mäuse bringt Babies	Brieftaube

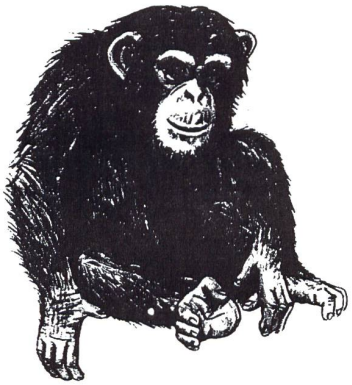
Sätze:

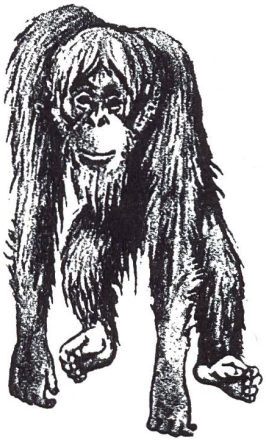
A. Der Zugvogel sitzt nicht rechts.
B. Die Brieftaube kann Briefe 300 km weit transportieren.
C. ...

© by neue schulpraxis

Aufgabe 19

Aus dem Jugendlexikon haben wir dir einige Angaben über zwei Affenarten geliefert. Suche noch selber Informationen über eine dritte Affenart. Stelle dann die wichtigsten Angaben in den neun Kästchen zusammen, und schreibe dann genügend Sätze auf, damit die Klassenkameraden das Logical lösen können.





Schimpanse

Schimpansen sind die gelehrigsten Menschenaffen. In ihrer Heimat, den Urwäldern Afrikas, turnen sie geschickt in den Bäumen. In den Ästen haben sie auch ihre Schlafnester. In der Gefangenschaft kann man sie lehren, mit Messer und Gabel zu essen, Rollschuh zu laufen, radzufahren, und viele andere mehr oder weniger sinnvolle Kunststückchen zu vollführen.

Orang-Utan

In den Urwäldern der grossen Inseln Sumatra und Borneo lebt der Orang-Utan. Die Eingeborenen nennen ihn «Waldmensch», weil dieser grosse Affe einem Menschen ähnlich sieht. Er hält sich fast nur in den Bäumen auf. Dort schwingt er sich mit seinen langen Armen von Ast zu Ast. Mit seinem starken Gebiss kann er die harte Schale der Kokosnuss aufknacken.

Name	Schimpanse	Orang-Utan	?
Heimatland/ Kontinent	?	?	?
Besondere Merkmale	?	?	?

Logicalsätze:

A. Das Tier in der Mitte wohnt auf der Insel Borneo in Asien.
B. Der Orang-Utan hält sich selten am Boden auf, meist frisst und schläft er hoch oben auf den Baumwipfeln.
C. Die beiden Tiere links gehören zu den Menschenaffen.
D. ...
E. ...
F. ...

Logicals 2. Teil, samt Lösungen und Quellenangaben im nächsten Heft.

© by neue schulpraxis

Ferienlager in Pany GR

(1200 m ü.M.)

Im Prättigauer Ski- und Wandergebiet finden Sie im **Ferienheim Lasaris** der Ortsbürgergemeinde Buchs AG das ganze Jahr über eine Lagerunterkunft für bis zu 55 Teilnehmer.

Kein Massenlager. Selbstverpflegung.

Pany bietet Ihnen 60 km Spazier- und Wanderwege, Schwimmbad, Skilift, Langlaufloipen, Skischule usw.

Anfragen an: **Finanzverwaltung der Gemeinde Buchs, 5033 Buchs AG, Tel. 064/24 89 89**

COOMBER – Verstärker Lautsprecher mit Kassettengerät

das besondere Gerät für den Schulalltag
- einfach
- praxisgerecht
- speziell
- mobil

Gerne senden wir Ihnen unsere Dokumentation

AV-Geräte Service
Walter E. Sonderegger
Gruebstrasse 17
8706 Meilen
Tel. 01/923 51 57

Modell 2020-2

Ferien- und Schullager im Bündnerland und Wallis

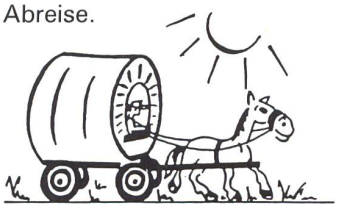
Sommer und Winter:
Vollpension nur Fr. 29.–

In den Ferienheimen der Stadt Luzern in **Langwies** bei Arosa (60 Personen), **Bürchen** ob Visp (50 Personen). Unterkunft in Zimmern mit 3–7 Betten. Klassenzimmer und Werkraum vorhanden.
Die Häuser im **Eigenthal** ob Kriens und in **Oberrickenbach** NW sind zum Selberkochen eingerichtet.
Tagespauschalen ab 3 Nächten:
Eigenthal Fr. 8.– / Oberrickenbach Fr. 10.–

Auskunft und Unterlagen:
Rektorat der Oberstufe, Museggstrasse 23,
6004 Luzern, Telefon 041/51 6343

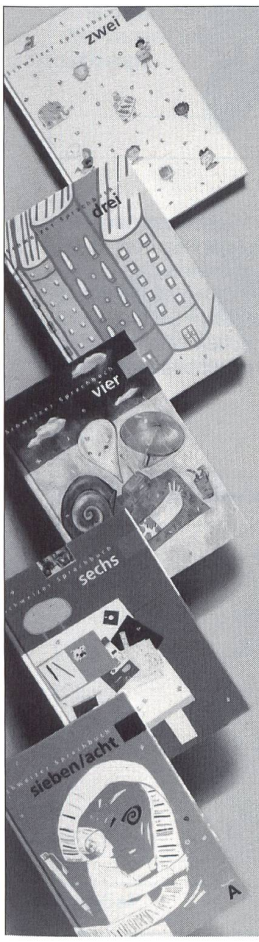
Im Waadtländer Jura

Ohne Lärm, ohne Umweltzerstörung im gemütlichen Takt der Pferdehufe. Rundreisen von 1 bis 6 Tagen für Familien, Gruppen und Schulen. Anleitung vor der Abreise.



LES ROULOTTES DU BONHEUR
1312 Eclépens
Tel. 021 866 77 50

Für unverbindliche Auskunft und Prospekte schreiben Sie bitte an:



Revision des Schweizer Sprachbuchs

Inhaltliche Grundsätze der Revision in Kürze

◆ Beibehaltung der Gliederung nach sprachdidaktischen Gesichtspunkten und des Prinzips des zyklischen Lernens.
◆ Altersgemässe und motivierende Textauswahl sowie übersichtlichere Gliederung in den Leseteilen.
◆ Die Unterrichtseinheiten der Teile «Sprechen und Handeln» haben nach wie vor Impulscharakter und sollen zu einem situativen Unterricht anregen. Bei der Auswahl und Anordnung der Beispiele wurden Schülernähe und Transparenz des Aufbaus neu überdacht.
◆ Der Grammatikstoff wurde insgesamt vereinfacht und auf das Wesentliche beschränkt.
◆ Dem «Textschaffen» wurde in allen Bänden grösseres Gewicht beigemessen.
◆ Die Rechtschreibung wurde in allen Bänden verstärkt berücksichtigt.
◆ Das Thema «Kontakte mit anderen Sprachen» wurde neu konzipiert.

Die revidierte Ausgabe – klar, übersichtlich und handlich

◆ Eine neue grafische Gestaltung macht die Schülerbücher grosszügiger, ansprechender und überschaubarer.
◆ Begleitordner mit knappen, überschaubaren, nach einem einheitlichen Raster aufgebauten Kommentaren und zusätzlichen Kopiervorlagen.
◆ Arbeits- und Merkhefte mit Übungen und systematischen Übersichten zu den wichtigsten Lerninhalten.

Information

Bitte senden Sie mir detaillierte Information über die folgenden Bände:

- ❑ Schweizer Sprachbuch 2
- ❑ Schweizer Sprachbuch 3
- ❑ Schweizer Sprachbuch 4
- ❑ Schweizer Sprachbuch 5
- ❑ Schweizer Sprachbuch 6
- ❑ Schweizer Sprachbuch 7/8
- ❑ Schweizer Sprachbuch 9

Name
Vorname
Strasse
PLZ/Ort
Datum und Unterschrift

sabe
Verlagsinstitut für Lehrmittel
Gotthardstrasse 52, 8002 Zürich
Telefon 01-202 44 77, Telefax 01-202 19 32

ENTLANG EINER HECKE

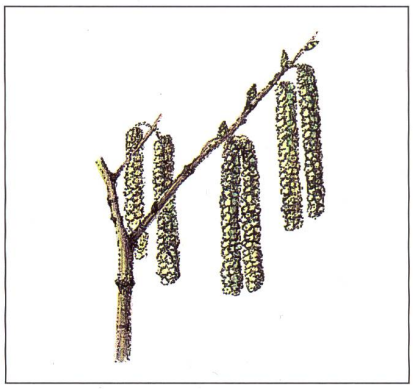
SCHAUEN

Hecken sind lebende Zäune. Sie prägen und gliedern unsere Kulturlandschaft. Sie umsäumen Wiesen und Äcker, begleiten Fluss- und Bachufer. Doch ohne das Zutun der Menschen gäbe es kaum Hecken in unserer Landschaft.

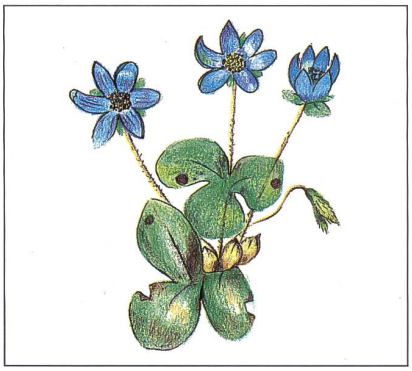
Verschiedene Aufgaben kommen den Hecken und Feldgehölzen zu. In Weidegebieten halten sie die weidenden Tiere von den Äckern fern. Heute spielt auch der Windschutz eine bedeutende Rolle. Sie wirken als Auffangschirm für windverbreitete Samen. In dem feuchten, schattigen Untergrund finden sie günstige Keimbedingungen. Die Hecke bietet einer reichen Kleintierwelt Schutz und Wohnraum. Kleintiersäuger suchen Unterschlupf; Vögel finden reichlich Nahrungs- und Nistmöglichkeiten. Fast unübersehbar sind die Insekten und Spinnen. Nicht zuletzt versteckt sich zwischen den Heckenkräutern eine Vielzahl von Schnecken.

Jede Hecke zeigt in der Zusammensetzung der Bäume, Sträucher und Kräuter ein besonderes Bild. Lage, Bodenbeschaffenheit und Umgebung formen und beeinflussen es. Die Hecke spiegelt auch sehr eindrücklich die Einflüsse der Umgebung und des Klimas wider.

Dieses Jahr können wir dies besonders gut feststellen. Längere wärmere Zeitabschnitte zu Beginn des Jahres trieben Haselsträucher – und da und dort auch Weiden – an mehreren Orten um rund 60 Tage zu früh zur Blüte.



Hasel



Leberblümchen

Zwar entdecken wir in jedem Jahr am Rand der Hecken zuerst blühende Pflanzen; es sind die Frühblüher wie Buschwindröschen, Leberblümchen, Schneeglöckchen, Schlüsselblumen, Scharbockskraut, Lerchensporn. Nach warmen, stürmischen Nächten kommen meist sie als erste Frühblumen aus der Erde.

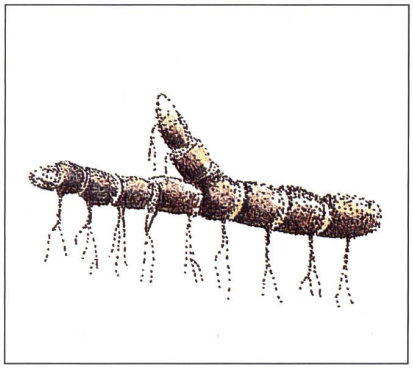
STAUNEN

Wir staunen, wie sie den vielen Gefahren des Winters widerstehen konnten. Beim Hervorbrechen durch die harte Erde mussten sie sich vor Verletzungen schützen. Auch frostige Nächte bringen Gefahren für die jungen Triebe. Noch liegt die Bodentemperatur meist unter 5 °C. Wenn längere Zeit der Regen ausbleibt, ist die Gefahr des Austrocknens gross. Vor kurzem sind die Schnecken aus der Winterruhe erwacht. Sie sind jetzt besonders gefrässig. Die Frassspuren auf den frischen Blättern zeigen, wie sie ihren Hunger gestillt haben.

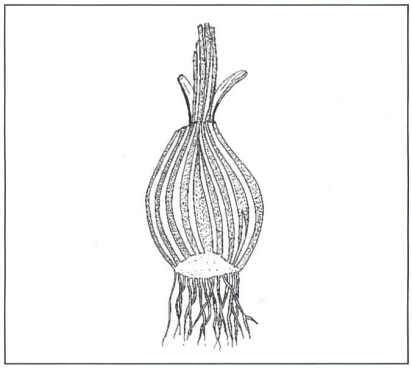
Mit weiteren Frühlingsvorboten wartet die Natur auf: Die ersten Stare erscheinen an den Nistkästen. Amsel, Buchfink beginnen mit dem Nestbau und stecken mit ihren Gesängen ihre Reviere ab.

Sollte auch in diesem Jahr um die Mitte März der regelmässig wiederkehrende Witterungsabschnitt mit einer Schönwetterperiode den stärker überwiegenden Temperaturanstieg über Tag bringen, dann wird dem vollen Erwachen der Natur in der Hecke nichts mehr im Wege stehen.

Es lohnt sich, entlang der Hecke zu gehen, zu schauen, hinzuhören und zu staunen, wie die Pflanzen und Tiere den Winter überdauert haben.



Erdstengel Buschwindröschen



Zwiebel

VERSTEHEN

Wie schaffen es diese Pflanzen, ihre Triebe und Blätter durch den kaum aufgetauten Boden zu schieben und bei frostigen Tagen ihre Blüten zu entwickeln?

Schon seit dem Herbst liegen haselnussgrosse Zwiebeln der Schneeglöckchen im Erdboden. Schneide eine solche Zwiebel auf, du findest mehrere Schichten von dickfleischigen Blättern. Hier ist eine Menge von Stärke gespeichert, wie eine Jodprobe zeigt. Aus diesen Speicherorganen bezieht das Schneeglöckchen wie auch andere Frühblüher mit Zwiebeln im Frühjahr die Nährstoffe, um auszutreiben und zu blühen.

Alle Frühblüher haben Speicherorgane, die sie nach der Blütezeit mit Reservestoffen füllen. Von ihnen leben sie im nächsten Frühjahr. Nicht nur Zwiebeln, sondern auch andere unterirdische Stengelteile speichern Reservestoffe, beispielsweise Erdstengel, Wurzelstock, Sprossknollen.

Untersuche an den jungen Blättern die Frassspuren der Schnecken. Warum bleiben sie wohl von den Blättern des Schneeglöckchens, des Leberblümchens, des Buschwindröschens und des Scharbockkrautes weg? Sie sind giftig, und ein paar Frühblüher sind besonders giftig. Aus einigen werden sogar Arzneien gewonnen.

Wenn du dich bemühst, den Wechsel der Jahreszeiten bewusst mitzuerleben, wirst du alljährlich bestimmten Pflanzen- und Tierarten in ihrem Wachstum und Verhalten besondere Aufmerksamkeit schenken. Dazu kannst du dir ein phänologisches Jahresbuch anlegen. Es enthält eine Liste von leicht beobachtbaren jahreszeitlichen Erscheinungen, zum Beispiel das Blühen der Hasel, des Apfelbaums; die Blattentfaltung der Rosskastanie und der Rotbuche; das Eintreffen der Stare und des Hausrotschwanzes.

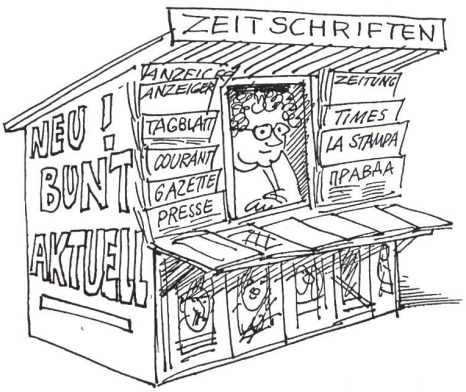
Wähle, über das Jahr hindurch verteilt, ähnliche solcher markanten Erscheinungen in der Natur. In eine Kolonne setzest du jedes Jahr das Datum des Eintreffens dieser Erscheinung.

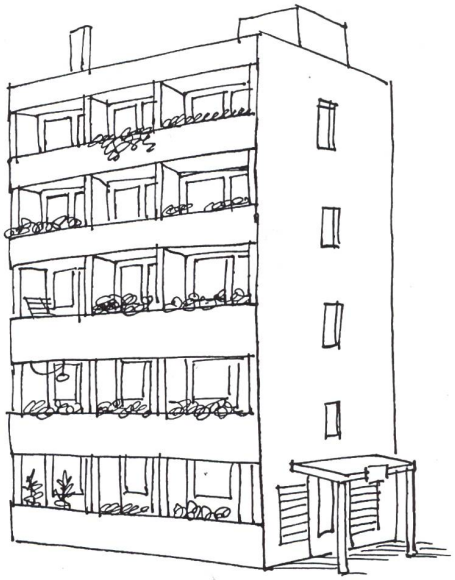
Text und Bilder: Dominik Jost

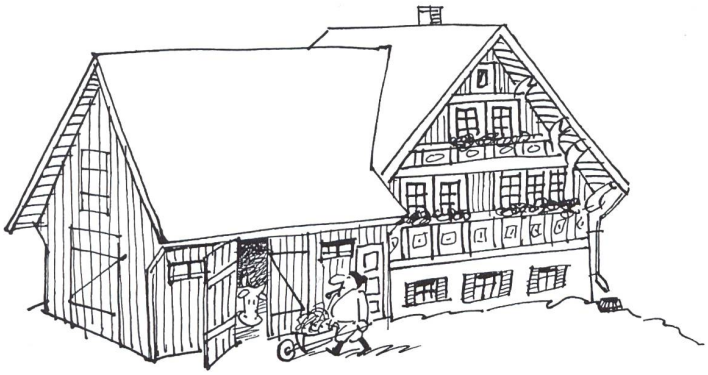
Schnipselseiten Thema: Gebäude

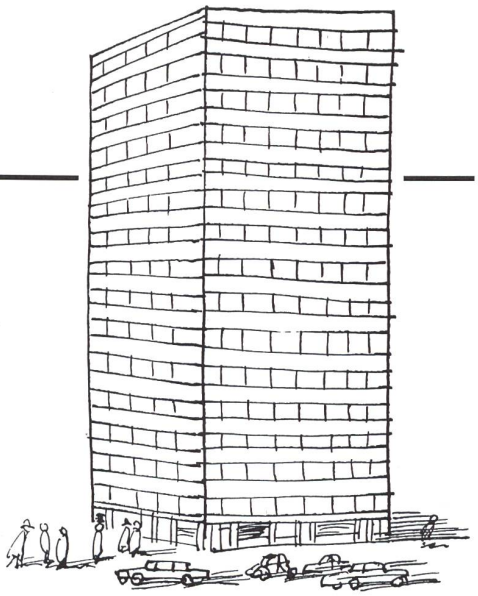
Von Alexander Blanke

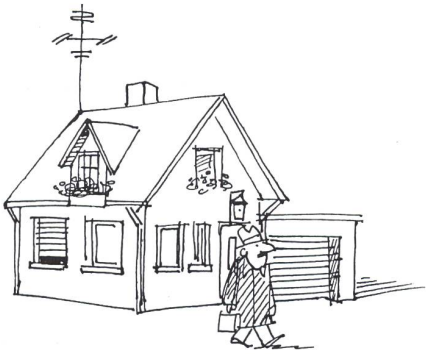
Illustratoren in freiem Wechsel gestalten diese Vignettenseiten für die Unterrichtspraxis. Schnipseln Sie mit! Oder noch besser: Legen Sie sich eine Schnipsel-Sammlung an, und lassen Sie uns Ihre weiteren Wunschthemen wissen. *(Ki)*

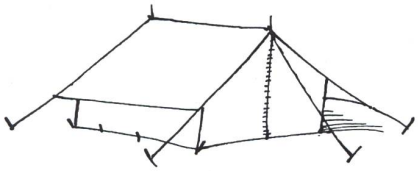


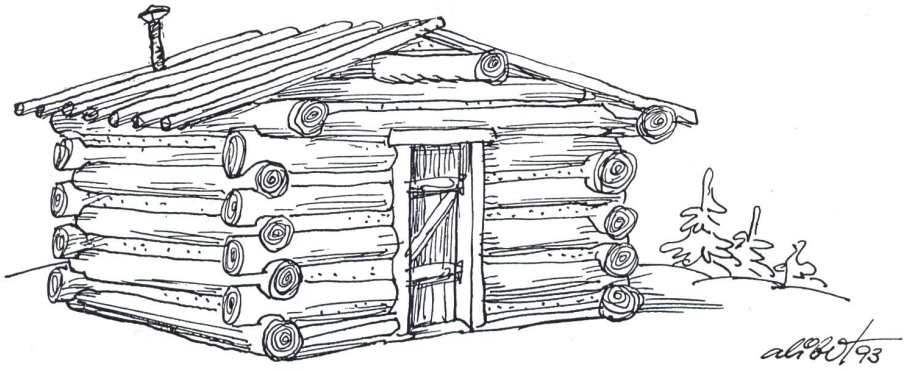


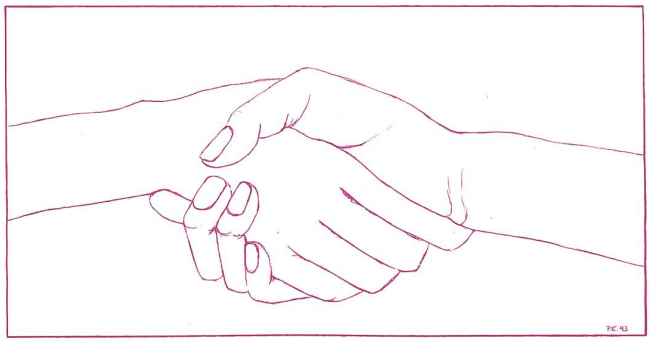












DANKE, DANKE, DANKE

Danke geschätzte Kunden

Wir waren neu auf dem Markt.
Sie haben uns vertraut.
Sie haben auf die Qualität unserer Produkte gesetzt.
Wir schätzen das aufrichtig und ehrlich.
Danke, danke, danke.
Wir wissen nun, dass Lehrkräfte unsere Qualität schätzen.
Wir bleiben auf der Linie.
Sie können sich auf uns verlassen.
Qualität bleibt unser Trumpf.

GONIS DECOR

Gemperenstrasse 18, 9442 Berneck, 071/71 36 60

GIB DEM T-SHIRT DEINE FARBE

im Lehrbetrieb der Chemikantinnen und Chemikanten können vom Januar–Juli 1994

Schüler/innen
Lehrer/innen
Berufsberater/innen

gruppenweise während eines halben Tages ihre Alltagskleider mit dem Berufsdress der Chemikanten/innen vertauschen und selber einen Farbstoff in einer Produktionsanlage mixen.

Das Resultat – ein T-Shirt, mit der selbst hergestellten Farbe gefärbt!

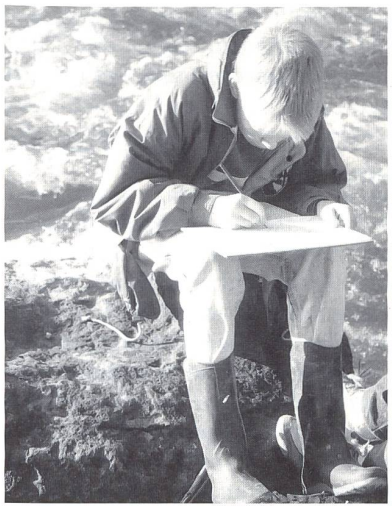
Möchten Sie den Beruf der Chemikantin/des Chemikanten kennenlernen?
Rufen Sie uns an, damit wir einen Termin vereinbaren können.

061/697 38 00

LEHRSTELLEN
SCHNUPPERLEHREN

allcomm

ciba



Ein Erfahrungsbericht: Entlebucher Schüler untersuchten die Kleine Emme

In den Flüssen hat es nicht nur Wasser

Richard Portmann

«Warum sind hier die Steine mit schleimigem Grünzeug überzogen? Wer hat wohl diesen öligen Kanister ins Wasser geworfen? Sind das die Larven der Libelle oder der Eintagsfliege?» Fragen über Fragen, die Schüler bei den Untersuchungen an der Kleinen Emme spontan geäussert haben. Richard Portmann berichtet über seine Erfahrungen am Fluss und lädt seine Kolleginnen und Kollegen zum Mitmachen ein. *(Ki)*

Nicht nur protokollieren...

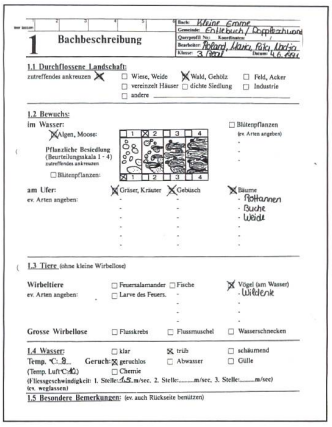
Von 1991 bis 1993 habe ich mit drei Klassen (1. und 3. Realklasse, 3. Sekundarklasse, Wahlfach Naturlehre) verschiedene Flussabschnitte in der Gemeinde Entlebuch untersucht. Zweimal im Frühsommer und einmal im Herbst waren wir jeweils etwa 10 bis 12 Stunden am Wasser. Dieser Aufwand war nicht nur dem Messen, Berechnen, Protokollieren und Auswerten gewidmet. Da waren noch andere Tätigkeiten eingeschlossen: barfuss flussaufwärts wandern, die uralte Holzbrücke zeichnen, Steine für den Werkunterricht suchen, am rauschenden Wasser Gedanken zu Papier bringen... All das waren Nebenerscheinungen des Projektes, auf die ich von meinen Schülern auch später noch angesprochen wurde, in durchaus positivem Sinn.

Im weiteren hat mich gefreut, dass auch andere Kollegen und Kolleginnen mit ihren Klassen den Fluss entdeckt haben: zum Lernen, zum Staunen, zum Handeln.

In einer solchen Flusslandschaft ist das Arbeiten besonders genussvoll.

Wie man's anpacken könnte

Unterlagen beschaffen:
Der SBN hat die Unterrichtshilfe «Ein Fluss verbindet» mit einer gut 50 Seiten umfassenden Dokumentation zusammengestellt. Sie enthält kopierfähige Vorlagen für die Aufnahme von Uferbeschaffenheit und Vegetation, Erkennungshilfen für die häufigsten Wasser-Kleinlebewesen, Beurteilung der Gewässergüte und landschaftsökologischen Bedeutung. Die Dokumentation ist beim SBN (Schweizerischer Bund für Naturschutz), Postfach, 4020 Basel, erhältlich. Im weiteren ist das Bestimmungsbuch «Was lebt in Tümpel, Bach und Weiher» (Engelhardt, W. 1986) empfehlenswert.


1 Bachbeschreibung

1.1 Durchflossene Landschaft: zutreffendes ankreuzen ☒ ☐ Wiese, Weide ☒ Wald, Gehölz ☐ Feld, Acker ☐ vereinzelt Häuser ☐ dichte Siedlung ☐ Industrie ☐ andere

1.2 Bewuchs: im Wasser: ☒ Algen, Moose: Pflanzliche Besiedlung (Beurteilungsskala 1–4) zutreffendes ankreuzen 1 2 3 4; ☐ Blütenpflanzen: ☐ Blütenpflanzen (ev. Arten angeben)

am Ufer: ev. Arten angeben: ☒ Gräser, Kräuter ☒ Gebüsch ☒ Bäume: Pappeln, Buche, Wald

1.3 Tiere (ohne kleine Wirbellose)

Wirbeltiere ev. Arten angeben: ☐ Feuersalamander ☐ Fische ☐ Larve des Feuers. ☒ Vögel (am Wasser): Wildente

Grosse Wirbellose ☐ Flusskrebs ☐ Flussmuschel ☐ Wasserschnecken

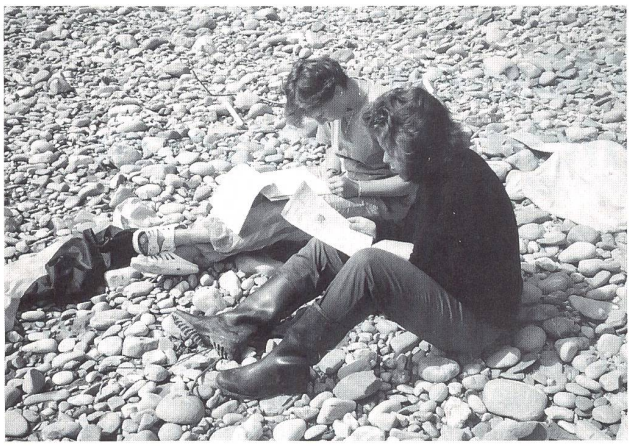
1.4 Wasser: Temp. °C: 8 Geruch: ☒ geruchlos ☐ klar ☒ trüb ☐ schäumend (Temp. Luft °C: 8) ☐ Chemie ☐ Abwasser ☐ Gülle (Fliessgeschwindigkeit: 1. Stelle: 0,5 m/sec, 2. Stelle: ___ m/sec, 3. Stelle: ___ m/sec) (ev. weglassen)

1.5 Besondere Bemerkungen: (ev. auch Rückseite benützen)

Muster eines ausgefüllten Protokollblattes aus der Unterrichtshilfe des Schweizerischen Naturschutzbundes.

Kollegen und Kolleginnen befragen:
Alle 1991 am Projekt «Ein Fluss verbindet» beteiligten Lehrpersonen sind von regionalen Betreuern in die Methode eingeführt worden. Die allermeisten werden sich bereit erklären, ihr Wissen und ihre Erfahrung weiterzugeben.

Methode üben:
Die reichhaltige Dokumentation des SBN könnte manche Lehrperson verleiten, ohne sich vorzubereiten, mit der Klasse das Projekt aufzunehmen. Das dürfte buchstäblich «den Schlag ins Wasser» bedeuten. Erfolg wird nur die Lehrperson haben, die zuerst selber am Wasser gestanden ist, Tierchen gesammelt und Zählformen bestimmt, Querprofil und Sohlen-



Eine reichhaltige Dokumentation mit Protokollblättern steht dem Lehrer und den Schülern zur Verfügung.

beschaffenheit aufgenommen hat. Man sucht dazu einen Standort aus, der möglichst den Zutritt an beide Ufer möglich macht und der auch geeignet ist, später die Klasse in die Methode einzuführen.

Noch ein Hinweis: Warum beim Einarbeiten in das Projekt nicht auch die Kollegen und Kolleginnen zum Mitmachen einladen? Ja, warum nicht das ganze Schulhaus für das Projekt begeistern? Und was spricht dagegen, innert einer gewissen Zeit alle Flüsse und grösseren Bäche der Gemeinde zu untersuchen?

Arbeitsanleitung zusammenstellen:
Die SchülerInnen sind in den meisten Fällen auf eine schriftliche Anleitung angewiesen. Sie kann eine Materialliste enthalten, in Stichworten den Ablauf der Untersuchung umreissen, ein Berechnungsbeispiel zum Bestimmen der Strömungsgeschwindigkeit aufführen u.a.m. Ist die Klasse mit der Methode vertraut, ist es sinnvoll, sie in Kleingruppen aufzuteilen, die dann selbständig an einem längeren Flussabschnitt arbeiten.

Unbekannte Lebewesen entdecken, dem Drang zum Forschen nachgeben, in kleinen Gruppen arbeiten, Erlebnisse austauschen, Wasser mit allen Sinnen erfahren – was braucht es mehr, um Jugendliche begeistern zu können. Wenn es auch noch gelingt, den jungen Menschen zu zeigen, dass Flusslandschaften einmalig und schützenswert sind, hat sich das Projekt mehr als gelohnt.

Wie geht's unserem Fluss?

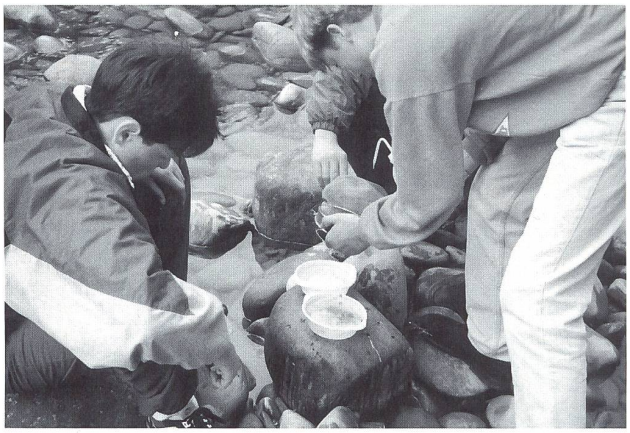
Die SchülerInnen können mit einfachen Methoden die Wasserqualität des Flusses oder Baches feststellen.

Diese Aussage ist wichtig. Nicht streng wissenschaftliche Methoden, wie sie die Chemiker vom Gewässerschutzamt anwenden, werden eingesetzt, sondern eine Arbeitsweise, die den Jugendlichen sehr entgegenkommt. Sie können ihren Hang zum Entdecken, Forschen und Experimentieren ausleben.

Die Methode beruht darauf, dass im Wasser lebende Larven von Insekten und andere Kleintiere einen relativ genauen Gradmesser für die Wasserqualität sind. Einige Arten von Insektenlarven brauchen für ihre Entwicklung bis zu drei Jahre. Sie können nur überleben, wenn sich während dieser Zeit die Wasserqualität nicht wesentlich ändert, anders formuliert, nicht wesentlich verschlechtert. Besonders empfindlich reagieren die Lebewesen, die nur in sauberem Wasser vorkommen. Dazu zählen die Larven von Steinfliegen, Eintagsfliegen und Köcherfliegen. Andere Tiere sind überhaupt nicht wählerisch, denn sie vermögen in der ganzen Bandbreite von sauberem bis zu verschmutztem Wasser zu leben.

Die Untersuchung verläuft wie folgt: Mit Hilfe von Sieben und kleinmaschigen Netzen werden die Tiere gefangen. Sie sind in der Regel lichtscheu und halten sich deshalb an der Unterseite der Steine auf. Ebenfalls versteckt leben sie im Geröll, im Sand und Schlick und an Wasserpflanzen. In einem bestimmten Gewässerabschnitt werden viele Proben gesammelt, damit möglichst alle vorkommenden Arten (Zählformen) vertreten sind. Die Menge der Zählformen und deren Zusammensetzung können dann mit Hilfe eines Schlüssels zur Beurteilung der Gewässergüte beigezogen werden. Die Resultate werden an Ort und Stelle ermittelt, somit können die Tiere unversehrt ihrem Lebensraum zurückgegeben werden.

Ist die Klasse mit den Arbeitsmethoden vertraut, ist es sinnvoll, sie in Kleingruppen aufzuteilen.



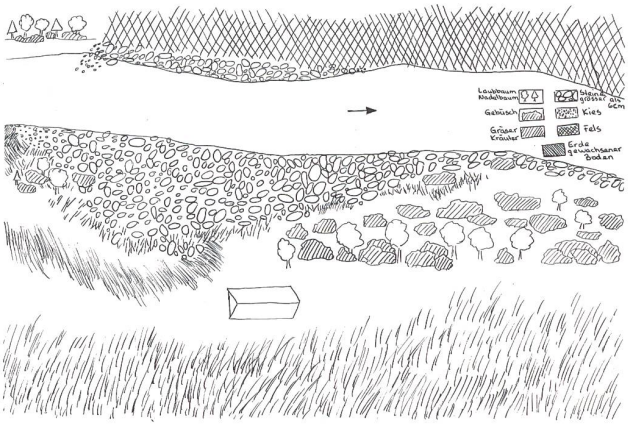
Ist wohl eine neue Tierart (Zählform) dabei?

«Flussgespräche»

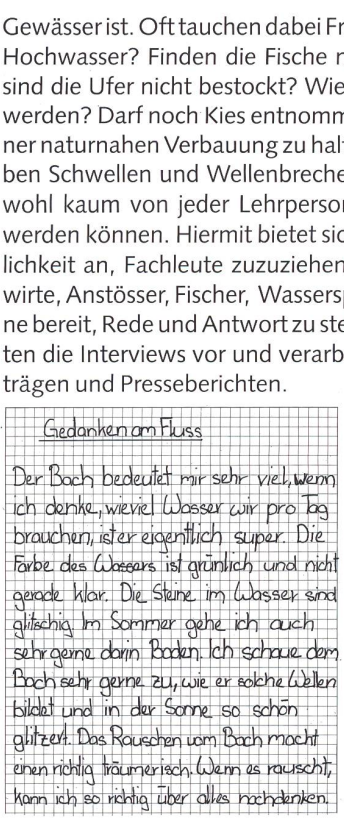
Die SchülerInnen bewerten die Flusslandschaft aufgrund der Beschaffenheit von Sohle, Ufer, Vegetation, Linienführung, Wassertiefe, Wasserdurchlauf und Verbauungen.

Die Tätigkeit und Arbeitsweise der SchülerInnen ist hier sehr vielfältig. Physikalische Messungen (Temperaturen, Fliessgeschwindigkeiten) werden vorgenommen, Wassertiefen ausgelotet, Tiere beobachtet und die pflanzliche Besiedlung aufgenommen. Letzteres erfordert zusammen mit der Aufnahme der Uferbeschaffenheit (Aufsicht und Querprofil) ein gutes Auge und die Umsetzung in klare Zeichnungen. Da bietet die Arbeitsunterlage des SBN mit den entsprechenden Vorlagen ein ausgezeichnetes Hilfsmittel. Allerdings können die SchülerInnen auch angeleitet werden, ihren Flussabschnitt eigenständig zeichnerisch aufzunehmen.

Alle Bewertungskriterien zusammengefasst ergeben dann eine Note, die aussagt, wie naturnah, resp. naturfremd das Gewässer ist. Oft tauchen dabei Fragen auf: Was geschieht bei Hochwasser? Finden die Fische noch Unterschlupf? Warum sind die Ufer nicht bestockt? Wie nahe ans Ufer darf gebaut werden? Darf noch Kies entnommen werden? Was ist von einer naturnahen Verbauung zu halten? Welche Bedeutung haben Schwellen und Wellenbrecher? Fragen über Fragen, die wohl kaum von jeder Lehrperson ausreichend beantwortet werden können. Hiermit bietet sich die ausgezeichnete Möglichkeit an, Fachleute zuzuziehen. Behördemitglieder, Landwirte, Anstösser, Fischer, Wassersportler sind in der Regel gerne bereit, Rede und Antwort zu stehen. Schülergruppen bereiten die Interviews vor und verarbeiten sie später zu Kurzvorträgen und Presseberichten.



Den eigenen Flussabschnitt zeichnerisch aufnehmen: Es braucht ein gutes Auge für die vielen Einzelheiten.

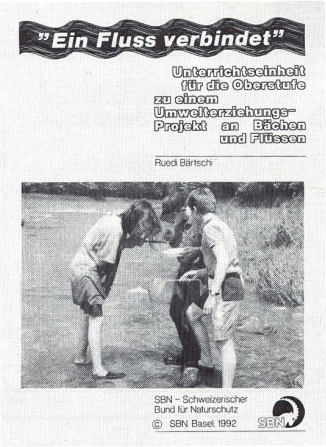


Gedanken am Fluss

Der Bach bedeutet mir sehr viel, wenn ich denke, wieviel Wasser wir pro Tag brauchen, ist er eigentlich super. Die Farbe des Wassers ist grünlich und nicht gerade klar. Die Steine im Wasser sind glitschig. Im Sommer gehe ich auch sehr gerne darin Baden. Ich schaue dem Bach sehr gerne zu, wie er solche Wellen bildet und in der Sonne so schön glitzert. Das Rauschen vom Bach macht einen richtig träumerisch. Wenn es rauscht, kann ich so richtig über alles nachdenken.

Eine Schülerin am Fluss: «Ich staune, wie leicht mir das Schreiben geht!»

Die Resultate dieser «Flussgespräche» können – zusammen mit den eigenen Untersuchungsergebnissen – in einer Ausstellung präsentiert werden. Möglicherweise führt ein solcher Abschluss auch zu weiterführenden Überlegungen oder Aktionen. Etwa: Was können wir (als einzelnen Menschen oder als Schulklasse) bewirken, um den Zustand «unseres» Flussabschnittes zu verbessern? Was müssten die Behörden unternehmen, um den Fluss «gesund» zu erhalten? Vielleicht lassen sich die angestellten Überlegungen oder Forderungen in einer Art «Fluss-Resolution» festhalten und veröffentlichen.



Ein Fluss verbindet

Im Sommer 1990 hat der Schweizerische Bund für Naturschutz (SBN) in Zusammenarbeit mit andern Organisationen das Projekt «Ein Fluss verbindet» gestartet. Dabei waren 30 Schulklassen beteiligt, die an der Töss und Glatt erstmals die Unterrichtseinheit testen konnten. Diese wurde aufgrund des Pilotprojektes gründlich überarbeitet. Die Erfahrungen von Lehrern und Schülern waren ausserordentlich positiv, so dass der SBN bereits 1991 das Projekt an weiteren elf Flüssen lancieren konnte.

Die ausgewählten Gewässer lagen im zentralen und östlichen Mittelland, im Jura (Birs, Ergolz), in den Voralpen (Kleine Emme, Linth) und in den Alpen (Vorderrhein). Über 6000 Schüler und Schülerinnen aus rund 300 Klassen untersuchten die Flüsse und deren wichtigsten Nebenbäche. Dieses wohl grösste Umwelterziehungsprojekt, das je mit Schulen in der Schweiz durchgeführt worden ist, fand überaus guten Anklang. Die meisten Schulklassen stellten die Ergebnisse «ihres Flusses» der Öffentlichkeit vor und weckten dadurch das Interesse von Behörden und Medien.

Foto: R. Portmann
Kontaktadresse des Autors: Richard Portmann, Altfeld 6162 Entlebuch
Protokollblätter: Ein Fluss verbindet, Unterrichtseinheit für Oberstufe, Schweizerischer Bund für Naturschutz, Basel, 1992

Arbeitsblatt

"Ein Fluss verbindet"

Umwelterziehungs-Kampagne des SBN und seiner Sektionen

leer lassen 1	2	3	4	5	6

Bach:
Gemeinde:
Querprofil Nr.: **Koordinaten:** /
Bearbeiter:
Klasse: **Datum:**

1 Bachbeschreibung

1.1 Durchflossene Landschaft:

zutreffendes ankreuzen ☒

☐ Wiese, Weide ☐ Wald, Gehölz ☐ Feld, Acker
☐ vereinzelt Häuser ☐ dichte Siedlung ☐ Industrie
☐ andere _____

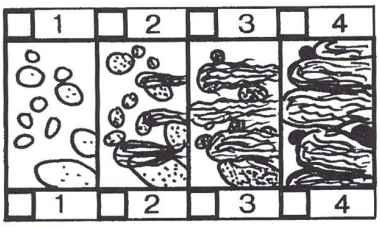
1.2 Bewuchs:

im Wasser:

☐ Algen, Moose:

Pflanzliche Besiedlung
(Beurteilungsskala 1 - 4)
zutreffendes ankreuzen

☐ Blütenpflanzen:



☐ Blütenpflanzen
(ev. Arten angeben)
-
-
-

am Ufer:
ev. Arten angeben:

☐ Gräser, Kräuter	☐ Gebüsch	☐ Bäume
-	-	-
-	-	-
-	-	-
-	-	-
-	-	-
-	-	-

1.3 Tiere (ohne kleine Wirbellose)

Wirbeltiere
ev. Arten angeben:

☐ Feuersalamander	☐ Fische	☐ Vögel (am Wasser)
☐ Larve des Feuers.	-	-
	-	-
	-	-
	-	-

Grosse Wirbellose ☐ Flusskrebs ☐ Flussmuschel ☐ Wasserschnecken

1.4 Wasser:

☐ klar ☐ trüb ☐ schäumend

Temp. °C:..... **Geruch:** ☐ geruchlos ☐ Abwasser ☐ Gülle

(Temp. Luft °C:.....) ☐ Chemie

(Fliessgeschwindigkeit: 1. Stelle:.....m/sec, 2. Stelle:.....m/sec, 3. Stelle:.....m/sec)
(ev. weglassen)

1.5 Besondere Bemerkungen: (ev. auch Rückseite benützen)

© by neue schulpraxis

Arbeitsblatt

"Ein Fluss verbindet"

Umwelterziehungs-Kampagne des SBN und seiner Sektionen

1	2	3	4	5	6
leer lassen					

Bach:
Gemeinde:
Querprofil Nr.: **Koordinaten:** /
Bearbeiter:
Klasse: **Datum:**

5 Biologische Beurteilung der Gewässergüte (Erkennungshilfen)

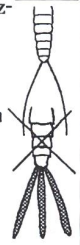
Leitformgruppe | *Wichtige Erkennungs-Merkmale* | *Anzahl Zählformen hier eintragen* | *Leitformgruppe* | *Verwechslungsmöglichkeiten* | *Anzahl Zählformen hier eintragen*

A Steinfliegen-Larven

- Länge bis 10-30 mm (ohne Schwanzfäden)
- immer **nur 2 Schwanzfäden**
- **keine Kiemen** am Hinterleib

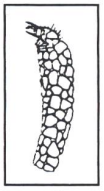
Eintagsfliegenlarven mit 3 Schwanzfäden und mit Kiemen am Hinterleib

Libellenlarven mit 3 Schwanzblättern, ohne Kiemen am Hinterleib



B Köcherfliegen-Larven

(mit kleinen Gehäusen)

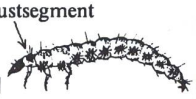


Larven wohnen meist in einem **selbstgebauten Köcher aus Sand,** Steinchen oder pflanzlichen Bestandteilen

Ausnahmen ohne Köcher:

alle 3 Brustsegmente verstärkt (chitinisiert)

nur 1 chitinisiertes Brustsegment



Vorkommen ankreuzen ☒ ☐ ☐

C Eintagsfliegen-Larven

- mit 3 behaarten oder unbehaarten Schwanzfäden (eine Ausnahme mit fehlendem Mittelfaden)
- Hinterleib mit blatt-, faden- oder bäumchenartigen Kiemen besetzt

Steinfliegenlarven stets mit 2 Schwanzfäden, ohne Kiemen am Hinterleib

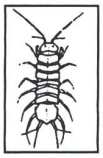
Libellenlarven mit 3 Schwanzblättern, ohne Kiemen am Hinterleib

D Flohkrebse

- Länge 15-20 mm
- seitlich **abgeflachter** Körper, bewegt sich am Bodengrund seitlich vorwärts
- 2 Paar **lange** Fühler am Kopf
- übrige Körperglieder mit **total 13 Paar "Beinen"**

vgl. Wasserassel (E)

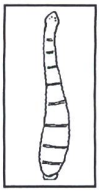
E Wasserassel



- Länge 8-12 mm
- 1 Paar **lange,** 1 Paar **kurze** Fühler am Kopf
- übrige Körperglieder mit **total 7 Paar "Beinen"**

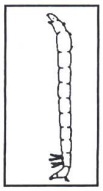
vgl. Flohkrebs (D)

F Egel



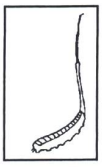
- Länge 5-40 mm (-100 mm beim Fischegel)
- **wurmartige** Tiere mit **Saugnäpfen** an den Körperenden
- bewegen sich durch abwechselndes Festsaugen bzw. Loslassen der Saugnäpfe fort
- rollen sich z.T. bei Störung zusammen oder schwimmen mit ausgestrecktem Körper

G Zuckmücken-Larve



- Länge bis 20 mm,
- Farbe hell- bis dunkelrot
- raupenähnliche Tiere mit **kleinem Kopf** und 12 folgenden Segmenten (Ringeln)
- mit je **1 Paar Fussstummeln** an den Körperenden
- leben **in** der oberen Schlammschicht am Grunde stark belasteter Fliessgewässer, bewegen sich im offenen Wasser durch **zuckendes** Körperwinden fort

H Rattenschwanz-Larve

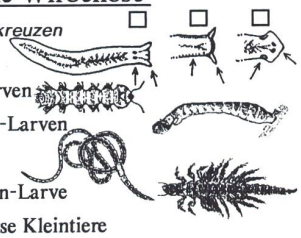


- Länge bis 20 mm + Atemröhre 35 mm
- fette, weissgraue Larven mit 7 Paar "Gangwarzen" (ähnlich Raupensaugnäpfen auf der Unterseite
- 3-teilige, einziehbare Atemröhre

Weitere kleine Wirbellose

☒ *Vorkommen ankreuzen* ☐ ☐ ☐

Strudelwürmer



☐ Lidmücken-Larven
☐ Kriebelmücken-Larven
☐ Tubifex
☐ Schlammfliegen-Larve
☐ andere wirbellose Kleintiere

Gesamtzahl der Zählformen:

© by neue schulpraxis

NEU!

Die Schweizer Schulschriften!

Für Ihren PC als TrueType-Schriften für Windows!

agmnquvwz AGMNQVWZ

Und als Bonus diese Schweizer Schul-Druckschrift! – Verwendbar mit jeder Textverarbeitung unter Windows 3.1!

Endlich erstellen Sie kinderleicht Arbeitsblätter mit Ihrem Computer!
Und die können dann zum Beispiel so aussehen:

In einer Eiche lebte eine alte Eule.
Je mehr sie hörte,
um so weniger sprach sie.
Je weniger sie sprach,
um so mehr hörte sie.
Warum können wir nicht
sein wie die alte Eule?

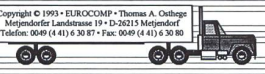
Eule
Eiche
Baum
Wald
Welt
Weite
Weile
Weide

Dieses Blatt zeigt ein Arbeitsblatt, das mit Ami Pro 3.0 erstellt wurde. Dabei wurden mehrere Rahmen übereinander geblendet, um die verschiedenen Möglichkeiten der Darstellung der Schweizer Schulschriften zu zeigen.

Das Textprogramm Ami Pro 3.0 eignet sich neben anderen besonders zur Erstellung von Arbeitsblättern, da hier die Möglichkeit besteht, mit wenigen einfachen Handgriffen Text und Hintergrund optimal übereinander zu plazieren.

Alt abcdefghijklmnopqrstuvwxyz äöü 0123456789 0
ABCDEFGHIJKLMNOPQRSTUVWXYZ ÄÖÜ
Alt2 abcdefghijklmnopqrstuvwxyz äöü 0123456789 0
ABCDEFGHIJKLMNOPQRSTUVWXYZ ÄÖÜ

Copyright © 1993 • EUROCOMP • Thomas A. Ostbergs
Metjendorfer Landstrasse 19 • D-26215 Metjendorf
Telefon: 0049 (4 41) 6 30 87 • Fax: 0049 (4 41) 6 30 80



Füllle die Zeilen mit den Worten aus!

Sie drucken Ihren Text in beliebiger Grösse.
Oder mit 2 Hilfelinien.
Oder mit 4 Hilfelinien.

Und so urteilt die Presse:

- ☐ Ein Computerprogramm, das allen empfohlen werden kann, die Arbeitsblätter für das Lesen und Schreiben in der Grundschule brauchen, welche professionell wirken und doch schnell und einfach selbst herzustellen sind. (BLLV)
- ☐ Grundschullehrer, die Arbeitsblätter mühevoll mit der Hand malen mussten, können sich sicherlich einige Zeit und Anstrengung sparen. (PC Praxis 6.93)

Übrigens:

Die Schweizer Schulschriften sind ein deutsches Qualitätsprodukt. Lieferungen dauern im Allgemeinen circa 3 bis 5 Tage. Damit die Handhabung für Sie vereinfacht wird, erfolgt die Abrechnung über unser Schweizer PTT-Konto.

Fordern Sie noch heute kostenloses Informationsmaterial an bei:

EUROCOMP • METJENDORFER LANDSTR. 19/S3 • D-26215 METJENDORF • TEL.: 00 49 (4 41) 6 30 87 • FAX: 00 49 (4 41) 6 30 80

«Ich wünsche mir, dass der ‹Sonnenhof› überflüssig wird.»

Von Madlen Guler

Interview mit **Eugen Zuberbühler,** pädagogischer Leiter des Kinder- und Jugendpsychiatrischen Zentrums «Sonnenhof» in Ganterschwil *(In)*

nsp: *Herr Zuberbühler, Sie sind pädagogischer Leiter im Kinder- und Jugendpsychiatrischen Zentrum «Sonnenhof» in Ganterschwil SG, und zwar in der Beobachtungs- und Therapiestation. Bitte stellen Sie uns den «Sonnenhof» kurz vor.*
E.Z.: Der «Sonnenhof» ist eine kinderpsychiatrische und heilpädagogische Institution. Wir haben zwei Abteilungen, in denen wir etwa 45 Kinder und Jugendliche betreuen und fördern können.

In der einen leben Kinder im Kindergarten- und Schulalter, in der anderen Jugendliche von 16 bis 20 Jahren.

Das Spezielle am «Sonnenhof» ist die pädagogische und die medizinisch-therapeutische Betreuung und Förderung. Als Leiter sind ein Chefarzt für den medizinisch-therapeutischen und je ein Leiter für den pädagogischen Bereich zuständig. Der «Sonnenhof» kann Kinder und Jugendliche verschiedenen Alters aufnehmen und weiterhelfen, wo ambulante oder halbstationäre Behandlungen nicht mehr ausreichen. Auf jeden Fall aber muss eine schulpsychologische und/oder kinderpsychiatrische Indikative gegeben sein.

Was mich erschreckt, sind diese «Abfallprodukte der Elektronik», d.h. diese Gameboy-Spiele. Auch ein Verlust an Geborgenheit und von Zugehörigkeit zu jemandem oder zu etwas.

nsp: *Wie lange bleiben die Kinder in der Beobachtungs- und Therapiestation?*
E.Z.: Ein halbes Jahr brauchen wir allein für die Beobachtung und Abklärung in allen Bereichen. Ein Aufenthalt kann ein halbes bis vier Jahre dauern, wobei die Tendenz zu eher längeren Aufenthalten zunimmt, da Verhaltsauffälligkeiten immer komplexer und vielschichtiger werden.

nsp: *Wie reagieren die Eltern, wenn sie ihr Kind in die Therapiestation geben müssen?*
E.Z.: Mit den Eltern zusammen versuchen wir, diese Zeit für das Kind zu nutzen, so dass wir es wieder nach Hause oder in eine möglichst familienähnliche Umgebung zurückführen können. Eltern kommen hierher mit der Ahnung, dass sie ihre Verpflichtungen und die Erziehungsarbeit ihrer Kinder nicht mehr voll erfüllen können. Meist gelingt es, ihnen diese schuldverquickte Verpflichtung abzunehmen und zu zeigen, dass sie für ihr Kind Vater und Mutter bleiben können, auch wenn es an einem anderen Ort massgeblich gefördert wird. Dies bedingt auch gelegentlich eine vormundschaftliche Massnahme zum Schutz des Kindes, damit es nicht hin- und hergerissen wird und alles wieder von vorne beginnt. Viele Eltern können hinter diesem Entscheid stehen und ihn akzeptieren, da sie für ihre Kinder auch nur das Beste wollen.

nsp: *Wo gibt es in der Schweiz vergleichbare Stationen? Existieren genug Zentren dieser Art?*
E.Z.: Vergleichbare Beobachtungs- und Therapiezentren gibt es noch einige in der Schweiz, wobei vermutlich der «Sonnenhof» in Ganterschwil vor allem im jugendlichen Bereich ausgebaut ist. Andere Zentren sind: Scherzingen TG, Chur GR, Männedorf ZH, Rüfenacht, Ennetbaden, Koblenz AG, Biberist SO, Ittigen bei Bern. Gesamtschweizerisch gibt es zuwenig Plätze.

nsp: *Wie haben Sie sich für diesen schwierigen und vielschichtigen Beruf ausgebildet?*
E.Z.: Ich war während 23 Jahren Primar- und Sekundarlehrer und liebäugelte schon damals mit der Psychologie. Berufsbegleitend absolvierte ich an der AAP in Zürich (Akademie für Angewandte Psychologie) eine vierjährige Therapieausbildung mit Abschluss in Gesprächspsychotherapie. Ich begab mich persönlich auch immer wieder in Gruppen, die sich im Therapiebereich mit verschiedenen Ausrichtungen in humanistischer Psychologie Gedanken machen. Während meiner Heimleitertätigkeit organisierten wir selber spezifische Kaderausbildungskurse. Nach wie vor bin ich als Teilnehmer mit anderen Leuten aus Psychologie und Psychiatrie in Gruppen tätig, die auch neugierig sind und immer wieder erfahren möchten, was in verschiedenen Therapieausrichtungen alles möglich ist. Das fasziniert mich bis auf den heutigen Tag.

nsp: *Wann und wie arbeiten Sie mit Lehrerinnen und Lehrern zusammen?*
E.Z.: Mit den Lehrern und Lehrerinnen sowie den Schul- und Förderungshilfen hier am «Sonnenhof» sind wöchentliche Teamsitzungen eingeplant. Auch mit den Lehrkräften im Dorf tauschen wir gelegentlich Erfahrungen und Probleme aus. Kontakt haben wir auch mit Lehrerinnen und Lehrern, die ein Kind in ihrer Klasse als nicht mehr tragbar erleben. Jede Lehrkraft, aus deren Klasse ein Kind in den «Sonnenhof» wechselt,

Teilansicht des Kinder- und Jugendpsychiatrischen Zentrums «Sonnenhof» in Ganterschwil

hält ihre Beobachtungen und Erfahrungen auf unserem Fragebogen fest. Dadurch erhalten wir wichtige Informationen. Letzte Woche hatte eine Familie die Lehrerin zum Vorstellungsgespräch mitgenommen. Sie konnte uns sehr gut vermitteln, wo die Schwierigkeiten des Kindes im schulischen Bereich liegen.

Es gilt, sowohl weibliche wie männliche Eigenschaften in sich selber zu akzeptieren, zu pflegen und eine Gleichwertigkeit anzustreben.

nsp: *Sie setzen sich im «Sonnenhof» seit zehn Jahren für benachteiligte Kinder und Jugendliche ein. Welches sind die häufigsten Krankheitsbilder?*
E.Z.: Das sind z.B. Funktionsstörungen des Hirns, die es dem Kind nicht ermöglichen, in der Norm zu bleiben, was immer das auch heissen mag. Es bestehen Störfaktoren, so dass Gefühlsausdrucksmöglichkeiten beeinträchtigt sind. Es zeigen sich auch Probleme im sozialen Bereich, das heisst, die Kinder leiden unter Beziehungsstörungen und können z.B. auch nicht mit fremden oder eigenen Sachen umgehen.

Bei uns sind emotional gestörte Kinder, die mit ihrer Gefühlswelt nicht zurechtkommen und Impulse nicht einordnen können.

Wir treffen auch auf bereits psychotische Kinder, deren Realitätsfindung gestört ist. Sie leben bereits in Welten, die wir als «verrückt» bezeichnen. Bei Erwachsenen spricht man von Schizophrenie. Hierzu gehören auch leichte bis mittelgradige autistische Störungen.

Es sind auch psychosomatische Beschwerden mit Verweigerung beim Essen, z.B. schwer Magersüchtige oder Formen von Einnässen, «i dHose mache» bis zu Stuhl schmieren. Meistens hat ein Kind sich aber mit mehreren Schwierigkeiten auseinanderzusetzen.

nsp: *Gibt es typische Krankheitsbilder für Mädchen oder Knaben?*
E.Z.: Das ist schwierig zu beantworten. Tatsache ist, dass es schon immer mehr verhaltensauffällige Knaben als Mädchen gab. Ich weiss nicht, ob hierzu Gründe vorliegen. Aber vielleicht liegt es daran, dass eben ein stilles und in sich zurückgezogenes Mädchen dem üblichen Bild entspricht, während man sich bei einem Knaben über sein Verhalten wundert.
Bei vielen Mädchen, die bei uns eingewiesen werden, besteht berechtigter Verdacht auf sexuellen Missbrauch. Ich denke aber, dass dies auch bei Knaben immer häufiger vorkommt. Auch das Krankheitsbild der Magersucht ist bei Mädchen häufiger; bei Knaben aber dafür meist hartnäckiger.

nsp: *Bemerken Sie eine gewisse Verlagerung der Probleme, die auf gesellschaftliche Veränderungen zurückzuführen wären?*
E.Z.: Was ich mir denke, das hat vielleicht auch mit meiner Entwicklung zu tun. Da muss man immer vorsichtig sein, damit man das nicht vermischt. Nebst den zuvor genannten vielfältigen Schwierigkeiten wird es für die Kinder immer schwieriger, mit Konflikten umzugehen und in Gesprächen Lösungen zu finden. Die Muster für Problemlösungen sind grob und zum grössten Teil handgreiflich geworden.

Was mich erschreckt, sind diese «Abfallprodukte der Elektronik», d.h. diese Gameboy-Spiele. Auch ist ein genereller

Verlust an Geborgenheit, ein Verlust von Zugehörigkeit zu jemandem oder zu etwas zu beobachten.

nsp: *Sie selber sind Vater eines Sohnes und einer Tochter und sehen sie gross und erwachsen werden. Wie erleben Sie sich dabei?*
E.Z.: Es ist ein langer Weg, die eigenen Kinder «grösser» werden zu lassen, als man selbst ist, und zwar im Sinne von Übersich-hinausentwickeln-Lassen». Man kann dies beruflich sehen oder sogar bezüglich der Körpergrösse. Ich habe schon früh versucht, immer wieder bewusst loszulassen. Kinder können das ja im übrigen viel besser als wir Erwachsenen.

nsp: *Wir leben in fast ausschliesslich patriarchalen Strukturen, in denen weibliche Eigenschaften verkannt oder abgewertet werden. Was denken Sie, wie sich das auf unsere Kinder, Knaben und Mädchen, auswirkt?*
E.Z.: Da kann und will ich versuchen, im Zusammenleben mit meiner Familie, im Team und mit den Eltern hellhöriger zu werden auf solche Strukturen. Es gilt, sowohl weibliche wie männliche Eigenschaften in sich selber zu akzeptieren und zu pflegen und eine Gleichwertigkeit anzustreben. Diese Haltung wirkt sich sicher auch auf unsere Kinder aus.

nsp: *Ich erlebe Sie als engagierte und vitale Persönlichkeit. Welche Umstände in Ihrem Beruf machen Sie angespannt? Was macht Sie müde?*
E.Z.: Verspannt machen mich unbereinigte Sachen, Dinge, die nicht rund sind. So z.B. Elterngespräche, bei denen ich am Schluss das Gefühl habe, dass noch nicht alles stimmt. Und das gibt es natürlich oft.
Viel Kraft braucht auch die Führung des gesamten interdisziplinären Teams. Im Sozialpädagogenbereich gibt es die meisten Ablösungen, da diese Arbeit sehr ermüdend ist und einen auslaugt. Es ist anstrengend, immer wieder neue Leute in die Arbeit und den Geist des «Sonnenhofs» einzuführen und sie durch Hoch und Tief zu begleiten. Dabei kann ich mich aber auf langjährige Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen stützen, die den Geist mittragen. Doch das ist kein Geschenk, das will immer gepflegt werden.

nsp: *Welches sind die schönen Seiten Ihrer Tätigkeit?*
E.Z.: Ein schöner Moment wird sein, wenn morgen abend eine mittlerweile zwanzigjährige ehemalige «Patientin» uns besuchen wird, die etwa drei Jahre im «Sonnenhof» war. Sie hat ein Schicksal, bei dem wir uns oft gefragt haben: Gibt es da jemals überhaupt noch Licht? Sie konnte sich sehr gut auffangen.

Freude bereiten mir auch die täglichen Begegnungen mit unseren Kindern, die ein Stück sensibler in der Welt stehen als andere, da sie in ihrer familiären Situation mehr gefordert worden sind. Ich bin froh über das teils erstaunliche psycho-logische Denken unserer Kinder, obwohl sie entwicklungsmässig jung sind.

Mich stellen auch die gemeinsamen Tage mit meinen Mitarbeitern auf, an denen wir ein spezielles Programm oder eine Weiterbildung geplant haben. Nicht zu vergessen die Feste mit den Kindern, bei denen wir versuchen, den Alltag aufzulockern.

Ich wünsche mir Pädagoginnen und Pädagogen, die schwierige Kinder in ihren Klassen zu tragen vermögen und sich somit ein Wissen über Verhaltensschwierigkeiten aneignen.

nsp: *Aus unserem Gespräch höre ich heraus, dass Sie von Ihrer Frau bei der Arbeit unterstützt werden. Sie soll ich mir das vorstellen?*
E.Z.: Das ist mir sehr wichtig. Sie arbeitet im Betrieb mit, in der Schule mit einem Auftrag in Einzelförderung und auch in der Sozialarbeit. So gibt es viele Arbeiten, z.B. Elterngespräche, die wir gemeinsam führen können. Viele Eltern finden bei uns Vertrauen, da sie uns auch als Eltern mit Erfahrung wahrnehmen, die selber Kinder grossgezogen haben.

nsp: *Sie haben drei Wünsche frei: Was wünschen Sie sich für den «Sonnenhof»? Was wünschen Sie sich von den Pädagogen und Pädagoginnen? Was wünschen Sie sich von unserer Gesellschaft, das heisst von uns allen?*
E.Z.: Für den «Sonnenhof» wünsche ich mir weiterhin ein gutes gegenseitiges Verständnis und Zusammenarbeiten. Wenn wir uns gegenseitig akzeptieren und unterstützen, wirkt sich das auf die Kinder aus.

Von den Pädagogen und Pädagoginnen wünsche ich mir, dass sie nebst Humor, Toleranz und Freude den Kindern den Sinn des Lebens vermitteln, dass sie die schwierigen Kinder in ihren Klassen und Gruppen zu tragen vermögen und sich somit auch ein Wissen über Verhaltensauffälligkeiten aneignen. Ich wünsche mir, dass wir Menschen so weit kommen, dass Zentren wie der «Sonnenhof» überflüssig werden. Im übrigen glaube ich, dass wir – also jeder einzelne – die Gesellschaft sind. Das bedeutet für mich, täglich an mir zu arbeiten; denn Veränderungen müssen von uns selber ausgehen. Wir müssen zum eigenen Frieden und zur eigenen Harmonie finden, erst dann wird sich etwas in der «Gesellschaft» ändern.

LA ROUVRAIE
Zwischen See und Gebirge im Grünen leben. Eine grosse Grünanlage für Lager, Zusammenkünfte, Seminare. Sport, Spiel, Wanderungen... Studien, Freizeitvergnügen. Zimmer, Schlafsäle.Vollpension. Naturlehrpfad.
LA ROUVRAIE Bevaix NE 038/46 12 72 Fax 038/46 20 15

Stundenplan-Programm SMS-III
SMS-III bietet: 20 Kopplungen pro Stunde, max. 100 pro Plan; 6 Tage zu je 20 Stunden; Pulldown-Menü, Funktionstasten. Lauffähige DEMO-Version 50.-! Verlangen Sie ausführliche Unterlagen. **NEUE PREISE: für 30 Klassen (60 Le. + 60 Zi.pläne) Fr. 750.-; 31-100 Kl. Fr. 1450.-**
JH **Jakob Heider, Jr. / Hard- & Software**
Hertensteinstrasse 25/8052 Zürich/01-301 10 78

Ein Fall für die Versicherung

Arbeitsmaterial für die Oberstufe der Volksschule

Die praktische Arbeit in der Schule: Drei Phasen

Das ist kein Werbe-, sondern ein Lern-Mittel; trotzdem ist es interessant und humorvoll gestaltet.

Das Lehrmittel ist klar aufgebaut. Ich kann einzelne Elemente auswählen, übernehmen, aber auch verändern. Den Einstieg ins Thema finde ich leicht.

Hier geht es um Themen, die wirklich jeden angehen. Die einzelnen Fallbeispiele sind für die Schüler realistisch. Texte, Cartoons, Fotos und Aufgaben sind verständlich und sprechen meine Schüler an.

Als Lehrer bleibe ich der Organisator meines Unterrichts. Die Informationen erleichtern mir meine Vorbereitungen. Die Themen sind lehrplanbezogen und können fächerübergreifend bearbeitet werden.

Liebe Lehrerinnen und Lehrer der Volksschul-Oberstufe,

wir stellen Ihnen zum Thema «Versicherungen» ein attraktives Lernmittel zuhanden Ihrer Schülerinnen und Schüler der 8. und 9. Klasse zur Verfügung. Das schweizerische Unterrichtsmittel baut auf einer aktuellen und schülerorientierten Didaktik auf. Es enthält keine Werbung, sondern möchte:

Den Schülerinnen und Schülern anhand von täglichen Situationen, bei denen auch sie betroffen sein könnten, eine exemplarische Auseinandersetzung mit praktischen Versicherungsfragen ermöglichen.

Die Schülerinnen und Schüler auffordern, ähnliche Situationen in ihrer Umwelt zu untersuchen und damit Gefahren in ihrem Leben bewusstzumachen.

Anregungen geben, damit die verschiedenen Arbeitsgruppen ihre Ergebnisse klar und attraktiv darstellen können.

I
Vom Lehrer...

II
...zu den Schülergruppen...

III
...zum Publikum:
Die Präsentation der Schülerarbeiten als sichtbarer Abschluss der vorangegangenen Arbeiten.

Herausgeber:
Versicherungs-Information, Informationsstelle des Schweizerischen Versicherungsverbandes, Bubenbergplatz 10, 3001 Bern, 031/222693

Ich möchte mit meiner 8. oder 9. Klasse mit dem Lern-Mittel «Ein Fall für die Versicherung» arbeiten. Zur Deckung der Versandspesen lege ich eine 10-Franken-Note bei.

Name/Vorname: _____

Strasse: _____

PLZ, Ort: _____

Bitte senden an:
AT Verlag AG, Bahnhofstrasse 39–43, 5001 Aarau

Bleistifte, Farbstifte und Neocolor und ähnliche Wachs- oder Ölkreiden

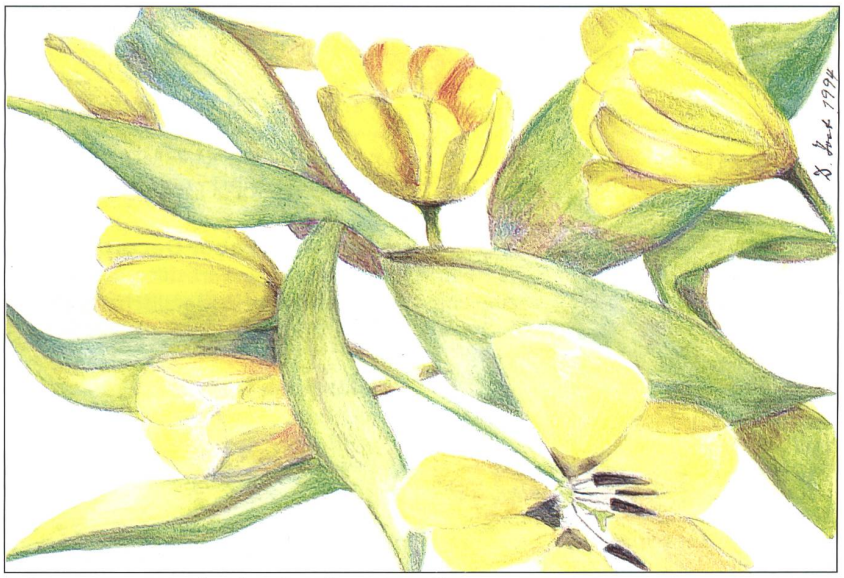
Von Bernhard Zeugin

Wenn der Erstklässler seine ersten Schreibversuche macht, hält er wahrscheinlich einen Bleistift zwischen seinen Fingerchen. Die Erfindung geht auf die Entdeckung des Graphits zurück. In Cumberland entdeckte man im 16. Jahrhundert Vorkommen einer schwarzen, weichen und fettigen Materie, die auf dem Papier Zeichen hinterliess. Sie wurde als Plombagine (Blei) bezeichnet, da man sie irrtümlicherweise als Bleimaterial betrachtete. – Erst Ende des 18. Jahrhunderts im Jahre 1779, bewies der schwedische Chemiker Scheele, dass die angebliche Plombagine nichts anderes als – wie übrigens auch der Diamant – kristallisierter Kohlenstoff ist. Wegen seiner praktischen Eigenschaften wurde er später «Graphit» genannt, abgeleitet vom griechischen Wort «Graphein», was Schreiben bedeutet.

Zuerst wurden die Graphitblöcke in Stäbchen geschnitten: doch wurden die Blöcke wegen der grossen Nachfrage selten und man begann, die Abfälle in Pulver zu zerreiben, man experimentierte und dem französischen Chemiker Conté gelang es 1792 mit Graphit und feuchter Tonerde eine Mischung zu schaffen, welche zu Stäbchen geformt werden konnte. Diese wurden getrocknet, im Ofen unter Luftabschluss gebrannt – und die moderne Graphitmine war damit geboren. Als Umfassung wird heute meist Zedernholz aus Kalifornien verwendet.

Heute gibt es Bleistifte verschiedenster Härtegrade. Man kennt sogenannte Technikerstifte, die in feinsten Abstufungen von der weichsten Mine 6 B für Künstler und Architekten über F, HB (mittelhart) und H bis zu 6 H (extrahart) reichen. Dies ist vor allem im Technisch-Zeichnen-Unterricht beim Vorzeichnen und beim Ausziehen in der Schule gefragt. Der normale Schulbleistift hat allerdings nur vier Härtegrade: B oder Nr. 1 (weich), HB oder Nr. 2 (mittelhart), F oder Nr. 3 (fest/kräftig), Hoder Nr. 4 (hart).

Die Herstellung der Farbminen ist einfacher als diejenige der Graphitminen, da diese lediglich in drei Härten hergestellt werden. Zum Beispiel je nach Marke ist die Hauptsorte eines guten Farbstiftes von mittlerer Härte und wasservermalbar. Die weichen Farbminen werden vor allem für das Zeichnen verwendet. Die eher härteren Minen dienen dem künstlerischen Zeichnen und verschiedenen technischen Bereichen. Für die Herstellung von Farbminen benötigt man Kaolin, Farbpigmente und Bindemittel.



Tulpenstrauss gemalt mit Prismalo I Aquarelle

Was heisst eigentlich «Caran d'Ache»?

Emmanuel Poiré, bekannt unter dem Künstlernamen Caran d'Ache (was in russischer Sprache Bleistift bedeutet) wurde 1859 in Moskau geboren und starb 1909 in Paris. Als aussergewöhnlich begabter Meister zählt er nach Daumier und Gavarni zu den grössten Meistern der Zeichenkunst.

Seine ersten Schöpfungen verherrlichen die Feldzüge Napoleons, mit den imposanten Reitertrupps, den heldenhaften Sturmangriffen mit gezogenen Säbeln und fliegenden Fahnen. Als Enkel eines Offiziers der grossen Armee hat Caran d'Ache eine Vorliebe für prunkvolle Aufmachung. Trotzdem sind seine Werke nie allzu kriegerisch oder gar bösartig. Selbst seine Karikaturen zeigen eine gewisse Liebenswürdigkeit und viel Zartgefühl. Als Genie der machtvollen Schöpfungen bleibt er trotz seiner Bewunderung für das Militärische ein Mann von grossem Herz und feinem Empfindungsvermögen. Berühmt wird er deshalb bei den Zeitungslesern jener Epoche durch seine gezeichneten Geschichten ohne Worte.

Der Gründer der heute weltweit bekannten Bleistift- und Farbstiftfabrik Caran d'Ache, Arnold Schweitzer, gab seiner Fabrik 1924 aus Bewunderung für diesen grossen Künstler diesen wohlklingenden Namen.

Das feine, flockige Gemenge wird nun in einem, mit einer Düse versehenen Metallzylinder gestampft. Das Ziehen der Mine sowie der Trocknungsprozess erfolgen auf dieselbe Art wie die Vorgänge bei den Graphitminen. Allerdings dürfen Farbminen nicht gebrannt werden, da die Farbpigmente den hohen Temperaturen, denen Graphitminen ausgesetzt sind, nicht widerstehen. Dagegen entzieht man ihnen in einem Trockenkessel die letzte Feuchtigkeit. Dann werden sie in einem Fett-Wachsbad durchtränkt, was ihnen die lebhaft leuchtenden Farben und die gewünschte Deckkraft verleiht.

Ölkreiden und Wachskreiden

Diese Kreiden werden auf ähnliche Weise hergestellt, haben aber keine Holzumhüllung. Dies erlaubt ein grosszügigeres, flächiges Malen, aber auch das Schichten verschiedener Farben übereinander. Eine Reihe reizvoller Techniken wie Sgraffito wird dadurch ermöglicht. Neben der bewährten Neocolor-Ölkreide von Caran d'Ache erfreuen sich auch andere durchdachte Produkte grosser Beliebtheit im Zeichenunterricht.

So z.B. auch die Stockmar-Wachskreiden, welche auf der Basis von Bienenwachs und möglichst natürlichen Farbpigmenten aufgebaut sind. Diese besonders an die Kinderhand angepasste Kreide gibt es sowohl in runder wie auch in viereckiger Form.

Die besondere Leuchtkraft der Neocolor-Ölkreiden wird erhalten, wenn die Zeichnungen am Schluss etwas mit einem Lappen poliert und eventuell mit einem besonderen Fixativ behandelt werden.

Spartips: Für die volle Ausnutzung der Wachskreiden wurde von Eberhard Faber ein durchdachtes Systeme ausgetüffelt. Die Wachskreiden sind in einer Karton-Schiebehülse, welche erlaubt anch Wunsch die Malkreiden nachzuschieben ohne die Länge des Stifts zu verändern. Sowohl für Bleistifte und Farbstifte wie auch für Ölkreiden gibt es sogenannte Stiftnutzer mit welchen Farbstift und Kreidestummel bis fast zum letzten Rest genutzt werden können. Dies kann eine Ersparnis von rund 25% bedeuten. Entscheidend trägt auch ein gut geschliffener Fräser in der Spitzmaschine oder eine neue Klinge im Spitzer zum sparsamen Spitzen bei. Qualität bei der Auswahl einer guten Farbstiftsorte macht sich unbedingt bezahlt.

Hinweis: Für das Erreichen einer guten Schreibhaltung gibt es sogenannte Fingergriffhalter zum Aufstecken auf den Bleistift, praktisch und preiswert, zum Beispiel Stetro.

Natura-Farbstifte oder farbig lackierte, traditionelle Farbstifte?

Von einer Giftigkeit der farbigen Lackierung kann kaum die Rede sein. Der Trend zu den naturfarbigen, biolackierten Holzumfassungen ist zwar vorhanden, interessanterweise sind diese Öko-Farbstifte selten preiswerter als die herkömmlichen. Allerdings ist die Spontanität beim Malen auf der Unterstufe nicht gleich, wie wenn das Kind eine Auswahl farbenprächtiger Farbstifte vor sich liegen hat.

Farbauswahl bei der Bestellung

Meist wird das Schulbudget bei einer allzu grosszügigen Bestellung von Farbstiften stark belastet, also sollte das Sortiment etwas reduziert werden. Etwa auf die Hauptfarben Rot, Blau, Gelb, Braun und Grün; oder nur die Grundfarben Magentarot, Cyanblau und Primärgelb (Citron), mit welchen die Schüler das Mischen am besten lernen. Bei wasservermalbaren Farbstiften kann diese Möglichkeit gut angewendet werden, ebenfalls das Malen mit verdünnter Farbe. Lasierend wirkende Zeichnungen vermögen die Schüler und Schülerinnen meist zu begeistern.

Ein farbenfroher Unterricht, verschönt den Schulalltag. Denken Sie auch in anderen Fächern daran!

Preisliste Bleistifte, Farbstifte, Ölkreiden

gültig bis 1999 (Mehrwertsteuer ab 1995)

	1 Dtz.	1 Gros	5 Gros	10 Gros
Bleistifte CdA	4.60	48.30	42.50	41.70
Nr. 1, weich, grau, 3B				
Nr. 2, mittel, rot, B				
Nr. 3, hart, h'blau, F				
Nr. 4, sehr hart, h'grün, 2H				
Bleistifte Faber-Natura	4.60	48.30	42.50	41.70
unlackiert, Nr. 2, mittel, HB				
Farbstifte CdA Prismalo I	10	30	50	100
wasservermischbar				
12 Farbstifte in Metallschachtel	13.10	12.40	11.80	11.40
Einzelfarben, Etui zu 12 Stück	13.–	12.10	11.70	11.30
Farbstifte Faber Decorolux Aquarelle				
leuchtkräftige Farbstifte, wasservermalbar				
12 Farbstifte in Metallschachtel	10.50	10.20	9.90	9.50
Einzelfarben, Etui zu 12 Stück	8.50	8.–	7.80	7.50
Ölkreiden Neocolor I				
nicht wasserlöslich				
10 Kreiden ass. Metallschachtel	9.40	8.80	8.60	8.20
15 Kreiden ass. Metallschachtel	13.90	13.10	12.50	12.10
Einzelfarben, Etui zu 10 Kreiden	9.60	8.90	8.80	8.40
Ölkreiden Neocolor II				
wasserlöslich				
10 Kreiden ass. Metallschachtel	10.10	9.40	9.–	8.70
15 Kreiden ass. Metallschachtel	14.60	13.70	13.10	12.60
Einzelfarben, Etui zu 10 Kreiden	9.90	9.20	8.80	8.50
Wachsmalkreiden Stockmar				
Blöcke oder Stifte				
8 Kreiden ass. Metallschachtel	10.–	9.50	9.–	8.50
16 Kreiden ass. Metallschachtel	19.–	18.50	18.–	17.50
16 Kreiden ass. Holzkassette	30.–	29.–	28.–	27.–
Einzelfarben, Etui zu 12 Kreiden	10.50	10.–	9.50	9.–
Decoro Wachsmalkreiden wasservermalbar mit Karton-schiebehülse 10er Etui	12.–	11.–	10.–	9.50

Bernhard Zeugin, Schulmaterial, 4243 Dittingen BL, Telefon 061/761 68 85

unsere Lesenden berichten...

Auf der Suche nach dem richtigen Film

In der Klasse wird Freundschaft, Gewalt, Jugendarbeitslosigkeit oder ein anderes brennendes Thema besprochen – und eigentlich würde ein Film die Diskussion animieren. Doch gibt es zum Thema einen aktuellen Film? Wo ist der richtige Film zu finden? Bei welchem Verleih?

Die Spiel- und Kurzfilmlisten, welche alljährlich von der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft Kurz- und Spielfilmlisten, dem Institut Jugend–Film–Fernsehen in München und dem Gemeinschaftswerk der Evangelischen Publizistik in Frankfurt publiziert werden, sind bei dieser Suche eine grosse Hilfe.

Jede Liste enthält über 1000 Filme aus dem internationalen Spiel-, Dokumentar- und auch aus dem Experimentalfilmangebot. Zu jedem Film gibt es Angaben über Regisseur-In, Herkunftsland, Entstehungsjahr, eine kleine Inhaltsbeschreibung sowie eine Liste aller Verleiher der verschiedenen Fassungen (16 mm, 35 mm und/oder Video). Die Auswahl der Filme erfolgt durch GutachterInnen namhafter Einrichtungen der Jugendarbeit und der Erwachsenenbildung, der Film- und Medienpädagogik sowie der Filmpublizistik.

Die Filmlisten sind aktuell, da sie jedes Jahr überarbeitet und jeweils rund 100 neue Filme aufgenommen werden. So findet man in den Ausgaben für 1994 neue Filme wie Benny's Video, Warheads, Toto le Héro, oder Le petit prince a dit.

(Weitere Informationen und Bestellungen: Schweizerisches Filmzentrum, Münstergasse 18, Postfach, 8025 Zürich, Tel. 01/261 28 60 oder Fax 01/262 11 32)

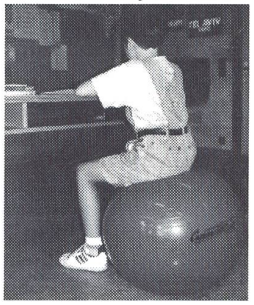
Neuerscheinung aus dem Verlag ZKM

(Zürcher Kantonale Mittelstufenkonferenz)

Sekundarschul-Prüfungen zum Üben

Vielseitiges Übungsmaterial umfasst die im Januar 1994 erschienene Sammlung von Sekundarschul-Aufnahmeprüfungen des Kantons Zürich für Schüler aus der 6. Klasse. Die Prüfungen der letzten drei Jahre enthalten neun variantenreiche Nacherzählungen, zehn vielseitige Aufsatzserien, sechs Bildergeschichten, acht umfangreiche Sprachprüfungen und sechs Diktate. Die 14 Rechenserien mit ihren Lösungen geben einen guten Querschnitt an Prüfungsmöglichkeiten. Das 72seitige Werk «Aufnahmeprüfungen in Sekundarschulen» zu Fr. 30.– kann wie die vor einem Jahr erschienene Sammlung «Aufnahmeprüfungen an Gymnasien» (Fr. 28.–) im Verlag ZKM, Postfach, 8487 Zell, bezogen werden.

Für Schule, Sport und Therapie
Medizin- und Gymnastikbälle



Aquafun AG
Olsbergerstrasse 8, 4310 Rheinfelden
Tel. 061/831 26 62, Fax 061/831 15 50

SPIELFILMLISTE 1994
KURZFILMLISTE 1994

Die übersichtliche und aktuelle Information zu gegen 2000 empfehlenswerten Spiel-, Dokumentar- und Trickfilmen für Kinder, Jugendliche und Erwachsene.
Mit Kurzinhalt und Verleihangaben zu jedem Film sowie ausführlichem Themenregister.
Eine unentbehrliche Arbeitshilfe für alle Filminteressierten, die sich Informationen zu den wichtigsten derzeit im Verleih und im Gespräch befindlichen Filmen nicht lange zusammensuchen wollen.

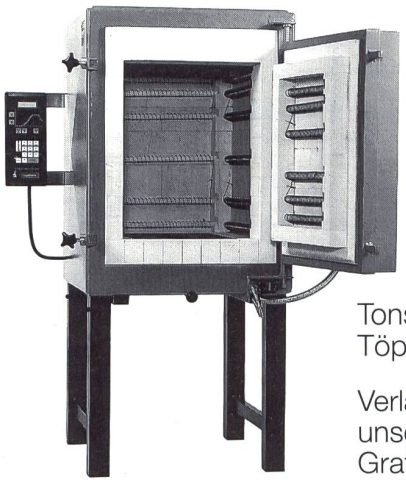
Spielfilmliste:	Spiel- und Dokumentarfilme in den Formaten 16mm, 35mm und Video mit über 60 Min. Länge
Kurzfilmliste:	Filme und Videos bis 60 Min. Länge
Erscheinungsdatum:	Dezember 1993
Preis:	je Fr. 14.- + Porto pauschal Fr. 3.-

SWISS FILMS

Bestellungen bei:
Schweizerisches Filmzentrum
Münstergasse 18, Postfach
8025 Zürich
Tel. 01/261 28 60
Fax 01/262 11 32

oder Einzahlung direkt auf Postcheckkonto 80–66665-6, Schweiz. Filmzentrum Zürich, mit dem Vermerk "Spiel- bzw. Kurzfilmliste".

KERAMIKBEDARF
Töpferscheiben
Keramikbrennöfen
Top und Frontlader
Elektro, Gas und Holz



Tonschneider
Töpfer-Werkzeuge

Verlangen Sie unseren Gratis-Katalog

SERVICE MICHEL VERKAUF
01 - 372 16 16
KERAMIKBEDARF
LERCHENHALDE 73 CH-8046 ZÜRICH

Freie Termine in Unterkünften für Klassen- und Skilager

Legende: V: Vollpension H: Halbpension G: Garni A: Alle Pensionsarten

Bahnverbindung	Postautohalt	Bergbahn	Sessellift	Skilift	Langlaufloipe	Hallenbad	Freibad	Minigolf	Finnenbahn	Kanton oder Region	Adresse/Person	Telefon	NOCH FREI 1994 in den Wochen 1–52	Schlafzimmer Lehrer	Schlafräume Schüler	Betten	Matratzen(lager)	Selbst kochen	Pensionsart Legende	Aufenthaltsraum	Discoraum	Cheminéeraum	Spielplatz
●	●					●				Amden SG	Naturfreundehaus Tscherwald, 1361 m ü.M., J. Keller	01/945 25 45	nach Absprache	●	●	21	40	●		●			●
●		●	●	●	●					Arosa	Ferienhaus Valbella, 7099 Litzirüti Arosa/eigener Sportplatz (Polyurethan) für J+S, Ballspiele, Tennis	081/31 10 88	auf Anfrage	6	25	70			VH	8			●
	●			●	●					Berner Oberland	Gerhard Mätzener,Hotel Axalp & Touristenlager 3855 Axalp	036/51 16 71 Fax 036/51 42 23	12, 14 19–26, 29–44	4	14	12	84	●	A	●			●
●	●	●	●	●	●	●	●	●		Berner Oberland	Jugendhaus der Heilsarmee, Stiegelschwand 3715 Adelboden	031/381 05 91	15-22, 25, 26, 34-38, 44-51/ 13-15/95	4	9	76		●		3			●
	●	●	●	●	●	●				Berner Oberland	Ski- und Ferienhaus Kiental, Rud. Scherz, 3723 Kiental	033/76 22 73	auf Anfrage	3	4	5	68	●		●			●
●	●	●	●	●	●	●	●			Berner Oberland	Jugendhaus Viktoria, 6086 Hasliberg Reuti	036/71 11 21	12, 16-18, 21, 22, 28, 30 31, 33, 38, 39, 42-50	2	3		39		A	●			●
●		●	●	●	●	●				Graubünden	Gion Fidel Degonda, 7176 Cumpadials / Camp Caharli Camp SU	081/943 14 14	Auf Anfrage	1 1	2 2		61 15	● ●					
	●									Heinzenberg/GR	Christoph Bucher, Saluferstrasse 25, 7000 Chur für Ferienheim der Stadt Chur, 7426 Flerden	081/27 26 53	18-24, 34-40	4	9	51		●		●			●
●	●			●						Innerschweiz SZ	Stapfenhuus, Riemenstalden SZ, R. Wasser, Manegg-Promenade 129, 8041 Zürich	01/482 71 73	23, 25, 26, 27, 36, 37, 38, 39	2	4		46	●		●			
	●	●	●	●	●	●	●	●		Lenzerheide/ Valbella	Ferienkoloniehaus der Stadt Chur, R.Melcher, 7077 Valbella	081/22 58 94	15-24, 34, 35, 37, 39, 42-44	4	6	56		●		●			●
●	●			●	●		●			Münstertal	Fam. Otto Gross, 7550 Scuol	081/864 02 58	15-24, 37-39	3	4	5	53	●		●			●
	●	●	●	●	●		●			Schwarzsee FR	Haus der Jugend, Schwarzsee, D. Baeriswyl, 1712 Tafers	037/44 19 56	auf Anfrage	7	16	100		●		●			●
●	●			●	●					Splügen GR	Wädenswiler Ferienhaus Splügen	081/62 13 34 01/783 84 44	13, 15 , 16, 19–22, 33, 40, 43–51	3	6		50		V	●			●
●	●						●			Tessin	Lagermotel Riazzino, 6595 Riazzino-Tenero	092/64 14 22	11–42	3	11	35			H	●	●		●
●	●		●	●	●		●		●	Wallis	Ferienhaus «Cité-Joie», 1997 Haute-Nendaz, Herr Charles Glassey	027/88 27 32	18-20, 25, 26, 34, 37-39, 41-50	6	17	86			V	●		●	●
●				●	●					Wallis	Ferien- und Kurshaus Junge Gemeinde 3928 Randa (bei Zermatt)	Tel. Verwaltung 01/251 06 00	17-26, 32, 34-38, 42-52	16	12	100		●		●	●		●

Lieferantenadressen für Schulbedarf

Aktive Schul- und Freizeitgestaltung

Freizyt Lade
St. Karliquai 12 6000 Luzern 5
Telefon 041. 51 41 51 Fax 041. 51 48 57

Audiovisual

Aecherli AG Schulbedarf
8623 Wetzikon Tösstalstrasse 4 Telefax 01 930 39 87 Telefon 01 930 39 88

- Projektoren aller Art
- Projektionswände
- Aufhängevorrichtungen für Leinwände
- Projektions-, EDV- und Rollmöbel nach Mass
- System-Konferenztische
- Kartenzüge
- Schreibtafeln
- Pinwände
- Flip-Chart's
- AV-Folien, Folienrollen
- Projektionslampen
- sämtliches AV-Zubehör
- Dia-Archivsysteme
- Schneidmaschinen
- Papierbindesysteme
- Elektrolocher
- Heftklammergeräte
- Aktenvernichter
- Eigener Reparaturservice

BAUER BOSCH Gruppe gepe PHILIPS reflecta SHARP
Visualisierungs-Geräte und -Systeme
Schmid AG, Foto-Video-Eletronics, Ausserfeld,
CH-5036 Oberentfelden
Telefon 064/43 36 36, Fax 064/43 85 69

Ausstellwände

Paul Nievergelt/Pano-Lehrmittel, 8050 Zürich, 01/311 58 66

Autogen-Schweiss- und Schneideanlagen

Gebr. Gloor AG, 3400 Burgdorf, Tel.: 034/22 29 01

Bibliothekseinrichtung

Erba AG, 8703 Erlenbach/ZH, Telefon 01/912 00 70, Fax 01/911 04 96

Bienenwachs

Bienen-Meier, R. Meier Söhne AG, 5444 Künten, 056/96 13 33

Bücher

Buchhandlung Beer, St. Peterhofstatt 10, 8022 Zürich, 01/211 27 05

Orell Füssli
Cornelsen Rentsch
Schulbücher
Tel. 01 - 466'77'11
Orell Füssli Verlag
Dietzingerstrasse 3
CH - 8036 Zürich

DIA-Duplikate-Aufbewahrungs-Artikel

DIARA Dia-Service, Kurt Freund, 8056 Zürich, 01/311 20 85

Farben (Bezugsquellen)

Alois K. Diethelm AG, Lascaux-Farbenfabrik, 8306 Brüttisellen, 01/833 07 86

Flechtmaterialien

Peddig-Keel, Peddigrohr und Bastelartikel, 9113 Degersheim, 071/54 14 44
Vereinigte Blindenwerkstätten, Neufeldstr. 95, 3012 Bern, 031/301 34 51

Handarbeiten/Kreatives schaffen/Bastelarbeit

Rüegg-Handwebgarne AG, Postfach, 8039 Zürich, 01/201 32 50
SACO SA, 2006 Neuchâtel, 038/25 32 08, Katalog gratis, 3500 Artikel
Seilerei Denzler AG, Torgasse 8, 8024 Zürich, 01/252 58 34
Zürcher & Co., Handwebgarne, Postfach, 3422 Kirchberg, 034/45 51 61

BLICO-SEIDE
Seidenstoffe für Batik und Stoffmalerei
E. Blickenstorfer AG, Bederstrasse 77,
Postfach, 8059 Zürich
Bitte Prospekt verlangen! 01 202 76 02

Holzbearbeitungsmaschinen

Gratis erhalten Sie die neue 36 seitige PROBBY-Broschüre. Mit Coupon

Mich interessiert speziell:
- ☐ Universalmaschinen
- ☐ Kreissägen
- ☐ Hobelmaschinen
- ☐ Absauganlagen
- ☐ Drechselbänke
- ☐ Bandsägen
- ☐ Bandschleifmaschinen
- ☐ Maschinenwerkzeuge

ETIENNE LUZERN
Etienne AG, Horwerstrasse 32, 6002 Luzern, Tel. 041/ 492 333

ROBLAND Holzbearbeitungs-maschinen
Kreissägen, Hobelmaschinen, Kehlmaschinen, u.s.w. kombiniert und getrennt.
ETTIMA
Inh. Hans-Ulrich Tanner 3125 Toffen b. Belp
Bernstrasse 25 Tel. 031/819 56 26

5-fach komb. Universalmaschinen Hinkel und Robland
permanente Ausstellung
Service-Werkstätte
Nüesch AG Holzbearbeitungsmaschinen
Sonnenhofstrasse 5
9030 Abtwil/St.Gallen
Telefon 071/31 43 43

Keramikbrennöfen

Lehmhuus AG, Töpfereibedarf, 4057 Basel, 061/691 99 27

Tony Güller
Nabertherm Keramikbrennöfen
Töpfereibedarf
Batterieweg 6, 4614 Hägendorf
Tel. 062/46 40 40, Fax 062/46 28 16

SERVICE MICHEL 01 - 372 16 16 VERKAUF
KERAMIKBEDARF
LERCHENHALDE 73 CH-8046 ZÜRICH

Klebestoffe

Briner + Co., Inh. K. Weber, HERON-Leime, 9400 Rorschacherberg, 071/42 77 97
Ed. Geistlich Söhne AG, 8952 Schlieren, 01/733 88 33, Fax 01/733 80 02

Kopiervorlagen

Persen®
Bergedorfer Kopiervorlagen: Für Deutsch, Mathematik u. a. Fächer, z. B. Schulfrühling, Lesenlernen mit Hand und Fuß, Mitmach-Texte, Theater.
Bergedorfer Klammerkarten: Für Differenzierung und Freiarbeit in Grund- und Sonderschulen. **Bergedorfer Lehrmittel- und Bücherservice.**
Prospekt anfordern: **Verlag Sigrid Persen, Verlagsvertretung Schweiz, Postfach, CH-8546 Islikon, Tel. u. FAX 0 54 55 19 84 (Frau Felix)**

Lehrmittel

Schroedel Schulbuchverlag, Informationsbüro, Stiftstr. 1, 6000 Luzern 6, Tel. 041/51 33 95, Fax 041/52 93 20

Modellieren/Tonbedarf

bachmer ton
Töpfereibedarf · Eigene Tonproduktion
8840 Einsiedeln · 055-53 61 71 · Fax 055-53 61 70

Musik

H.C. Fehr, Blockflötenbau AG, Stolzestrasse 3, 8006 Zürich, 01/361 66 46
Pianohaus Schoekle AG, Schwandelstr. 34, 8800 Thalwil, 01/720 53 97

Lieferantenadressen für Schulbedarf

Physik – Chemie-Ökologie-Biologie – Elektrotechnik
Leybold AG, Zähringerstr. 40, 3000 Bern 9, 031/302 13 31, Fax 031/302 13 33

Physikalische Demonstrationsgeräte
Steinegger + Co., Rosenbergstr. 23, 8200 Schaffhausen, 053/25 58 90

Physikalische Demonstrations- und Schülerübungsgeräte
MSW-Winterthur, Zeughausstr. 56, 8400 Winterthur, 052/267 55 42

Projektions-Video- und Computerwagen
FUREX AG, Normbausysteme, Allmendstr. 6, 8320 Fehraltorf, 01/954 22 22

Schulmaterial/Lehrmittel

BIWA das kleine Etwas mehr.
BIWA-Schulhefte und Heftblätter, Zeichenpapiere, Verbrauchsmaterial, Farben, Kartonage-Materialsätze, Karton-Zuschnitte
Ihr Schulspezialist mit dem umfassenden Sortiment:
BIWA Schulbedarf Bischoff AG, 9631 Ulisbach, Tel. 074/7 19 17

SCHUBI
- SCHUBI-Lernhilfen für Primarschule und Sonderpädagogik
- Werken-Materialien

Fordern Sie den Katalog 94/95 an bei:
SCHUBI Lehrmittel AG, Breitwiesenstr. 9, 8207 Schaffhausen
Telefon 053/33 59 23, Telefax 053/33 37 00

Schulmobiliar

Ihr Partner für Möblierungen
- Unterrichtsräume aller Art
- Chemie/Physik/Informatik
- Saalmobiliar

mobil
Mobil-Werke U. Frei AG
9442 Berneck, Telefon 071 / 71 22 42, Telefax 071 / 71 65 63

OFREX
OFREX AG
Flughofstrasse 42
8152 Glattbrugg
Tel. 01/810 58 11
Fax 01/810 81 77
- BackUp – die neuen ergonomischen Schulmöbel für gesundes Sitzen
- Zukunftsorientierte Schuleinrichtungen
- Projektionsgeräte und LC-Displays

BackUp

Reppisch-Werke AG
8953 Dietikon
Tel. 01/740 68 22
Fax 01/740 48 65
RWD Atlas

STOKKE
MAKES LIFE WORTH SITTING
Nordisch sitzen!
STOKKE AG, Panoramaweg 33
5504 Othmarsingen
Tel. 064/56 31 01, Fax 064/56 31 60

ZESAR
Lebendige Stühle und Tische
ZESAR AG,
Möbel für den Unterricht
Gurnigelstrasse 38, 2501 Biel,
Tel. 032/25 25 94
Fax 032/25 41 73

Schulwaagen

METTLER TOLEDO
Präzisionswaagen für den Unterricht
Beratung, Vorführung und Verkauf durch:
Awyco AG, 4603 Olten, 062/32 84 60
Kümmerly + Frey AG, 3001 Bern, 031/302 06 67
Leybold AG, 3001 Bern, 031/302 13 31

Schulwerkstätten für Holz, Metall, Kartonage, Basteln

Weltstein ag Holzwerkzeuge
8272 Ermatingen
Werkraumeinrichtungen
direkt vom Hersteller. Revisionen und Ergänzungen zu äussersten Spitzenpreisen
Planung und Beratung - GRATIS
Tel.072/64 14 63 Fax 072/64 18 25

Schulzahnpflege
Aktion «Gesunde Jugend», c/o Profimed AG, 8800 Thalwil, 01/723 11 11

Spielplatzgeräte
Miesch Geräte, Spiel- und Pausenplatz, 9546 Wängi, 054/51 10 10
Seilfabrik Ullmann, 9030 Abtwil, 071/31 19 79, Telefax 071/31 47 79

Spielplatzgeräte, Brunnen, Skateboardrampen
Armin Fuchs, Thun
Bierigutstrasse 6, 3608 Thun, Telefon 033 36 36 56
Verlangen Sie Unterlagen und Referenzen
Fuchs THUN

GTSM_Magglingen
Aegertenstrasse 56
8003 Zürich ☏ 01 461 11 30 Telefax 01 461 12 48
- Spielplatzgeräte
- Pausenplatzgeräte
- Einrichtungen für Kindergärten und Sonderschulen

Hinnen Spielplatzgeräte AG
CH-6055 Alpnach Dorf
CH-1400 Yverdon-les-Bains
BIMBO
Telefon 041 96 21 21
Telefax 041 96 24 30
Telefon 024 21 22 77
Telefax 024 21 22 78
- Spiel- und Pausenplatzgeräte
- Ein Top-Programm für Turnen, Spiel und Sport
- Kostenlose Beratung an Ort und Planungshilfe
- Verlangen Sie unsere ausführliche Dokumentation mit Preisliste

Theater

eichenberger electric ag, zürich
ebz
Bühnentechnik · Licht · Akustik
Projektierung · Verkauf · Vermietung
Zollikerstrasse 141, 8008 Zürich
Tel. 01/422 11 88, Telefax 01/422 11 65

VOLKSVERLAG ELGG
3123 Belp, Tel./Fax 031/819 42 09
Persönliche Beratung Mo–Fr 14.00–17.00 Uhr
Generalvertretung:
BUCHNER THEATER VERLAG
Katalog oder Auswahlsendung bestellen!

Turngeräte
Alder+Eisenhut AG, Alte Landstr. 152, 8700 Küsnacht, 01/910 56 53

Wandtafeln

leichter lehren und lernen
hunziker
schuleinrichtungen

Hunziker AG 8800 Thalwil Tischenloostrasse 75 Telefon 01-722 81 11 Telefax 01-720 56 29

SCHWERTFEGER AG
Wandtafelfabrikation, Schuleinrichtungen
3202 Frauenkappelen
Telefon 031 926 10 80 Fax 031 926 10 70

- Beratung
- Planung
- Fabrikation
- Montage
- Service

Webrahmen und Handwebstühle

ARM AG, 3507 Biglen, 031/701 07 11, Fax 031/ 701 07 14

Werkraumeinrichtungen und Werkmaterialien

Werkraumeinrichtungen, Werkzeuge und Werkmaterialien für Schulen.

OPO Oeschger AG, 8302 Kloten
Tel. 01/814 06 66
3322 Schönbühl, Tel. 031/859 62 62
9016 St.Gallen, Tel. 071/35 66 44

OPO OESCHGER

Klassenlager in der Natur

mit Zeltwart
Rolf Bachmann
Postfach 5
9008 St.Gallen
071/ 24 23 12

Schulgemeinde Russikon (Zürcher Oberland, 3600 Einwohner)
Auf Beginn des Schuljahres 1994/95 ist an unserer Schule folgende Lehrstelle durch Verweserei neu zu besetzen:
Lehrstelle an der Sekundarschule phil. II
Schulpflege und Lehrerschaft freuen sich auf Bewerbungen von einsatzfreudigen und kollegialen Lehrkräften. Wir sind gerne bereit, Ihnen weitere Auskünfte zu erteilen.
Bitte richten Sie Ihre schriftliche Bewerbung mit den üblichen Unterlagen an den Präsidenten der Oberstufenkommission, Herrn Karl Schindler, Wettsteinstrass 23, 8332 Russikon, Tel. P 01/954 22 25, G 01/941 14 40. Die Schulpflege

Fortbildungskurs: Zeichnen und Drucken

Ziel Einführung und Vertiefung der Technik der Monotypie.
Figürliches Zeichnen und Zeichnen im Freien.

Ort Montefiore Conca, Romagna, Italien, in den Räumen der Malatesta-Burg.

Leitung Drucken: Patrick Aubert, Kunstakademie Firenze
Zeichnen: Daniele Trebucchi, Bildhauer

Zeit Sonntag, 17.7., bis Samstag, 31.7.1994

Anmeldung und Information:
Marieanne Hartmann, Ravensbüelstr. 10, 8335 Hittnau
Telefon (CH) 01/950 09 17 oder 01/950 56 40
Telefon (I) 0039 541/98 03 37

Ferien und Kurse in Umbrien

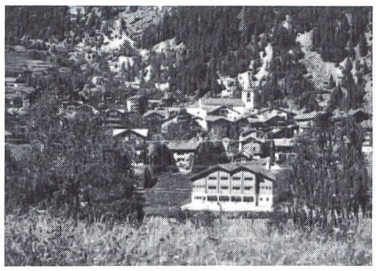
In Petrignano, Castiglione del Lago, beim Lago Trasimeno

Podere Le Vigne, ein renov.Bauernhaus,

liegt an der Grenze zur Toscana inmitten sanfter Hügel und Olivenhainen. Städte wie Assisi,Siena, Perugia,Arezzo befinden sich in nächster Umgebung. Ideal auch für Gruppen. Mietvelos vorhanden.

Ferien : Preis: 1 Woche DZ Fr.420.-,3erZ Fr.525.- mit Küche,Wohnr. (ganzes Haus 6 2er oder 3erZ: Preise auf Anfrage)
Verena Badertscher, Husertal, 8925 Ebertswil, 01 764 23 01
ab 10.4.1994: (I) 0039 75 95 28 303

Kurse :
- **Malen in Umbrien,** Begleitetes Malen und Ferien
30.4. - 7.5, 25.6. - 2.7. 2.7. - 9.7. Preis 970.- (Kurs + VP)
Marianne Roth, Möhrlistr.84, 8006 Zürich, Tel.01 362 73 87
- **Umbrien be-schreiben,** Schreibwerkstatt
24.4. - 30.4., 10.6. - 17.7., 17.7. - 23.7. (zus. mit Peter Schwob), 24.7. - 3.8. (verlängerb. bis 6.8., für Eltern/Teile mit Kindern ab 6 J.)
Preise auf Anfrage: Kurt Schwob, Riedmattstr.2, 4500Solothurn, Tel. 065 22 45 73
- **Italienisch intensiv** 17.9. - 1.10., Preis Fr.1600.-
(10 Kurstage, 14 Tage VP) Verena Badertscher (Tel.: siehe oben)



Evolène VS

Ferien-kolonie «La Niva»

80 bis 112 Betten, mit WC und Duschen.
Selbstversorgung.
Sommer und Winter zu vermieten.
Evolène-Vacances, 1983 Evolène
Telefon 027 83 21 21, Telefax 027 83 22 33

die neue schulpraxis

gegründet 1931 von Albert Züst
erscheint monatlich,
Juli/August Doppelnummer

Über alle eingehenden Manuskripte freuen wir uns sehr und prüfen diese sorgfältig. Wir bitten unsere Mitarbeiter, allfällige Vorlagen, Quellen und benützte Literatur anzugeben.
Für den Inhalt des Artikels ist der Autor verantwortlich

Redaktion

Unterstufe: (In)
Marc Ingber, Primarlehrer, Wolfenmatt, 9606 Bütschwil, Tel./Fax 073/33 31 49

Mittelstufe: (Lo)
Prof. Dr. Ernst Lobsiger, Werdhölzli 11, 8048 Zürich 01/431 37 26

Oberstufe: (Ma)
Heinrich Marti, Schuldirektor, alte Gockhauserstrasse 1c, 8044 Zürich
Tel./Fax 01/821 13 13

Unterrichtsfragen: (Jo)
Dominik Jost, Seminarlehrer, Zumhofstrasse 15, 6010 Kriens, Tel. 041/45 20 12

Goldauer Konferenz: (Ki)
Norbert Kiechler, Primarlehrer, Tieftalweg 11, 6405 Immensee, Tel. 041/81 34 54

Abonnemente, Inserate, Verlag:
Zollikofer AG, Fürstenlandstrasse 122, 9001 St.Gallen, Telefon 071/29 77 77
Fax 071/29 75 29

Abonnementspreise:
Inland: Privatbezüger Fr. 75.–,
Institutionen (Schulen, Bibliotheken) Fr. 112.–,
Ausland: Fr. 81.–/Fr. 118.–
Einzelpreis: Fr. 9.50, Ausland: Fr. 12.–

Inseratpreise:

1/1 Seite	s/w	Fr. 1522.–
1/2 Seite	s/w	Fr. 849.–
1/4 Seite	s/w	Fr. 478.–
1/6 Seite	s/w	Fr. 396.–
1/8 Seite	s/w	Fr. 259.–
1/16 Seite	s/w	Fr. 145.–

Neocolor II Künstler-Malkreiden, 84 aquarellierbare Kreiden von aussergewöhnlich grosser Deckkraft und ausgezeichneter Lichtbeständigkeit. Ebenfalls in Sortimenten von 40, 30, 15 und 10 Farben erhältlich.

Farbe ohne Grenzen...

84 Neocolor II aquarelle

Als professionelle Kunstschaffende, Kreative oder Freizeitmaler werden Sie von den Neocolor II Aquarelle Künstler-Malkreiden aus dem Artists' Colours-Sortiment gleichermassen begeistert sein. Diese weiche, wasserlösliche Malkreide ist sehr angenehm in der Anwendung. **84** leuchtende Farben, reich an Pigmenten, **84** Farbnuancen, neben- und übereinander vermalbar, zum Schaben, Verdünnen sowie für jede beliebige Farbenmischung.

Beim spezialisierten Fachhandel ist jede Farbe auch einzeln erhältlich.

CARAN d'ACHE SA
19, chemin du Foron
Case postale 169
1226 Thônex-Genève
Tél. (022) 348 02 04
Téléfax (022) 349 84 12

CARAN D'ACHE®
Swiss Made